# Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 1⅔ Thlr., Wochen-Abonnement 5 Sgr., außerhalb incl. Porto 2⅙ Thlr. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Zeile in Petitschrift 2 Sgr., Reclame 5 Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 405. Morgen-Ausgabe. Fünfundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Dinstag, den 1. September 1874.




## Breslau, 31. August.

Die Besorgniß, daß in Folge der Abwesenheit des Cultusministers Dr. Falk die Arbeiten am Entwurfe des Unterrichtsgesetzes in's Stocken gerathen werden, wird in der „Post“ als eine unbegründete bezeichnet. Der Cultusminister tritt, wie das genannte Blatt zuverlässig erfährt, den zu seiner Erholung unentbehrlichen Urlaub gerade deshalb so spät im Jahre an, weil jetzt jene Arbeiten so weit gediehen sind, daß sie auch ohne seine Anwesenheit regelmäßig gefördert werden können. Auch wird derselbe vor Beginn des Reichstages längst zurückgekehrt sein, um bei den Vorarbeiten für den preußischen Landtag mitwirken zu können.

Die „Nat.-Ztg.“ hatte neulich den Nachweis zu führen gesucht, daß der Reichstag wohl berechtigt sein würde, bei der in nächster Session bevorstehenden Beschlußfassung über den Militäretat pro 1875 die Unterhaltungskosten für das königlich sächsische Kriegsministerium abzusetzen. Es geht dem genannten Blatte mit Bezug auf diese Aeußerung von Dresden her die Mittheilung zu, daß die königlich sächsische Regierung selbst, wie seiner Zeit gar nicht verhehlt wurde, bei Gelegenheit der erstmaligen Aufstellung des Haushaltsetats des norddeutschen Bundes im Jahre 1867 sich im Voraus mit dem Gedanken vertraut gemacht hatte, daß jene Kosten, einschließlich des Gehalts für den Militär-Commissar in Berlin, von Bundesrathswegen nicht für passirlich erachtet werden würden; auch sei für diesen Fall bereits die Nothwendigkeit in's Auge gefaßt gewesen, dem versammelten Landtage wegen Bewilligung der entsprechenden Geldmittel eine Vorlage zu machen. Wir schließen, fügt die „Nat.-Z.“ hinzu, hiermit die Controverse über diese Frage; es wird Sache der Reichstagsmitglieder sein, sich dieselbe nach allen Seiten hin klar zu machen. Gewiß wäre es im höchsten Grade wünschenswerth, wenn es auch in Friedenszeiten nur ein einheitlich geleitetes deutsches Heer gebe; wie aber zu diesem Ziele zu gelangen ist, das läßt sich zur Zeit nicht absehen. Man wird inzwischen sich für befriedigt erklären müssen, wenn die verschiedenen leitenden Stellen ohne erhebliche Friction neben einander fungiren.

Wie der „Bohemia“ gemeldet wird, hat die **österreichische** Regierung eine nachdrückliche Reclamation wegen der bereits erwähnten Grenzverletzungen nach Bukarest gerichtet.

In den österreichischen Blättern steht die Besprechung des Vergleichsschießens zwischen den alten Bronce-Vorderladern und den Krupp'schen Gußstahl-Hinterladern im Vordergrunde. Großes Aufsehen erregt ein Bericht des „Pest. Ll.“, welcher folgendermaßen lautet:

„Der Wettkampf entwickelt sich auf der Haide nächst Wiener-Neustadt zwischen unserem achtpfündigen Feldgeschütze und den von Krupp aus Essen in Rheinpreußen beigestellten 8,7 Centimeter Gußstahl-Hinterladerkanonen. Dem Krupp'schen Feldgeschütze ist ein bedeutender Ruf vorausgegangen und wir haben uns in vorhinein darauf gefaßt gemacht, die Wirkung unserer achtpfündigen Rohre übertroffen zu sehen.

Das Schauspiel aber, das sich in Wirklichkeit vor den staunenden Augen der hier versammelten 300 Zuschauer, Erzherzoge, Generale und in- und ausländische Offiziere, entwickelte, überbot Alles, was sich je die kühnste Phantasie vorzustellen vermöchte. Der Eindruck, den die anwesenden österreichischen Generale und Offiziere empfangen, war — offen gestanden — ein deprimirender, denn Jeder mußte sich mit Bangen sagen: die österreichisch-ungarische Armee hat zur Stunde keine Artillerie!

Die Wirkung des 8.7 Centimeter-Gußstahl-Hinterladergeschützes ist eine geradezu vernichtende, furchtbare, Alles niederschmetternde. Unser Achtpfünder ist demselben gegenüber weniger als ein Kinder-Spielzeug. Die Präcision, die Rasanz, die Treffsicherheit ist eine ganz unvergleichliche. Ich will Sie nicht mit Ziffern langweilen, aber nur das Eine will ich Ihnen sagen: unter denselben Vorbedingungen, auf derselben Distanz, mit derselben Projektilgattung, mit welcher unser Achtpfünder 70 Treffer erzielte, machte das 8.7 Centimeter-Geschütz 1700 — es ist kein Schreibfehler — Eintausend siebenhundert Treffer!!! Das ist nachgerade schauerlich! Stellen Sie sich vor, daß die Sprengpartikeln eines solchen Geschosses in ein massirtes Bataillon treffen, so bringen von demselben keine 20 Mann ihre Knochen unzerschmettert in die Heimath zurück.

Das Auffahren einer Achtpfünder-Batterie gegenüber einer 8.7 Centimeter-Geschützbatterie ist schon auf einer Distanz von 5000 Schritten, gleich einer halben Meile, ganz und gar undenkbar; der Versuch allein wäre schon helle Raserei, denn bis die Batterie nur abgeprotzt hätte, wären Rohre und Laffetten demontirt, Mann und Pferd zu Boden geschmettert. Es gab nur Ein Gefühl und eine Meinung in dieser ganzen illustren Versammlung, welche die höchsten Führer und Generale, die bedeutendsten Fachmänner des Artilleriewesens unserer Armee in sich barg — die Meinung, daß wir einem Feinde, der solche Batterien uns entgegenführte, so gut wie wehrlos gegenüberständen! Was wir also ungesäumt zu thun haben, das kann nicht einen Augenblick in Frage stehen. Mit den alten Geschützen noch einmal vor den Feind zu treten, wäre ein Verbrechen. Wir können mit dem alten Broncematerial schlechterdings gar nicht mehr fortkommen. Wenn es also überhaupt noch eine Frage geben kann, ist es nur die über die Berücksichtigung der heimischen Eisenindustrie bei der Material-Lieferung.“

Unser Wiener *** Correspondent bemerkt hierzu folgendes:

*** **Wien**, 30. August. Mag in dem Artikel des „Pester Lloyd“ immerhin dies und jenes übertrieben sein: der officiöse Charakter des militärischen Berichtes ist über jeden Zweifel erhaben. Daraus ergiebt sich aber sofort Zweierlei. Erstens, die Ueberlegenheit, die wir noch 1866 auch nach preußischen Quellen über die feindliche Artillerie behaupteten, muß sich seitdem in eine arge Inferiorität verwandelt haben. Der hochofficiöse und militärische Fachmann des ungarischen Blattes könnte sich sonst nicht so weit vergaloppiren, um zu sagen: „Oesterreich besitzt heute keine Artillerie. . . . Die Achtpfünder, die das Wiener Arsenal producirt, sind noch nicht einmal ein Kinderspielzeug gegenüber den 8,7-Centimeter-Geschützen Krupps . . . es wäre heller Wahnsinn, die ersteren auch nur bis auf eine halbe Meile Entfernung gegen die letzteren auffahren zu lassen, da der Achtpfünder zertrümmert wäre, ehe er auch nur zum Abprotzen käme.“ Man ziehe davon ab, so viel man will, es bleibt immer noch genug übrig, um uns sehr nachdenklich zu stimmen, wenn wir nicht annehmen wollen, daß der militärische Fachmann geradezu als Hans Dampf dastehen will. Zweitens aber steht fest, daß die etwa vorhandenen Uebertreibungen absichtliche waren, d. h. sie hatten den Zweck, die Situation möglichst grau in grau zu malen, um auf die Delegationen zu wirken. Bekanntlich handelt es sich um den Kampf zwischen Vorderladern und Hinterladern oder zwischen den alten Bronce- und den neuen Gußstahl-Geschützen, da die Hinterlader zur Vermeidung der ungleich größeren Sprengungsgefahr, nur aus Gußstahl fabricirt werden können. Daß in dem Lloyd-Artikel viel in krassester Weise outrirt worden ist, um die Delegirten zu möglichst ausgiebigen Subventionen für die Reform der Artillerie zu bewegen, daß ist ganz außer Zweifel. Liegt doch der praktische Zweck ohnehin schon auf der Hand; in Cisleithanien haben die Schießversuche stattgefunden. Zur Alarmtrommel wird ein Pester Blatt benutzt, weil die 30procentige Großmacht natürlich bei allen Militär-Ausgaben kühl bis ans Herz hinein ist, wenigstens im Vergleiche mit den Erblanden. Schon heute berichtigen andere Officiöse den „Pester-Lloyd“ dahin, daß die Treffsicherheit der Krupp-Kanone derjenigen des österreichischen Achtpfünders nicht fünfundzwanzig-, sondern nur fünfmal überlegen und daß zur Stunde noch keine Armee, auch die preußische nicht, in irgend einer nennenswerthen Proportion mit Gußstahl-Hinterladern ausgerüstet sei. Wie das nun auch sein mag, man kann so wenig gegen eine fünfmal-, als gegen eine fünfmal-fünfmal-überlegene Artillerie ankämpfen — und wenn die anderen Staaten diese letztere noch nicht haben, so werden sie dieselben jedenfalls bald haben. Mithin steht zu dem Zwecke einer Ausrüstung der Artillerie mit neuen Geschützen in kurzer Frist unseren Delegationen eine Mehr-Forderung des Kriegsministers im Gesammtbetrage von 25, wahrscheinlicher von 40 Mill. bevor. Es fragt sich nur; auf einen wie langen Zeitraum kann man diese Anschaffung und somit auch die Auslagen dafür vertheilen? Innig damit zusammenhängt die weitere Frage: wie viel Gußstahl-Hinterlader wird man im Auslande bestellen müssen und wie viele wird man der heimischen Industrie anzufertigen überlassen können, die vorher Capitalien und Muße braucht, um in Mariazell und Innerberg Etablissements nach Art derjenigen von Essen herzustellen?

Wie weit sich die Spaltung zwischen der alten und der jungen parlamentarischen Linken in **Italien** erstreckt, ist aus den mitgetheilten Programmen beider Parteien hinlänglich ersichtlich geworden. Es mag daher überraschend erscheinen, daß die letzteren angesichts der bevorstehenden Parlamentswahlen in beiderseitigem Interesse zu handeln glauben, wenn sie sich vorübergehend mit einander verständigen und einen gemeinsamen Wahlaufruf erlassen. Dieser soll jedoch nicht früher veröffentlicht werden, als bis das königliche Decret, welches die Auflösung der Deputirtenkammer ausspricht, in der „Gazzetta uffiziale“ erschienen ist. Die Ausschüsse der alten und jungen Linken sollen sich bereits mit der Abfassung dieses Entwurfs beschäftigen. — In der Provinz Pisa sind durch Decret des Präfecten mehrere politische Vereine aufgelöst und auch einige Verhaftungen vorgenommen worden.

Bei der Beurtheilung des Manifestes des spanischen Prätendenten vertheilen die Blätter des Vaticans Hiebe nach links und rechts auf die Regierung. Jenem Schriftstücke gegenüber bestehen ihnen die heutigen Bildungs-Elemente der italienischen Regierung aus dem rationalistischen Geiste, der das Militär und die Beamten beherrsche, und aus dem der Freimaurerei, der dazwischen durchgesäet ist von dem christlichen, sagt eine römische Correspondenz der „K. Z.“, daß die italienischen Beamten in dem König nur einen primus inter pares, einen Großpensionär, aller Schreiber Ober-Schreiber, aller Kanzleien Großkanzler, Fleisch von ihrem Fleisch und Bein von ihrem Bein sehen wollen, so wäre doch auch andererseits nachzufragen, wie der König selber darüber denkt. Wenn dieselben Blätter des Vaticans nach Anleitung der letzten Reden des Papstes dann weiter die Verkommenheit des Lebens in Staat und Kirche tief beklagen, so fragt sich doch, ob die von den neuen katholischen Vereinen ausgegangene Richtung zum Theil nicht schlimmer ist: eine erzwungene und ohne innere Wahrheit des Herzens und Kopfes rein aus Caprice geheuchelte Anhänglichkeit an die starrste Form der Kirche, an die unbedingte Unterordnung unter die Hierarchie und die todten Ceremonien des Altars.

„In Sachen Spaniens“ schreibt man der „Nr. Pr. Ztg.“ aus Rom, 25. August: Don Carlos erbat sich vom Papste den apostolischen Segen sowohl für seine Armee als für sich selbst, beziehungsweise für seine Sache. An diese Bitte reihte er noch eine andere, nämlich daß der Papst einen Armeebischof für die carlistische Armee ernennen möge. Beide Bitten wurden jedoch absolut abschläglich beantwortet. Hierauf stellte Don Carlos abermals das Gesuch um die päpstliche General-Absolution für alle auf den Schlachtfeldern oder in Folge der Wunden in den Spitälern gestorbenen Soldaten seiner Armee. Diese Bitte genehmigte Pius IX., da sie ein Act kirchlicher Functionen sei. Auch Isabella II. ging den Papst um den Segen für ihren Sohn Alphons, Prinz von Asturien, an; allein auch die Erfüllung dieser Bitte wurde mit aller Entschiedenheit verweigert. Pius IX. ward nach seiner eigenen Aeußerung durch das häufige Verlangen um den apostolischen Segen in nicht geringe Verlegenheit gebracht; denn dies ist durchaus nicht als ein kirchlicher, sondern als ein politischer Segen zu betrachten, aus dem die Bittsteller nur Capital schlagen möchten. Er will und kann sich nicht in solche politische Umtriebe mischen. Es sei wohl wahr, daß er der Taufpathe des Prinzen von Asturien sei und als solcher nehme er nicht den entferntesten Anstand, ihm den Segen zu ertheilen, wenn es sich um geistliche Angelegenheiten handle, was aber bei der jetzt an ihn gestellten Bitte ebenfalls nicht anzunehmen sei. Alle Welt wisse, daß er den apostolischen Segen noch Niemanden, weder den Höchsten, noch den Niedrigsten, abgeschlagen habe, wenn er nämlich nur als solcher verlangt wurde. In diesen beiden Fällen jedoch sei es klar, daß der verlangte Segen nur ein Vorwand sei, um ihn für politische Zwecke zu benutzen. Anders verhalte es sich bei der Bitte um die General-Absolution gefallener Krieger, da der Ertheilung derselben durchaus kein politischer Act zu Grunde gelegt werden könne und jeder Papst, der eine solche ertheilt, nur thut, was seines Amtes als oberster Hirte seiner Heerde sei.“

Die **französischen** Blätter haben sich gegenwärtig in einen höchst unfruchtbaren Streit darüber verwickelt, ob der Marschall gut oder schlecht empfangen worden sei. Da Mac Mahon überall versichern läßt, seine Reise habe ihm bestätigt, daß das Land seine Politik billige und für sein Septennium sei, so ist es im Grunde ziemlich gleichgiltig, ob der Marschall in Wirklichkeit gut oder schlecht, republikanisch oder macmahonisch aufgenommen wurde. Unter diesen Umständen, bemerkt eine Pariser Correspondenz der „K. Z.“, können daher die Betrachtungen und Schlußfolgerungen der verschiedenen Blätter kein besonderes Interesse erregeen und es genügt, einen Artikel der „Union de l'Ouest“ von Angers zu citiren, aber nur deshalb, weil dieses Blatt ein Organ des Unterrichts-Ministers de Cumont ist und Betreffs der Reise des Marschalls dennoch eine gar eigenthümliche Sprache führt. Es sagt:

„Eine erste, unzweifelhafte Thatsache ist, daß die Bevölkerung gekommen ist, um das Staatsoberhaupt zu betrachten und zu acclamiren; alle Bauern, selbst die, welche republikanische Ideen haben, waren entzückt, ihn zu sehen, denn im Augenblick, wo ein wahres Staatsoberhaupt besteht, sind diese braven Leute zufrieden und verlangen nicht mehr. Wenn sie an den kurzen und ganz militärischen Reden des Marschalls etwas auszusetzen hatten, so war es, daß sie aus denselben ersahen, daß seine Gewalt nur noch 6 Jahre und einige Monate daure. Wenn wir voraussetzen, daß die Versuche vom letzten Monat October gelungen wären und der Graf v. Chambord die nämliche Reise gemacht hätte, so würde man ihm mehr zugejauchzt und ihn mehr gefeiert haben, als den Marschall, denn er hätte den Ruhm und die Zukunft Frankreichs repräsentirt. Aber keine Beschuldigungen, und denken wir an die Gefahren des Augenblicks! Das Septennium war und ist noch für viele Leute eine Abstraction, die sie nicht begreifen können. Für den Westen ist der Marschall heute das Septennium.“

Schlimmeres — fügt die gedachte Correspondenz der „K. Z.“ hinzu — hätte jedenfalls nicht das schlimmste Oppositionsjournal sagen können. Ueberhaupt scheint es, daß man in den Provinzialblättern die wahren Ideen der Minister suchen muß, denn das nämliche Blatt sagt heute, wo man im Begriff steht, den spanischen Botschafter zu empfangen und die Madrider Regierung anzuerkennen, wie folgt: „Rußland hat sich förmlich geweigert, die Regierung des Marschalls Serrano anzuerkennen. Es ist eine Niederlage für die Politik des Herrn v. Bismarck, der sich mit der Anerkennung von Oesterreich begnügen muß. Was uns anbelangt, so muß man hoffen, daß wir, aus der Weigerung Rußlands Nutzen ziehend, so handeln werden, wie diese Macht; dieses wird uns vor einer wenig ehrbaren Solidarität mit Serrano, dem Oberhaupt glücklicher Verschwörer, bewahren.“ Wie de Cumont und seine Collegen über die Rede des Monsgr. Freppel denken, darüber sagt die „Union de l'Ouest“ nichts. Jedenfalls kann man aber annehmen, daß man demselben nicht zu sehr gram ist, und wie man heute nur gezwungen Spanien anerkennt, man Italien auch nur in Ruhe läßt, weil man eben nicht anders kann. Was Monsgr. Freppel anbelangt, so beglückwünschen die Blätter den Marschall Mac Mahon, weil er ihn mit einem Bückling abgefertigt und so gezeigt habe, daß er die Pflichten seiner hohen Stellung begreife. Wenn der Präsident aber wirklich durch die Worte des Bischofs sich so sehr verletzt gefühlt hätte, so würde er jedenfalls etwas erwiedert und es nicht des Befehls des Ministers Decazes bedurft haben, damit das officielle Blatt die Rede nicht gebe. Die Geistlichkeit erhebt übrigens wieder äußerst kühn das Haupt; sie läßt jetzt sogar ungeachtet des Verbots der Regierung bei den Wallfahrten das „Sauvez Rome et la France“ wieder singen.

Die Lyoner „Décentralisation“ hat eine Sensationsnachricht veröffentlicht, welche freilich, wie man der „K. Z.“ versichert, bei dem Pariser Publikum wenig Glauben gefunden hat, obschon das Gerücht, dessen das Lyoner Blatt erwähnt, wirklich besteht. Es hieß nämlich, die Exkaiserin werde einen Versuch auf die Armee machen und zu dem Ende in einem der Uebungslager erscheinen. Es ist das, sagt eine Pariser Correspondenz der „K. Ztg.“, ein offenbar sehr romanhaftes Gerücht, und durch die Ausführung eines solchen Unternehmens würde die Exkaiserin ihrem Sohne vermuthlich mehr schaden als nützen; indessen ist es nicht zu bestreiten, daß der Aufenthalt derselben in Arenenberg, einer Residenz, welche ihr immer unangenehm gewesen ist, einen politischen Zweck hat. Der Aufenthalt in der Schweiz bringt die Exkaiserin in die Nähe von Lyon, wo der General Bourbaki eine hohe Stellung einnimmt. Gewisse Schritte sind Seitens der Exkaiserin gemacht worden, um nicht nur des Generals Bourbaki, sondern noch anderer Generale Gesinnungen zu sondiren, und dieses wird die Grundlage der romanhaften Erzählung der Décentralisation sein. Indessen hat dieselbe in den militairischen Kreisen von Paris lebhafte Bewegung hervorgerufen und den alten Streit zwischen den „bonapartistischen“ und den „gambettistischen“ Offizieren wieder angeregt. Mit großer Wahrscheinlichkeit könnte man zur Wiederherstellung des Kaiserthums auf die Hilfe verschiedener Generale und höherer Offiziere rechnen. Der Marschall Mac Mahon ist darüber aufs beste unterrichtet und der Zwischenfall bei der Revue in Brest ist darin mitbegründet. Es ist bekannt, daß die Obersten der Regimenter, über welche der Marschall in Brest Revue hielt, um ihm zu schmeicheln, den Soldaten befohlen hatten, „Vive le Maréchal!“ zu rufen. Dieser Ruf hat aber dem Präsidenten mißfallen und er hat befohlen, ihn aufhören zu lassen. De Marschall kennt den Geist der französischen Armee und weiß, daß, wenn man sie heute dazu bringt, ihm persönlich zu acclamiren, sie morgen vielleicht eine andere Persönlichkeit acclamiren könnte, deren Namen bei den Soldaten populär geblieben ist und bleibt. Wenn die Gewohnheit des persönlichen Zurufs einrisse, so könnte sie möglicher Weise einmal zu einem Pronunciamiento führen. Der Marschall hat ohnehin viel zu schaffen mit den Schwierigkeiten, die aus dem Berichte des Generals Lewal über die Flucht des Marschalls Bazaine hervorgegangen sind. Der General Lewal verlangt, daß sein Bericht veröffentlicht werde, wie er ihn geschrieben hat, aber der Kriegsminister besteht darauf, in demselben Vieles zu streichen. Beiderseits besteht man hartnäckig auf seiner Meinung und der Marschall soll schließlich entscheiden. Zu alle dem kommt noch die Androhung einer großen Broschüre über die militärischen Ereignisse von 1870, welche der Marschall Bazaine herausgeben will.

Die Beurtheilungen, welche der eben geschlossene Brüsseler Congreß und seine trotz der Geheimhaltung zum größten Theil bekannt gewordenen Ergebnisse in der **englischen** Presse finden, fallen ziemlich übereinstimmend aus. Da die Beschlüsse der Versammlung keine bindende Kraft haben, nicht einmal für diejenigen Regierungen, deren Delegirte ihnen ausdrücklich beigetreten sind so kann man die Veröffentlichung der vollständigen Verhandlungen mit Ruhe abwarten, und an dieser kühlen Stimmung fehlt es besonders hier in England nicht. „Daily News,' meint:

„Wenn die Urheber des Congresses jemals die Absicht gehegt, das Kriegsrecht wirklich umzugestalten, so haben sie bald ihren Irrthum entdecken müssen. Es ist fast wahrscheinlicher, daß es ihr Zweck war, ihre Ansichten auf authentische Weise und doch in freierer Form, als es auf diplomptischem Wege geschehen kann, den Regierungen der civilisirten Welt mitzutheilen. Die russischen Vertreter haben natürlich eine leitende Rolle an den Berathungen genommen. Der englische Vertreter beschränkte sich, seinen Instructionen gemäß, darauf, die verschiedenen Vorschläge zu notiren, um sie seiner Regierung zu übermitteln. Die deutsche Regierung hatte einen hervorragenden Offizier hingesandt, der sich mit großem Eifer der aufgeworfenen Fragen annahm. Schon früh zeigten sich in dem Congresse zwei radical verschiedene Richtungen, welche weniger durch Stammverwandtschaft oder Charakterähnlichkeit als durch gemeinsame Gefahren oder Interessen bedingt waren. So war in den meisten Punkten eine auffallende Uebereinstimmung zwischen den Vertretern der großen festländischen Mächte, welche über gewaltige Heere verfügen, und andererseits zeigte sich ein wachsendes Gefühl der Zusammengehörigkeit zwischen den Delegirten der kleineren Staaten, deren Politik die Neutralität und deren militärische Organisation eine defensive ist. Im ganzen Laufe der Berathungen traten die kleineren Staaten, wie Holland, Belgien und die Schweiz, für die Rechte der Länder ein, welche sich durch Volksbewaffnung vertheidigen zu müssen glauben, während Rußland und Deutschland eine solche Art der Vertheidigung mit Regeln zu beschränken suchten, die ihr jede Wirksamkeit rauben würden.“

Die „Pall Mall Gazette“ weist auf die augenfällig practische Weise hin, mit welcher der deutsche Delegirte, General v. Voigts-Rhetz, die zu behandelnden Fragen anzufassen mußte. Derselbe habe die russischen Regeln, wie neu sie auch scheinen möchten, schon in practischer Anwendung gesehen, und es

sei daher außerordentlich lehrreich, zu beobachten, wie er und wie die Vertreter Spaniens, Belgiens und Hollands zu den verschiedenen Vorschlägen Stellung nahmen.

## Deutschland.

Berlin, 30. August. [Die russische Note. — Fürst Hohenlohe. — Patente für die Inhaber des eisernen Kreuzes. — Ministerial-Circular. — Zweipfennigs-Post.] Glaubwürdigen Aussagen zufolge existirt eine russische Circularnote, vom 19. d. Mts. datirt, die als Antwort auf die von der deutschen Regierung ergangene Einladung zur Anerkennung der Madrider Regierung an die Mächte versandt worden ist. Bisher ist es nicht gelungen, den authentischen Text derselben zu ermitteln; indeß scheint die Analyse, die ein Wiener Blatt von ihr giebt (s. unten), die Hauptpunkte zu enthalten, welche von der russischen Regierung zur Begründung ihrer abweichenden Haltung in der spanischen Frage geltend gemacht werden. Beachtenswerth ist es, daß uns die ersten Mittheilungen über den Inhalt des qu. Schreibens aus Wien zugehen, von wo auch die erste zuverlässige Nachricht über die Entscheidung des Petersburger Cabinets kam; der Umstand, daß unsere Officiösen, obschon die ablehnende Antwort Rußlands bereits längere Zeit hier bekannt war, beharrlich über die Angelegenheit schwiegen, scheint doch auf die Verstimmtheit schließen zu lassen, die in ihren Kreisen deshalb Platz gegriffen hatte. Als erfreulich ist es daneben hervorzuheben, daß die österreichische Regierung wider Vieler Erwarten, ohne Zögern und Rückhalt sich dem Vorgehen des Berliner Cabinets anschloß; wie wenig man hier darauf gerechnet hatte, geht u. A. aus einem unserer früheren Briefe hervor, in dem wir die Stimmung hiesiger officiöser Kreise der damaligen Sachlage gemäß wiederzugeben Gelegenheit fanden. Was den Inhalt der obenenerwähnten Analyse anlangt, so wird derselbe inzwischen wohl durch den Telegraphen weiter verbreitet worden sein. Gleichzeitig mit seinem Bekanntwerden versucht es die „Kr. Ztg.", die Haltung der russischen Regierung von ihrem eigenen Standpunkte aus zu interpretiren, und sie gelangt dabei zu dem Schluß, daß Rußland lediglich seinen legitimistischen Traditionen folge, wenn es gegen die Madrider Regierung ihres revolutionären Ursprungs wegen die äußerste Sprödigkeit an den Tag lege. Dies Moment ist auch von unserer und anderer Seite bereits früher schon betont worden, allein die feudale „Kr. Z." unterscheidet sich dabei von dem übrigen Theil der deutschen Presse wesentlich dadurch, daß sie selber mit einer gewissen Freudigkeit zu jenen staatsrechtlichen und politischen Maximen sich bekennt und indirect also die Politik des deutschen Reiches verurtheilt. Geradezu jedes menschliche Gefühl verletzend aber ist es, wenn die „Kr. Z." am Schlusse ihrer Betrachtungen versichert, daß Rußland die Spanier ihrem selbst verschuldeten Leiden überläßt, weil es in dem eventuellen Ausgange des Bürgerkriegs „keine Gefahr für den europäischen Frieden erblickt." Diesen menschenfreundlichen Satz vor sich selbst zu rechtfertigen, überlassen wir der „Kr. Z." gern, die russische Regierung aber, die soeben den Brüsseler Congreß berufen hat, um ihren Eifer für die Interessen der Humanität im Kriege zu bekunden, wird sich für eine solche Interpretation ihrer Handlungen bedanken können. — Der deutsche Botschafter in Paris, Fürst Hohenlohe, der vorgestern eine Urlaubsreise nach Deutschland angetreten hat, wird dem Vernehmen nach dieselbe benutzen, um seinen Wählern in Forchheim (Oberfranken) einen Rechenschaftsbericht über seine Haltung und die seiner Partei, der liberalen Reichspartei, in der letzten Reichstagssession zu geben. Wie verlautet, beabsichtigt Fürst Hohenlohe, der durch seine Ernennung zum Botschafter genöthigt wurde, sein Mandat niederzulegen, auf's Neue bei der in Forchheim stattfindenden Nachwahl als Candidat für den Reichstag aufzutreten. Selbstverständlich würde er indeß kaum in der Lage sein, für den Fall seiner Wiederwahl zugleich das Amt eines ersten Vicepräsidenten, das er bisher im Reichstage bekleidet, wieder zu übernehmen; an seiner Stelle ist deshalb für dieses Freiherr v. Stauffenberg, seit 1873 Präsident der zweiten baierischen Kammer, in Aussicht genommen, der bekanntlich schon bei der letzten Präsidentenwahl im Reichstage, als es sich darum handelte, Simson einen Nachfolger zu geben, in erster Linie mit in Frage stand. Freiherr v. Stauffenberg gehört dem linken Flügel der nationalliberalen Partei an. — Zuverlässigen Mittheilungen zufolge sind jetzt die Patente für die Inhaber des Eisernen Kreuzes soweit fertig gestellt, daß ihre Versendung durch die General-Ordens-Commission demnächst erfolgen kann. Dieselben tragen sämmtlich die Unterschrift Sr. Majestät des Kaisers, während die Besitzzeugnisse für die Kriegsdenkmünzen nur von den betreffenden Corps-Commandeurs &c. ausgefertigt sind. — Das zuletzt ausgegebene „Ministerial-Blatt für die gesammte innere Verwaltung" enthält unter Nr. 1, Allgemeine Verwaltungssachen, ein von dem Minister des Innern erlassenes Circular an sämmtliche Ober-Präsidenten, die Formulare zu den Registern resp. Register-Auszügen über die Beurkundung des Personenstandes und die Form der Eheschließung betreffend, vom 8. Juni d. J. Das Schema für den Vordruck der Standesregister ist im Einverständnisse mit dem Justizminister festgestellt. — Die vor etwa einem Jahre hier in's Leben gerufene Privatunternehmung zur Beförderung von Briefen und Correspondenzen innerhalb der Stadt Berlin, bekannt unter dem Namen der Zweipfennigs-Post, ist Mitte d. Mts. wieder eingegangen. Es scheint, daß dieselbe nicht genügende Unterstützung gefunden hat, um bei dem niedrigen Portosatze von zwei Pfennigen bestehen zu können.

# [Remunerationen und Unterstützungen.] Von Seiten des Finanzministers sind in der Neuzeit von sämmtlichen Provinzialbehörden, Zusammstellungen über die in den letzten 3 Jahren an Beamte gezahlten einmaligen Gratificationen, Belohnungen und Unterstützungen eingefordert worden und haben außerdem, für denselben Zeitraum, auch Nachweisungen über die, an Beamtenwittwen und Hinterbliebene von Beamten gezahlten einmaligen und fortlaufenden Unterstützungen und Kinder-Erziehungsgelder eingereicht werden müssen. — Die ersteren Zusammenstellungen haben den Zweck dem im Herbst zusammentretenden Landtage als Unterlage für den Etat pro 1875 zu dienen, da seitens der Finanzcommission im Vorjahre der Antrag gestellt worden ist, die Remunerationen von den Unterstützungen zu trennen und für beide Categorien besondere Fonds auszuwerfen. — Die Provinzialbehörden sind zugleich aufgefordert worden sich über die Zweckmäßigkeit dieser Trennung auszusprechen und die Grundsätze anzuzeigen, nach welchen bisher bei Verwaltung a. von Remunerationen, b. von Unterstützungen, verfahren worden ist. — Belohnungen sind zeither nur den Aufsichtsbeamten der Polizei- und Steuer-Verwaltung gewährt gewesen, indem dieselben an Stelle der früheren Denunciantenantheile getreten sind und nur in besonderen Fällen für erfolgreiche Thätigkeit im ausübenden Dienste verabreicht worden.

Was die Nachweisungen über Wittwen-Unterstützungen und Kinder-Erziehungsgelder betrifft so glaubt man, daß die Einreichung derselben um deshalb gefordert worden ist, weil die Staatsregierung mit der Absicht umgeht, die bisher bestandenen Beamten-Wittwenkasse zu kassiren und den hinterbliebenen Wittwen von Beamten aus Staatsmitteln eine lebenslängliche Pension in Höhe von 1/5 des Gehaltes zu gewähren, was der verstorbene Ehegatte im letzten Jahre seines Dienstes bezogen hat. Es soll zunächst eine Feststellung des Mehrbetrages stattfinden, welcher gegen die bisher verabreichten einmaligen und fortlaufenden Unterstützungen erforderlich sein wird. Selbstverständlich kommen dann die bisher gezahlten Wittwenkassenbeiträge in Fortfall, wenn auch die Restitution der bereits eingezahlten Summen, wie von verschiedenen Seiten mitgetheilt wurde, nicht zu erwarten steht. Die Kinder-Erziehungsgelder werden auch fernerhin neben der Wittwenpension gezahlt werden.

**Posen**, 31. Aug. [Kirchenrevolte.] In Xion's hat gestern eine Kirchenrevolte stattgefunden. Wie der „Posener Ztg." von dort gemeldet wird, wurde der „staatskatholische" Vicar Kubeczak aus Borek, der vom Patron zum Probst ernannt und von der Regierung bestätigt worden war, am Sonnabend in sein Amt eingeführt und zwar durch den Patron, Rittergutsbesitzer Kennemann, den Landrath Böhm aus Schrimm und den Bürgermeister in Xions. Der anwesende Decan und der Vicar verweigerten in üblicher Weise die Herausgabe der Kirchenbücher und der Kirchenschlüssel, weswegen sowohl der Schrank mit den Kirchenacten als die Kirche vom Schlosser geöffnet werden mußten. — Als nun gestern der Sonntags-Gottesdienst beginnen sollte, drangen Volksmassen, meist Bauern, in die Kirche und trugen schimpfend und lärmend Fahnen, Kreuze, Bilder &c. heraus, wobei sich einige Excedenten so weit vergingen, daß sie den Probst Kubeczak anspien. Thätlichen Angriffen soll er, wie ein anderer uns vorliegender Bericht sagt, nur dadurch entgangen sein, daß der in Xions stationirte Gendarm stets an seiner Seite blieb. Der dortige Districts-Commissarius sah sich dadurch veranlaßt, Militär aus Schrimm zu requiriren, und wie uns vom dortigen Correspondenten gemeldet wird, sind gestern Nachmittag 2 Uhr zwei Unteroffiziere und 12 Mann vom Wachtcommando aus Schrimm, mit scharfen Patronen versehen, mittelst Extrapost nach Xions befördert worden. Ebenso hat sich Herr Landrath Böhm unter Begleitung aller in Schrimm stationirten Gendarmen dahin begeben. Wie es heißt, sind bereits einzelne Verhaftungen vorgenommen worden. Wir hoffen, daß es den Organen der Staatsgewalt unschwer gelingen wird, dem Gesetze Achtung zu verschaffen.

· **Arnsberg**, 26. August. [Dem katholischen Pfarrer Heides] zu Lüdenscheid, welcher erklärt hat, eine Betheiligung der katholischen Schuljugend an dem zur Sedanfeier beabsichtigten Kinderfest nicht gestatten zu wollen, ist, der „W. Pr.-Ztg. zufolge, von Königl. Regierung die Mitgliedschaft im Schulvorstande und jede Mitwirkung auf innere oder äußere Schulangelegenheiten untersagt worden.

**Schleswig**, 27. Aug. [Verweigerung einer Uebersiedelung Seitens der dänischen Regierung.] Das „Schleswiger Wochenblatt" ist in der Lage, ein wohl nur wenig bekanntes Beispiel von „dänischer Unduldsamkeit" zu veröffentlichen. Der bejahrte Bürgermeister a. D. Bremer in Flensburg war bekanntlich als früheres Mitglied der provisorischen Regierung 1851 von der sog. Amnestie ausgeschlossen und erst 1864 in die Herzogthümer zurückgekehrt. Seit längerer Zeit außer Dienst und körperlich gebrechlich, wünschte er seine letzten Lebensjahre bei seiner in Jütland verheiratheten Tochter zuzubringen. Obgleich man nun wohl annehmen durfte, daß eine Anordnung von so transitorischer Art, wie das Amnestiepatent von 1851, durch den Wiener Frieden von 1864 von selbst beseitigt sei, glaubte man doch vorsichtshalber bei der dänischen Regierung wegen der beabsichtigten Uebersiedelung vorfragen zu müssen — und siehe da, die Schleswig-Holstein gegenüber stets unversöhnlichen Dänen verweigerten die Niederlassung des Herrn Bremer in Jütland und ermächtigten nur die Ortsbehörde, demselben zeitweilige Besuche bei seiner Tochter auf Ansuchen zu gestatten.

△ **Bremen**, 29. August. [Der 15. Allgemeine Vereinstag der deutschen Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften.] Gestern Abend fand unter Leitung des Vorsitzenden des Localcomites, des Senators Dr. Albert Gröning von hier, die Vorversammlung des Allgemeinen Vereinstages statt, unter zahlreicher Betheiligung von Deputirten der Genossenschaften und Unterverbände aus allen Theilen des deutschen Reichs. Zunächst wurde das Bureau für die Hauptversammlungen durch Acclamation gewählt: Erster Vorsitzender Bürgermeister Nizze aus Ribnitz in Mecklenburg (Director des Norddeutschen Vorschußvereins-Verbandes und Vorsitzender des engeren Ausschusses), zweiter Vorsitzender Senator Dr. Gröning von hier, dritter Vorsitzender Laßwitz von Breslau (Director des Verbandes der schlesischen Vorschußvereine); Schriftführer: Pröbst von München (Director des Verbandes

## Stadt-Theater.

(Egmont.)

Beisammen sind wir. Fanget an!
(Göthe.)

Mit den besten Hoffnungen, mit den aufrichtigsten Wünschen begrüßen wir die neue Aera des Stadttheaters! In dem Wechsel und Wandel von Generationen, von Künstlern und Directionen giebt es ein Bleibendes, ein Ewiges: die Kunst. Wer an sie glaubt, wer ihr treu ist und ergeben, dem bangt nicht um ihre Zukunft trotz des Wechsels und Wandels, der sieht aus jeder Zerstörung einen herrlichen Neubau, aus jeder Vernichtung ein junges Leben erstehen, das die Kunst durch ihren göttlichen Werderuf hervorzuzaubern vermag, der wird mit einem Vollgefühle von Freude und Begeisterung, ohne Wehmuth und Gram, das frische und kunstsinnige Streben begrüßen, welches eine junge, von den besten Intentionen geleitete Kraft in den Hallen unseres Musentempels zu entfalten begonnen und der wird auch diesem Streben Glück und Gedeihen, den Schutz der Götter und die Gunst der Musen erflehen!

Unter ihre Auspicien hat sich unser Stadttheater gestellt, unter den Fittigen der Muse ihres berufensten Sohnes hat es seine erste dramatische That begonnen, den „Egmont" von Göthe. Und da diese ihr gelungen, so sei es ein günstiges Omen für die Zukunft!

Diesen Gefühlen und Empfindungen gab auch der Prolog von Wilhelm Anthony begeisterten und innigen Ausdruck. Ohne, wie dies bei solchen Gelegenheiten üblich, die volltönige Blechmusik der deutschen Sprache zu erschöpfen, schilderte er in anmuthiger poetischer Weise die Bedeutung des Tages als eines Festes, das dem Genius des deutschen Dichters und der dramatischen Kunst in der Scene heiligem Bezirk gefeiert werde. Der Prolog selbst, sowie der angemessene Vortrag desselben durch Fräulein Franziska Weigel, hauptsächlich aber das denselben beschließende lebende Bild, Göthes gesammtes geistiges Schaffen darstellend, fanden rauschenden Beifall. Die Inscenirung dieses Bildes hatte ebenfalls Herr Anthony in überraschender, geschmackvoller Weise ausgeführt.

Es folgte nun die Vorstellung von „Egmont." Bedenkt man die immensen Schwierigkeiten, die der Herstellung eines auch nur halbwegs künstlerischen Ensemble's in dem Umstande sich entgegenstellen, daß die Mitglieder des Theaters aus allen Weltgegenden hier zusammenkommen und einander vollständig fremd sind, so muß man gestehen, daß in Betreff des Zusammenspiels in dieser Vorstellung das Möglichste geleistet wurde. Kein Zwischenfall störte dieselbe — und das ist am ersten Abend viel, sehr viel.

Von den Personen des Drama's stehen in erster Reihe „Klärchen" und „Egmont." Als „Klärchen" trat Fräulein Hermine Bland vom Stadttheater in Wien, eine bereits vortheilhaft bekannte junge Künstlerin, hier zum ersten Male auf. Fräulein Bland ist eine sehr anmuthige Bühnenerscheinung, für das Fach der sentimentalen Liebhaberinnen geradezu prädestinirt. Obwohl die Dame augenscheinlich unter einer körperlichen Indisposition litt, entfaltete sie doch in dieser Rolle ihre nicht gewöhnliche künstlerische Begabung in vielversprechender Weise. Fräulein Bland schlug für das „Klärchen" insbesondere in den ersten Scenen einen sehr einfachen und herzlichen Ton an, der von moderner Sentimentalität wie von declamatorischem Pathos sich gleich fern hielt, einen überaus glücklichen, sympathischen Ton gerade für das „Klärchen", über den nicht viele Darstellerinnen dieser Rolle zu verfügen haben. In der Bürgerscene, für die die Kraft der jungen Dame ebensowenig ausreicht, wie die aller anderen deutschen „Klärchen", zeigte sich Fräulein Bland durch eine weise Oeconomie der Mittel als eine denkende Künstlerin, die Scene, in der ihr Egmont „spanisch kam", spielte sie sehr lieblich, die Sterbescene dagegen abweichend von ihrer sonstigen Auffassung, in etwas zu sentimentaler Dehnung. Jedenfalls ist die Acquisition des Fräulein Bland für unser Schauspiel eine sehr glückliche.

Der „Egmont" des Herrn Tomann ist vom Lobetheater her zur Genüge bekannt. Ich freue mich, daß Herr Tomann in Breslau einen neuen Wirkungskreis gefunden und wünsche dem mit so reichen äußeren Mitteln begabten Künstler stete Befriedigung und geistige Vertiefung in demselben. In den Räumen des Stadttheaters wird sein klangvolles Organ erst zu seinem vollen Rechte kommen — nur muß sich dann Herr Tomann sehr vor allzuraschem Sprechen in Acht nehmen.

In zweiter Linie stehen unter den Personen des Drama's „Brackenburg", „Vansen", „Alba" und „Oranien". „Brackenburg" ist eine der schwierigsten Rollen des dramatischen Repertoirs, der Dichter selbst hat nur die allgemeinen Linien gezogen und es bleibt dem Darsteller überlassen, in dieselben die Figur hineinzuzeichnen. Das ist eine ebenso lohnende, als interessante Aufgabe für wirklich denkende und kunstbegeisterte Schauspieler, wie Herr Knorr in der That einer ist. Sein „Brackenburg" war durch natürliche Einfachheit und schmucklose Wahrheit die beste Leistung des Abends.

Als „Vansen" trat Herr Anno, ein ebenfalls bereits rühmlich bekannter Schauspieler, zum ersten Male auf und erntete vielen Beifall. Ein weiteres Urtheil über diesen Künstler wird wohl erst nach seinem Auftreten in dem eigentlich komischen Rollenfache abzugeben sein.

Den „Oranien" spielte Herr Bischoff recht angemessen, wogegen seltsamer Weise Herr Raberg in der Rolle des „Alba" durch einen ungewöhnlich bramarbasirenden Ton weniger zu befriedigen vermochte.

Die „Margarethe von Parma" wurde von Frau Tondeur, der „Machiavell" von Herrn Tondeur gegeben. Frau Tondeur scheint eine begabte Schauspielerin zu sein; sie erfaßte die Rolle der „Margarethe" sehr richtig und legte den Schwerpunkt der Darstellung weniger in die Würde als in die Klugheit der niederländischen Regentin.

Die anderen Rollen sind zu unbedeutend, um aus denselben die Befähigung der Darsteller zu erkennen. Sie waren meist ziemlich gut besetzt. Die Volksscenen waren vortrefflich inscenirt.

Im Ganzen war der Eindruck des Abends ein durchwegs erfreulicher, gehobener, den nur eine freche und zudringliche Claque für einige Momente zu stören versuchte. Hoffentlich wird der neue Director diesem schmachvollen, allem guten Anstand hohnsprechenden Treiben bald ein Ende machen. Denn was über Allem, selbst über der besten Darstellung und der schönsten Inscenirung, steht, das ist die Würde der Kunst. Sie ist in Eure Hand gegeben, wahret sie!

Diese Würde der Kunst zu wahren und zu erhalten, wird auch die Aufgabe der Kritik sein. Mit heiligem Ernst und mit aufrichtigem Wohlwollen tritt sie an diese Aufgabe heran; sie hat ihr hehres Ideal, die Kunst, und für diese wird sie streben und kämpfen mit rückhaltloser Strenge, aber auch mit aufrichtiger Gerechtigkeit. Ich für mein Theil habe nur ein kritisches Evangelium und das ist die einzig richtige und wahre Tonleiter, die Lessing für den Kunstrichter aufgestellt hat. Sie lautet:

„Gelinde und schmeichelnd gegen den Anfänger; mit Bewunderung zweifelnd, mit Zweifel bewundernd gegen den Meister, abschreckend und positiv gegen den Stümper, höhnisch gegen den Prahler und so bitter als möglich gegen den Kabalenmacher."

In diesem Sinne will ich auf seinen vielverschlungenen Pfaden durch die Gefilde der dramatischen Kunst das Stadttheater begleiten. „Beisammen sind wir, fanget an!" G. K.

### Um die Haut!

— Eine sehr gefährliche Geschichte. —

(Nach einer Mittheilung in den Memoiren des Grafen Ségur aus dem „P. Ll.")

L. H—i. Versetzen wir uns in das Rußland Katharinens der Zweiten zurück, und in das Petersburg dieses Rußland, und in einen der prächtigsten Paläste dieses Petersburg, und in eines der kostbarsten Gemächer dieses Palais.

Von einem barbarischen Rococo umwuchert, sehen wir daselbst zwei distinguirte Persönlichkeiten intime Zwiesprach pflegen. Die eine ist Herr Süderland, der erste Geldmann der russischen Residenz und Banquier Ihrer Majestät der Selbstherrscherin aller Reussen, ein eingewanderter Fremdling, aber naturalisirter Moskowite; die andere ist Fräulein Afanasja, die einzige Tochter, Erbin, Göttin und Tyrannin des russischen Krösus.

Das Gespräch scheint sehr interessant zu sein, denn Herr Süderland dreht eine mit Brillanten besetzte Tabatière im Werthe von 4500 Rubeln mit einer Geschwindigkeit von 50—60 Umdrehungen die Minute zwischen seinen dicken weißen Fingern um und um, während Fräulein Tochter mit einem goldenen Fächer, dem ein galantes Tableau von Boucher einen Werth von 6—7000 Francs verleiht, wahre Aequinoctialstürme zur Kühlung ihres aufgeregten Blutes erzeugt.

Kein Wunder, denn es ist die Rede von einem Freier, der sich seit Langem schon auf's eifrigste um beide Hände des Fräuleins — und Alles, was sich eben in denselben befinden möchte — bewirbt. Notabene ist es ein Freier von Gewicht und Stellung, der es verdient, auf die Goldwaage väterlicher Erwägung gelegt zu werden, nämlich der Oberst Relejeff, Polizeimeister und allerhöchst autorisirte Vice-Allmacht von St. Petersburg. Und in der That, wenn er nicht schon einundfünfzig russische Winter durchfroren hätte, täglich einen Vierteleimer Spirituosen zu sich nähme, eine Nase von wahrhaft kaiserlichem Purpur im Gesichte trüge, die schweren Juchtenstiefel auf die Platte des Theetisches zu stemmen liebte, sich nur an allen griechischen Festtagen wüsche und nebenbei auch sein ganzes Vermögen längst verspielt hätte, — Vater und Tochter würden der Verbindung nicht abgeneigt gewesen sein. So aber, wie die Sachen standen, erklärte Fräulein Afanasja hinter dem galanten Fächerbilde Boucher's ganz peremptorisch, sie wolle lieber einen Popen heirathen mit der Aussicht auf 14 Kinder, als diesen Ritter vom Wutky mit der Aussicht auf die Newa, Herr Süderland aber gab der Tabaksdose im Werthe von 4500 Rubeln eine erhöhte Geschwindigkeit von weiteren 20 Umdrehungen die Minute und sagte: „Einverstanden mein Kind."

In diesem Augenblick meldete ein 7—8 Schuh hoher Lakai Se. Excellenz den Polizeimeister Oberst Relejeff.

Dieser deus ex machina verfehlte einer gewissen Wirkung keineswegs. Die Brillanten der väterlichen Tabaksdose verwandelten sich plötzlich in Fixsterne und im plötzlich zugeklappten Fächer der Tochter

süddeutscher Consumvereine), Rechtsanwalt Lottermoser von Festenberg und Dr. Erichs und Blennermann von hier. Sodann wurde die Tagesordnung für die Hauptversammlungen festgestellt und anderes Formelle erledigt.

Die heutige erste Hauptversammlung wurde vom Vorsitzenden Nizze mit einer kurzen Ansprache eröffnet, in welcher er auch darauf hinwies, daß heute der 66. Geburtstag des anwesenden Begründers der deutschen Genossenschaften Schulze-Delitzsch sei, und demselben den Glückwunsch der Vertreter aussprach. Der erste Gegenstand der Tagesordnung war der Bericht des Anwaltes Schulze-Delitzsch über das verflossene Verbandsjahr. Da das alljährlich erscheinende große statistische Werk, der „Jahresbericht für 1873", noch nicht erschienen ist, indem wiederum eine große Anzahl Vereine in der Einsendung der statistischen Tabellen unpünktlich war, trug Schulze die wichtigsten Zahlenvergleichungen eingehend vor, um daraus nachzuweisen, daß trotz der schweren Krisis, welche auch die Genossenschaften nicht unberührt lassen konnte, der Fortschritt im deutschen Genossenschaftswesen ein stetiger geblieben ist. Der im Druck befindliche Jahresbericht pro 1873 weist an Genossenschaften unseres Systems namhaft 3936 nach gegen 3600 des Vorjahres. Davon fallen auf die Vorschußvereine 1873 2409 gegen 2221 im Jahre 1872, auf die Genossenschaften in den einzelnen Gewerbszweigen (Rohstoff-, Magazin- und Productivgenossenschaften) 1873 505, 1872 440, auf die Consumvereine 1873 973, 1872 902, auf die Baugenossenschaften 1873 49, 1872 37. Die Mitgliederzahl ist pro 1873 auf mindestens 1,300,000 zu schätzen. Was die beiden hauptsächlichen Arten der Genossenschaften anlangt, so haben von Vorschußvereinen diesmal 834 ihre Abschlüsse eingesandt, während 807 es im Vorjahre thaten. Darnach ist im Allgemeinen die wirthschaftliche Bewegung gesund geblieben.

Die wichtigsten Zahlen für die Vergleichung sind folgende:

| | 1872 | 1873 |
|---|---|---|
| Baarkredite wurden gewährt | 354,519,202 Thlr. | 446,733,000 Thlr. |
| Die Geschäftsantheile betrugen | 19,515,000 „ | 23,250,000 „ |
| Der Reservefonds . . . . . . . | 1,857,000 „ | 4,281,000 „ |
| Auf Kredit war. entnomm. u. zwar | | |
| als Spareinlagen (m. kürz. Frist.) | 31,157,000 „ | 32,891,000 „ |
| als Anleh. (Frist. v. mind. 3 Mon.) | 46,031,000 „ | 60,528,000 „ |

Darnach haben die Vereine augenscheinlich die vom vorigen Vereinstage zu Constanz gegebenen Rathschläge, wie die in dem großen Andrange des fremden Capitals liegenden Gefahren zu bestehen seien, vielfach benutzt und sich mehr und mehr länger befristete Kredite statt der kürzeren angeschafft.

Von den Consumvereinen haben für 1873 189 die Tabellen eingereicht gegen 170 im Vorjahr. Hier sind die Fortschritte fast noch bedeutender. Es betrug

| | 1872 | 1873 |
|---|---|---|
| die Summe des Verkaufserlöses | 5,219,849 Thlr. | 7,294,000 Thlr. |
| das Guthaben der Mitglieder | 558,377 „ | 804,000 „ |
| der Reservefonds | 86,135 „ | 117,000 „ |

Dabei ist zu bedenken, daß das Guthaben der Mitglieder und der Reservefonds fast nur aus den Zuschreibungen der Gewinne und nur zu sehr geringem Theile aus baaren Einzahlungen angesammelt sind. Es ist Seitens der Anwaltschaft stets betont, daß es für Consumvereine zweckmäßiger sei, baar zu kaufen und lieber Anleihen zu verzinsen, und daß es durchaus zu verwerfen sei, Waaren an Mitglieder auf Kredit abzugeben. Daß die Consumvereine beide Mahnungen beherzigen, ergeben die Zahlen. Es hatten die Consumvereine Anlehen aufgenommen 1872 419,000 Thlr., 1873 688,000 Thlr., Waarenschulden 1872 248,000 Thlr., 1873 308,000 Thlr., Ausstände für Waaren bei Mitgliedern hatten 1872 noch 57 Consumvereine mit 23,186 Thlr., 1873 nur 53 mit 23,000 Thlr. (noch nicht einmal ⅓ Procent des Verkaufserlöses. —

In der genossenschaftlichen Gesetzgebung sind weitere Fortschritte zu verzeichnen. Nachdem das bairische Genossenschaftsgesetz in Folge des einmüthigen, echt nationalen Auftretens der bairischen Genossenschaften beseitigt ist, hat auch die sächsische Regierung erkannt, daß das sächsische Personalgesetz, soweit es Genossenschaften betrifft, nicht mehr zu halten ist. Der allmeine Unwille in der Commission des Reichstags mag eingewirkt haben; ein sächsisches Gesetz ist zu Stande gekommen, wonach keine weiteren genossenschaftlichen Bildungen nach sächsischem Recht zuzulassen. Somit ist im deutschen Reich die Einheitliche Gesetzgebung für Genossenschaften hergestellt. — Nunmehr ist das österreichische Genossenschaftsgesetz das einzige, welches den Genossenschaften die Wahl zwischen unbeschränkter Haftbarkeit und Theilhaft gestattet. Charakteristisch und höchst erfreulich für uns Deutsche ist, daß in Oesterreich fast alle deutschen Genossenschaften sich mit uns für die unbeschränkte Haft entschieden haben, dahingegen die czechischen in großer Mehrheit für die beschränkte Haft.

Das traurige Schauspiel des Zwiespalts der deutschen Genossenschaften Oesterreichs ist endlich beseitigt. Ein gesunder Oesterreichischer Genossenschaftsverband nach Analogie des Deutschen ist zu Stande gekommen; mehrere Unterverbände haben sich ihm eingefügt. Der um das Genossenschaftswesen durch Schrift und Wort hochverdiente Dr. Herman Ziller in Wien ist der erwählte Anwalt. Voraussichtlich werden sich gesunde wirthschaftliche Beziehungen zwischen unseren und den Oesterreichischen Genossenschaften entwickeln, für eine nähere Verbindung der beiden Verbände wird sich die passende zweckmäßige Form finden.

Die Krisis hat wie alle Großgeschäfte mehr oder minder auch die vier Großbankinstitute berührt, die nach und nach aus der Initiative der Genossenschaften hervorgegangen sind. Eine derselben, die Centralbank für Genossenschaften in Berlin hat, obschon nur ein Theil des Reservefonds angegriffen war, liquidirt; es ist dies zu bedauern, da sie vielen Genossenschaften genützt hat. In neuester Zeit hat das durch die Pommersche Centraleisenbahn weithin bekannt gewordene Bankinstitut von Schuster, Oder u. Co., welches 1863 durch den Geh. Regierungsrath Wagner ausdrücklich gegen die Genossenschaften gegründet ist, den Muth, durch ein Tochterinstitut, die Provinzial-Gewerbe-Bank in Berlin den Genossenschaften geschäftliche Verbindung anzubieten. Man wendet sich an Verbands-Directoren, und verspricht sich eine für beide Theile angenehme und nutzbringende Verbindung!

Die allgemeinen Wirkungen der Krisis haben vorzugsweise die Creditgenossenschaften berührt. Es ist zu constatiren, daß der Ruin von Vereinen nirgends direct durch die Krisis entstanden, sondern durch mangelhafte Controle oder solche fehlerhafte Einrichtungen, welche von Anwaltschaft und Vereinstagen auf das entschiedenste getadelt sind, und welche betrügerischen Verwaltungen es möglich machten, sich der Controle zu entziehen. Immerhin sind es nur sehr wenige Vereine, welche so ruinirt wurden. Die schwersten Fälle sind Staßfurt, Magdeburg und Posen. Damit in keiner Weise zu vergleichen ist der Fall in Breslau, wo der durch Buchfälschungen ermöglichte schwere Verlust den Verein nicht im Mindesten erschüttert, ihm vielmehr nach vorläufigem Ueberschlag wahrscheinlich schon am Jahresschluß den Ersatz des jetzt zum großen Theil absorbirten Reservefonds und daneben die Zahlung einer immerhin noch anständigen Dividende möglich macht. Hier, wie fast überall, hat sich das gesunde Fundament der Genossenschaften bewährt und was wollen die seltenen Ausnahmen unter Tausenden von Genossenschaften sagen gegen die Verwüstungen, welch die Krisis unter den Actiengesellschaften und Industrieunternehmungen aller Art angerichtet hat? — In Posen und Staßfurt haben die alten Vereine liquidirt, aber daneben ist sofort auf gleicher Creditbasis ein neuer Verein gegründet, und das Publikum kommt dem neuen Unternehmen mit vollem Vertrauen entgegen. Das Princip der Verantwortlichkeit ist im wirthschaftlichen Leben die alleinige tüchtige Grundlage und das alleinige Mittel den Credit zu fesseln. Credit heißt Treue und Glauben, dafür soll man einstehen; nur das ist wirthschaftlich gut, was eine sittliche Grundlage hat, auch im Verkehr ist alles ohne einen sittlich gesunden Kern ruinös. Das haben wir in der gesunden Entwickelung unserer Genossenschaften zu sehen, die beste Gelegenheit.

Mit dem Bericht Schulzes, in welchem auch die Ursachen der Calamitäten von Magdeburg, Staßfurt und Posen ausführlich dargelegt wurden, war der erste Gegenstand der Tagesordnung erledigt und es wurde zu den besonderen Angelegenheiten der Vorschuß- und Creditvereine übergegangen.

* * **Quedlinburg**, 29. August. [Congreß der deutschen Handwerker.] Am Schlußtage des Congresses erstattete zunächst die Commission für Abfassung einer Petition Bericht und es stellt sich hierbei heraus, daß dieselbe sich ganz auf den Standpunkt der alten Petition stellte, jedoch die Motive, als im Reichstage bekannt, durch einige ganz kurze Bemerkungen ersetzt. In diesem Sinne wird denn auch die Vorlage an den Centralvorstand in Berlin überwiesen. Ueber die passendste Zeit zum Abhalten der Handwerker- und Fabrikantentage wird der Beschluß gefaßt, dieselben in der ersten Hälfte des August stattfinden zu lassen. Als nächster Versammlungsort wird von der Commission außer Kassel und Frankfurt a. M., in erster Linie Minden, dann Magdeburg und Hannover vorgeschlagen; bei der schließlichen Abstimmung wird fast einstimmig Kassel gewählt. Die Ersatzwahl für das statutenmäßig ausscheidende Drittel des Vorstandes giebt das Resultat, daß sämmtliche ausscheidende Mitglieder wiedergewählt worden. In der Nachmittagssitzung wurde über die für die fernere Thätigkeit des Bundes jedenfalls wichtigste Frage der endgültigen Organisation desselben nach einem Referat des Herrn Brandes (Berlin) verhandelt. Von demselben wird in erster Linie verlangt, daß mehr als bisher durch persönliche Agitation, das Aussenden von befähigten Rednern, für die Zwecke des Vereins gewirkt und es dadurch und durch die Schaffung von Provinzial- und Gauverbänden möglich werde, den deutschen Handwerkerstand zu einer gemeinsamen Thätigkeit in dieser Richtung heranzuziehen. Selbstverständlich sei aber dazu ein eigenes Organ, eine „Deutsche Handwerkerzeitung" nöthig, um auch das geschriebene Wort fruchtbringend zu verwenden. Es sind zu diesem Zweck verschiedene Vorlagen von Zeitungsverlegern gemacht worden; in erster Linie ist von E. Kuhn, dem Verleger der Deutschen Schneiderzeitung, eine Probenummer der „Liberalen Gewerbe-Zeitung" vorgelegt, die „Neue Volkszeitung" hat sich erboten, eine Wochenbeilage zu geben, und vom „Preußischen Volksblatt" soll gleichfalls wöchentlich eine „Handwerker-Beilage" gegeben werden. Außerdem wird eine von Hickethier (Berlin) gegründete Handwerkerzeitung und aus Westfalen eine monatlich im Format der „Gartenlaube" herauszugebenden Zeitschrift angeboten. Nach sehr eingehender Debatte wird beschlossen, die von Kuhn vorgelegte Zeitung als das Organ des Bundes zu erklären, dreizehn Probenummern derselben erscheinen zu lassen, bevor endgiltig Contrakt mit derselben abgeschlossen wird, jedoch die Kosten für dieselben durch Beiträge des Bundes aufzubringen. Der Centralausschuß soll dabei über die Tendenz der Zeitung mitzuwachen haben. Außerdem wird noch der Antrag angenommen, zur Erledigung der geschäftlichen Leitung des Vereines einen besoldeten Secretär anzustellen, der womöglich mit dem Redacteur des Blattes identisch sei. Die Anstellung einer geeigneten Persönlichkeit wird dem Centralausschuß in Berlin übertragen, jedoch mit der ausdrücklichen Bestimmung, daß die Beschlüsse in Bezug auf Organ und Secretariat sofort ins Leben treten sollen. Damit ist die Tagesordnung des 3. Deutschen Handwerkertages bis auf den, dem Vergnügen gewidmeten Theil, Reise nach dem Bodethal, der Roßtrappe u. s. w., erledigt, und wird derselbe mit einem Hoch auf Kaiser Wilhelm um 6 Uhr Abends geschlossen.

**Dortmund**, 29. August. [Durch Verfügung des Oberberg-Amts] wird der Betrieb der bedeutenden Kohlen-Zeche „Westfalia" wegen Befürchtung eines Wasser-Unglücks bergpolizeilich vorläufig sistirt.

**Köln**, 28. August. [Die Armee und die Sedanfeier.] Das von den Unterzeichnern des Aufrufes vom 10. Mai 1872 bevollmächtigte Comité für das deutsche Nationalfest am 2. September hat in diesem Jahre die Betheiligung der deutschen Armee an der Nationalfeier zu erwirken gesucht. Wie der Kaiser von Anfang an jede an ihn gerichtete Bitte abgewiesen hat, deren Gewährung irgendwie einer Einmischung in das Werden des Festes, oder einer officiellen Förderung desselben gleich gekommen wäre, so hatte er es auch abgelehnt, directe Anordnungen zur Theilnahme der Truppen an der Nationalfeier zu treffen. Das Comité wandte sich deshalb in diesem Jahre an die General-Commandos der deutschen Armee mit der Bitte, dieselben möchten veranlassen, daß der 2. September als Nationalfesttag für sämmtliche Truppen des betreffenden Corps als dienstfreier Feiertag gehalten werde, insbesondere die auf dem Manöver befindlichen Truppen am 2. September einen Ruhetag hätten. Die eingelaufenen Antworten bekunden ein lebhaftes Interesse an der Nationalfeier, enthalten jedoch meist die Erklärung der Incompetenz, eine derartige Anordnung treffen zu können, welche vielmehr vom Kriegsministerium ausgehen müsse. Für das Gardecorps ist eine Parade bei Berlin am 2. September angeordnet; den Wünschen des Comité's ist für das Königl. sächsische Armeecorps thunlichst entsprochen worden, indem bei fast sämmtlichen Truppentheilen der 2. September ein Ruhetag ist; in Würtemberg hat schon im vorigen Jahre eine Betheiligung des Königl. würtembergischen (13.) Armeecorps stattgefunden und wird demselben auch in diesem Jahre durch Befreiung vom Dienste ermöglicht sein. Nach Eingehen der Antworten seitens der General-Commandos richtete das Comité eine Petition gleichen Inhalts an das Kriegsministerium in Berlin, welche dahin beantwortet worden ist, daß einer Theilnahme der Armee an der Feier des 2. September die gewünschte Förderung um deswillen nicht gegeben werden kann, weil die unverkürzte Ausführung der um jene Zeit stattfindenden Herbstübungen Behufs Erhaltung voller Schlagfertigkeit des Heeres unabweisbar geboten ist. Solchem Grunde gegenüber wäre es unpatriotisch, weitere Schritte thun zu wollen.

**Linz a. Rh.**, 23. August. [Der hiesige gesperrte Pater Burkart,] gebürtig aus Freiburg in der Schweiz, erhielt gestern durch den Bürgermeister nachfolgendes Actenstück zugestellt: „Coblenz, 19. August 1874. Da wir es zur Zeit mit dem Wohle des Staates nicht für verträglich erachten, daß katholische Geistliche, welche nicht Angehörige des deutschen

---

verschwand der ganze Boucher. Fräulein Afanassja sprang auf wie eine Antilope.

„Er will den letzten Sturm wagen, Väterchen", sagte sie, „nur muthig abgeschlagen!" Und sie schlüpfte hinter die schweren Brokatvorhänge einer tiefen Fensternische — jedoch nur für einen Augenblick, denn gleich darauf erschien sie wieder, verlegen bis zur Verstörtheit und stammelte: „Was soll das heißen? Der Palast ist mit Militär umstellt. Wir sind belagert. Will Relejeff Gewalt brauchen?"

„Was fällt Dir ein, Närrchen?" beruhigte sie, selbst in höchste Unruhe versetzt, der Vater und trat rasch an's Fenster, um mit einem Blick die Ueberzeugung zu gewinnen, daß seine Tochter recht gesehen.

Schwere, klirrende Tritte wurden im Salon draußen vernehmlich, Herr Süderland schob seine Tochter hastig in die Nische zurück, ließ die Vorhänge fallen und schritt langsam nach der Thür, dem unangenehmen Gast entgegen. (Umdrehungen der Tabatière: nur fünfzehn die Minute.)

Die Begrüßung war von beiden Seiten eine etwas förmliche. Gast und Hausherr schienen gleich gedrückter Stimmung. Darum war es das Beste, daß der Oberst, sobald sie sich in zwei verschnörkelten Gobelin-Fauteuils niedergelassen, auf den Zweck seines Besuches losging.

„Herr Süderland", hub er an, „ich sehe mich zu meinem aufrichtigsten Bedauern durch meine huldreichste Monarchin beauftragt, einen Befehl auszuführen, dessen Strenge mich erschreckt, mich betrübt, ohne daß ich mir denken kann, durch welchen Fehler oder welches Verbrechen Sie den Zorn Ihrer Majestät bis zu solchem Grade erregen konnten."

„Ich, Excellenz", erwiderte der Banquier, dessen Dose sich nur noch zehnmal in der Minute drehte; „ich weiß es ebenso wenig und noch weniger als Sie; meine Ueberraschung geht noch über die Ew. Excellenz. Aber endlich, worin besteht dieser Befehl?"

„Mein Herr", fuhr der Offizier fort, „in der That es gebricht mir an Muth, Ihnen denselben mitzutheilen."

„Wie? Sollte ich das Vertrauen der Kaiserin eingebüßt haben?"

„Wäre es nur das, Sie würden mich nicht so untröstlich sehen. Ein Vertrauen kann wieder kommen; eine Stellung kann man wieder einnehmen."

„Wohlan denn, handelt es sich darum, mich in meine erste Heimath zurückzuschicken?"

„Das wäre eine Unannehmlichkeit, gewiß, aber endlich — mit Ihren Reichthümern ist man überall zu Hause."

„O mein Gott!" rief Süderland zitternd und die Dose drehte sich nicht mehr; „gedenkt man, mich nach Sibirien zu verdammen?"

„Ach Gott! von Sibirien kehrt man eventuell zurück."

„Mich vielleicht ins Gefängniß zu werfen?"

„Wenn es nur das wäre! Aus dem Gefängniß kommt man einmal heraus."

„Gütiger Himmel! Man wird mich doch nicht knuten wollen?"

„Diese Strafe ist fürchterlich, aber man stirbt nicht daran."

„Wie?" rief der Banquier schluchzend, „mein Leben ist also in Gefahr? Die Kaiserin, die so gut, so gnädig ist, die noch vor zwei Tagen so huldreich mit mir sprach, sie sollte — —? Aber nein, ich kann es nicht glauben! Um Gotteswillen, sagen Sie mir endlich Alles! Der Tod ist weniger grausam, als diese Pein der Erwartung!"

„Wohlan denn, lieber Freund", sagte endlich der Polizeimeister in lamentablem Tone, „meine gnädige Herrin hat mir befohlen, Sie unverzüglich ausstopfen zu lassen."

Eine Bewegung und ein dumpfer Schall wurden hinter einem Vorhange hörbar, aber Niemand achtete darauf.

„Aus — aus — ausstopfen!" rief Süderland, indem er die Dose fallen ließ und seinen Gast mit aufgerissenen Augen anstarrte. „Aber Sie haben ja den Verstand verloren, oder es ist der Kaiserin der ihrige abhandengekommen. Und endlich, Sie konnten doch einen solchen Befehl nicht erhalten, ohne dessen Barbarei und Extravaganz begreiflich zu machen.

„Ach, mein armer Freund — ich wagte zu thun, was in unseren Kreisen das Unerhörte ist; ich gab meiner Ueberraschung, meinem Schmerze Ausdruck, ich erlaubte mir sogar demüthige Vorstellungen zu machen; meine erhabene Gebieterin jedoch verwies mir zornigen Tones mein Zögern, befahl mir, mich zu entfernen und augenblicklich ihren Befehl ausführen zu lassen, indem sie diese Worte hinzufügte, die mir noch jetzt wie Donner in den Ohren hallen: „Geh! Und vergiß nicht, daß es Deine Pflicht ist, Dich ohne Murren der Aufträge zu entledigen, deren ich Dich zu würdigen geruhe!""

Der Gemüthszustand, in dem sich Herr Süderland befand, ist unbeschreiblich. Erstaunen, Wuth, Todesangst und Verzweiflung kämpften in ihm und dieser Sturm ließ ihn die Tabatière wieder aufheben und ihr die unerhörte Geschwindigkeit von 150 Umdrehungen die Minute ertheilen. Der Polizeimeister seinerseits saß wie auf Nadeln, denn die Zeit drängte, der Wille der Kaiserin duldete keinen Widerspruch und so sagte er denn traurig:

„Lieber Freund, fassen Sie sich. Seien Sie ein Mann. Ich gebe Ihnen eine Viertelstunde, Ihre Geschäfte zu ordnen. Von meiner Seite sind Ihnen alle denkbaren Erleichterungen gewährt. Der erste Feldscheer der Garnison und der Präparator des kaiserlichen zoologischen Kabinets sind mit mir. Auch geistliche Assistenz steht bereit. Wollen Sie mir nur noch sagen, ob Sie wünschen, daß der kaiserliche Wille in Ihrem Hause ausgeführt werde, in welchem Falle Sie gütigst meinen Leuten eine dazu geeignete Localität anweisen wollen, oder außer dem Hause, für welchen Fall in der Gendarmeriekaserne bereits alle Vorkehrungen getroffen sind."

Herr Süderland machte jedoch gar keine Miene, gutwillig auf all das einzugehen. Er bat, flehte, beschwor den Polizeimeister, ihm eine letzte Chance zu gönnen, eine allerletzte, nämlich, daß er einen Brief an die Kaiserin schreiben und Ihre Gnade erflehen dürfe. Aber der Polizeimeister fürchtete den Zorn der Kaiserin wegen des allzuvielen Aufschubs und wollte darauf nicht eingehen. Da griff der schwer bedrängte Banquier zum letzten Mittel.

„Oberst!" rief er, „Sie wollten ja doch mein Schwiegersohn werden?"

„Herr Süderland —"

„Und das können Sie doch nur, so lange ich lebe. Und", hier dämpfte er die Stimme zu nervösem, dringendem Gewisper, „die Mitgift ist nicht eine Million, sondern zwei!"

„Herr Süderland —"

In diesem Momente rauschte es in den Fenstervorhängen, die schweren Falten des dunklen Brokats öffneten sich und zwischen ihnen stand hoch aufgerichtet, aber todtenbleich in ihrem dunklen Flitterputz, Fräulein Afanassja.

Sie sprach kein Wort, nur ihre brennenden Augen hefteten sich auf den Polizeimeister mit einem Ausdruck, daß er darob den Grimm Katharinens, die Gefahr der Ungnade, seine Pflicht und Schuldigkeit, Alles, Alles vergaß.

„Gut", sagte er mit gesenktem Blick, „schreiben Sie, Herr Süderland."

Der Banquier schrieb alsbald den herzbrechendsten Geschäftsbrief, den er je verfaßt, Relejeff nahm den Brief und begab sich, da er es nicht wagte, persönlich vor der Kaiserin zu erscheinen, eilends zum Grafen Bruce.

Dieser dachte nicht anders, als daß der Polizeimeister verrückt geworden sei; er hieß ihn mitgehen und im kaiserlichen Winterpalast auf ihn warten, wo er sofort zur Kaiserin eilte, der er den Fall auseinandersetzte.

„Hilf Himmel! Quel horreur!" rief Katharina, als sie den seltsamen Bericht vernahm. „Wahrhaftig, Relejeff hat den Kopf verloren! Eilen Sie, Graf, um Himmelswillen und befehlen Sie jenem Wahnwitzigen, daß er meinem armen Banquier augenblicklich aus seiner Todesangst rette und in Freiheit setze."

Der Graf ging hinaus, that wie ihm geheißen und kehrte dann in die Gemächer zurück, wo er zu seiner Ueberraschung die Kaiserin aus vollem Halse lachend fand.

„Ich sehe schon", sagte sie „die Ursache eines Vorfalles, der ebenso burlesk als unbegreiflich erscheinen muß. Ich besaß einige Jahre lang einen hübschen kleinen Hund, der mir sehr lieb war. Ich hatte ihm den Namen „Sutherland" gegeben, weil er mir von einem englischen Herzog dieses Namens zum Geschenk gemacht worden. Dieses Thier ist soeben verendet und ich befahl Relejeff es ausstopfen zu lassen, und da dieser zögerte, gerieth ich in Zorn gegen ihn, in der Meinung, er halte aus thörichter Eitelkeit einen solchen Auftrag für unter seiner Würde. Das ist die Auflösung dieses lächerlichen Räthsels."

— — — Die Verwunderung in den Hofkreisen von St. Petersburg war nicht gering, als Oberst Relejeff gleich nach diesem Ereigniß als Bräutigam der schönen und vielumworbenen Afanassja Süderland erschien. Man zerbrach sich ganz vergeblich die Köpfe über den Zusammenhang dieser beiden Thatsachen und wie Relejeff durch seine fabelhafte Ungeschicklichkeit so sein Glück habe machen können.

---

**[Wunderlicher Ehrgeiz.]** Das Wort „Schuster" scheint den Herren „Schuhwaaren-Fabrikanten" nicht mehr zu recht passen. So erhielt die „Deutsche Schuhmacherzeitung" dieser Tage ein fulminantes Schreiben von der Oberelbe, in welchem die dortigen vereinigten Schuhmacher ganz energisch gegen die wiederholt beliebte Bezeichnung „Schuster" protestiren. „Gerade in Berlin, heißt es in dem Schriftstück, wo man doch sonst immer das Herz auf dem rechten Fleck zu haben glaubt, erniedrigt man sich und posaunt Ausdrücke in die Welt, welche im 11. und 12. Jahrhundert existirt haben, aber im 19. Jahrhundert als grobe Beleidigung gelten können." — Die „Schuhmacher-Zeitung" erklärt zwar, daß das Wort „Schuster" nicht absolut beleidigend sei, da, namentlich in Süddeutschland, noch viele „Schusterinnungen existirten, sie verspricht jedoch, an der Ausmerzung des bösen Wortes mitzuhelfen.

---

**[Musikalische Depeschen.]** Der Präsident der californischen Akademie der Wissenschaften, Professor Davidson, berichtete auf der letzten Versammlung, daß ein Telegraphenbeamter ihm ein Instrument gezeigt habe, mit Hülfe dessen musikalische Töne durch elektrische Drähte befördert werden können, und er erzählte, er selbst habe deutlich musikalische Töne gehört, die 800 Meilen befördert wurden. Die amerikanischen Musikzeitungen spotten über diese Ankündigung, aber der Erfinder will ein Patent nehmen, und dann soll ein Draht für die californische Akademie gelegt werden.

Reiches sind, innerhalb des preußischen Staats-Gebietes sich aufhalten oder ihren Wohnsitz daselbst haben, so weisen wir Sie, da Sie diese Reichsangehörigkeit bisher nicht erworben haben, hierdurch an, innerhalb 48 Stunden nach Empfang dieses Erlasses aus dem Gebiete unseres Verwaltungsbezirkes sich zu entfernen. Königl. Regierung Abtheilung des Innern."

**Lüchow**, 28. Aug. [Vernehmung.] Von hier schreibt man der „D. V.-Z.": „Wegen Mordversuches des Böttchergesellen Kullmann, so ist der Wortlaut der Vorladung, mußten abermals in diesen Tagen mehrere Einwohner hier vor Gericht erscheinen. Bereits gleich nach dem Attentate in Kissingen wurden Vernehmungen vorgenommen, um zu untersuchen, ob etwa eine vor vielen Monaten gehaltene Grabrede des katholischen Priesters aus Salzwedel bei Beerdigung eines Glaubensgenossen in näherer Verbindung mit dem Mordanfall stehe.

= **Wiesbaden**, 26. August. [Protestanten-Tag.] Die Vorbereitungen für den 8. deutschen Protestantentag haben begonnen. Derselbe wird nach dem von dem geschäftsführenden Ausschusse zu Heidelberg kürzlich erlassenen Rundschreiben an den 3 letzten Tagen des Monats September hier in Wiesbaden stattfinden. Der Kirchenvorstand hat mit Zustimmmung seines Vorsitzenden, des Consistorialraths Ohly, die große und schöne Stadtkirche zur Abhaltung der beiden Festgottesdienste verwilligt. Die Predigt des ersten Tages hat Herr Diaconus Döring aus Breslau, die des zweiten Herr Decan Zittel aus Karlsruhe übernommen. Für die öffentlichen Verhandlungen, in welchen am ersten Tage Herr Professor Dr. Böhmert aus Zürich über die „religiöse Seite der socialen Frage" und am zweiten Tage Herr Dr. P. W. Schmidt aus Berlin über die „Abnahme des theologischen Studiums" sprechen wird, ist der Saalbau Schirmer zur Verfügung gestellt. Das von dem hiesigen Lokalcomité bereits festgestellte Programm unterliegt noch der Prüfung des geschäftsführenden Ausschusses in Heidelberg und wird in Kürze veröffentlicht werden. Die wichtigen und interessanten Themata, welche zur Verhandlung gestellt sind, sowie die geeignete Lage von Wiesbaden lassen eine starke Betheiligung auch aus der Ferne erwarten und die Ausstreuungen in der Presse, die neulich einen einfachen Personalwechsel in dem leitenden Ausschuß zu einer Selbstauflösung des Protestantenvereins aufgebauscht hatten, werden nur dazu dienen, seine Mitglieder um so zahlreicher in unserer Stadt zusammenzuführen. Auch die Gegner mögen kommen, sie werden keine Sterbenden finden.

**München**, 28. August. [Der Landes-Ausschuß der deutschen Volkspartei] in Baiern hat in seiner Sitzung vom 27. August Angesichts der Vorbereitungen zur nationalen Feier des 2. September folgende Resolution gefaßt:

Der Landes-Ausschuß der deutschen Volkspartei in Baiern spricht sein tiefstes Bedauern aus, daß die ganz mit Unrecht sich liberal nennende Partei den Tag von Sedan, einen Schlachttag, als nationalen Festtag zu feiern sich anschickt. Er erblickt darin einen verwerflichen Chauvinismus, der keineswegs geeignet ist, den mühsam hergestellten Frieden zwischen Deutschland und Frankreich zu erhalten und die Versöhnung zu befördern, zu welchem Zwecke die Feier des Friedensschlusses viel passender erschiene. Abgesehen aber davon, hält der Landes-Ausschuß die Zeitverhältnisse gar nicht dazu angethan, daß das deutsche Volk in Festesjubel sich ergehe, nachdem es für die blutigen Opfer des letzten Krieges eine täglich immer mehr wahrnehmbare Einbuße an Recht und Freiheit erlitten hat, wofür die gewonnene, allerdings wünschenswerthe Einheit kein Ersatz ist.

**Baden**, 29. August. [Sedanfeier.] Der „K. Z." schreibt man: In Mannheim hat der (demokratische) Gemeinderath dem Ersuchen des Comites für die Sedanfeier, die Leitung dieser Feier in die Hand zu nehmen, nicht willfahrt, eine officielle Betheiligung der Gemeindebehörde überhaupt abgelehnt. Doch wurde auf eine Beflaggung des Rathhauses eingegangen, und auch die geistliche Behörde hat das Geläute der Glocken genehmigt. Das Brigade-Commando hat auch gestattet, daß die vollständige Capelle des 2. Grenadier-Regiments Kaiser Wilhelm (das bei den Manövern abwesend ist) nach Mannheim kommen und bei dem musikalischen Theile mitwirken wird.

## Oesterreich.

**Wien**, 29. August. [Affaire Leithgeb.] Der Bischof von St. Pölten hat ein Circularschreiben an den Clerus seiner Diöcese gerichtet, in welchem er die Affaire Leithgeb ausführlich bespricht. Wir entnehmen diesem Schreiben folgende Stellen:

„Ich ließ gegen den Priester, welcher unglücklicherweise zu jenen Vorkommnissen Anlaß bot, das höchste Maß der Nachsicht und Schonung walten. Ich nahm hierbei auch mancherlei Unannehmlichkeiten auf mich, deren Abwendung keineswegs unthunlich gewesen wäre, wenn ich einfach von meinem guten Rechte ohne weitere Rücksicht hätte Gebrauch machen wollen; ich zog es aber vor, jede mit meinem Gewissen und meiner Amtspflicht vereinbarliche Rücksicht im Geiste christlicher Milde zu nehmen. Ich trat selbst den offenen Entstellungen der Wahrheit in öffentlichen Blättern nur insoweit entgegen, inwieweit Schweigen eine Pflichtverletzung gewesen wäre, wobei ich übrigens keineswegs verhehlen will, daß die meinem bischöflichen Amte zugefügten Verunglimpfungen meinem Gemüthe insbesondere von Seite Jener wehe gethan, welche die thatsächlichen Verhältnisse und mein gutes Recht, das für mich zugleich eine Pflicht involvirt, ganz wohl kennen konnten, aber deßungeachtet die Sache so darstellten, als wäre das „gute Recht" auf anderer Seite gestanden und mein Vorgehen pure „Verfolgung" eines Unschuldigen gewesen.

Um jedoch ferneren Unzukömmlichkeiten pflichtgemäß vorzubeugen, kann ich bis auf Weiteres nicht gestatten, daß ohne ausdrückliche schriftliche Erlaubniß des bischöflichen Ordinariats der gewesene Pfarrer von Stößing, Herr Franz Leithgeb, dessen Jurisdiction am heutigen Tage erloschen ist, innerhalb des Bereiches meiner Diöcese irgend eine geistliche Function vornehme; doch bleibt es ihm gestattet, von der ihm bei der Priesterweihe übertragenen Vollmacht, die heilige Messe zu lesen, unter genauer Beobachtung der kirchlichen Vorschriften Gebrauch zu machen.

Zugleich bitte ich alle meine geistlichen Mitarbeiter im Weinberge des Herrn dringendst, daß sie inständig zu Gott um Behebung aller Aergernisse und Verhütung weiterer Uebel beten mögen.

[Bernhard Meyer †.] Der gestern verstorbene Ministerialrath Bernhard Meyer war einst der geistige Leiter der innerschweizerischen Sonderbundspartei und seit dem Sturze der liberalen Regierung in Luzern im Jahre 1840 allgewaltig in seinem Heimathscanton, in dem er die Stelle eines Staatsschreibers bekleidete. Er veranlaßte den Großrath Leu v. Ebersol, einen einflußreichen Bauer, im Großen Rathe den Antrag auf Berufung der Jesuiten in den Canton zu stellen, der angenommen wurde und den Hauptanlaß zu den folgenden Wirren in der Schweiz, speciell zu den beiden Freischaarenzügen gab. Bekanntlich mißglückten beide und B. Meyer eröffnete nun ein System grausamer Verfolgung gegen die Unterlegenen und ihre Familien, wie es selten wieder vorkommt. Er erhielt aus dieser Zeit in der Schweiz den Spitznamen „Blutbäni" (blutiger Bernhard). Auf der Tagsatzung des Jahres 1847 erklärte er im Namen der Sonderbunds-Cantone den eidgenössischen liberalen Ständen den Krieg, der so unglücklich für die Ultramontanen ablief und ihn in's Exil trieb. 1848 und 1849 hielt er sich in München auf und trat hierauf als Ministerialrath in österreichische Staatsdienste, wo während der Concordatsepoche bis zum Anbruche der neuen Aera die mannichfachen Talente des reichbegabten und in der Wolle ultramontan gefärbten Mannes verwerthet wurden. Mit dem Eintritte Schmerling's in das Ministerium war für Bernhard Meyer, der früher jahrelang Protokollführer des Ministerrathes gewesen, auch die bureaukratische Laufbahn abgeschlossen. Er wurde pensionirt. (Pr.)

[Vom Weltausstellungsplatze.] Wie die „N. Fr. Pr." hört, wird mit Ende September der Rechnungsabschluß auf dem Weltausstellungsplatze vollzogen sein und das dort amtirende Bureau theilweise aufgelöst. Principiell ist beschlossen, die Holzbauten zwischen der Industriehalle und der Maschinenhalle, die Agriculturhallen und den Pavillon des Ackerbau-Ministeriums gleichfalls zu demoliren und das Material möglichst zu verwerthen. Dem Vernehmen nach ist man an diese, schon mit Rücksicht auf die Feuergefährlichkeit der genannten Objecte gebotene Arbeit noch nicht gegangen, weil man sich über die Vorfrage, ob man diese Gebäude ganz oder in kleinen Parcellen versteigern soll, bisher nicht einigen konnte. Gewiß wäre es in jedem Betrachte vortheilhafter, wenn sich Liebhaber für die unzertheilten Objecte fänden; es bleibt aber immerhin zweifelhaft, ob bei dem heutigen Stande der Dinge dies ermöglicht werden kann. Ueber die Frage, wie die Bauten, welche nach dem Urtheile der Sachverständigen stehen bleiben können und sollen, in Zukunft benützt werden können, ist man heute so unklar, wie vor Wochen und Monaten.

**Gmunden**, 29. August. [Vom Welfenhofe.] Gestern Nachmittag ist, der „N. Fr. Pr." zufolge, ein Führer des katholischen Centrums im deutschen Reichstage (Windthorst?) hier eingetroffen und im „Hotel Austria" abgestiegen. Gleich nach seiner Ankunft besuchte derselbe die königlich hannoversche Familie.

**Innsbruck**, 28. August. [Philologen-Versammlung.] Die Landeshauptstadt Tirols wird im künftigen Monat den Sitz eines großen Gelehrten-Congresses sein. Die 29. Versammlung der deutschen Philologen, Schulmänner und Orientalisten, vor einem Jahre wegen nahender Choleragefahr verschoben, wird heuer vom 28. September bis 1. October in unseren Mauern stattfinden.

**Graz**, 29. August. [Die Schlußverhandlung gegen den Arbeiterführer Dr. Tauschinski] und 32 Arbeiter findet den 10. September statt.

**Prag**, 28. Aug. [Bischof Forwerk. — Katholisch-politische Versammlung.] Das deutsche clericale Organ berichtet, in der Affaire des Bischofs Forwerk sei die Verfügung direct vom Ministerium ausgegangen, daher der Recurs undurchführbar; es bleibe nur die Beschwerde beim Reichsgericht übrig. — Uebermorgen treten in der katholisch-politischen Versammlung in Wodnian als Redner Fürst Georg Lobkowitz, Fürst Josef Adolph Schwarzenberg und der altczechische Declarant Dr. Wendelin Grünwald auf.

**Lemberg**, 28. August. [Judenhetze in Galizien] Der Vorstand des Vereins „Schomer Israel" in Lemberg hat dieser Tage eine Petition an den Justizminister gerichtet, welche ein lehrreiches Bild von den Zuständen in Galizien giebt. Das Schriftstück lautet:

„Eure Excellenz! Der Verein „Schomer Israel" in Lemberg, seinem statutenmäßigen Zwecke nach zur Wahrung jüdischer Interessen berufen, erlaubt sich ehrfurchtsvoll die Aufmerksamkeit Eurer Excellenz auf eine Erscheinung zu lenken, deren bisherige Nichtbeachtung eine Gährung der Gemüther erzeugt und den Keim zu einem socialen Brande gelegt hat, der, weiter um sich greifend, zu den bedauerlichsten Folgen führen müßte.

Juden und Christen wohnten im friedlichen Beisammensein, der Bauer auf dem Lande sah in dem Juden seinen Freund und seinen Rathgeber, der ihn mit Rath und That unterstützte und ihm half.

Seit einem Jahre wird eine Aenderung dieser Verhältnisse angestrebt. Als nämlich im vorigen Jahre die Juden Galiziens gelegentlich der directen Reichsrathswahlen unbedingte Verfassungstreue und gesetzlichen Fortschritt innerhalb des Rahmens der Reichseinheit auf ihre Fahne schrieben, anstatt sich dem Ukas einer kleinen, aber desto rührigeren Clique, die Galizien als durchaus im Oppositionsfahrwasser befindlich darstellen wollte, zu fügen, begann die „Gazeta Narodowa" den Vernichtungskampf gegen die Juden Galiziens in einer der öffentlichen Ruhe, Ordnung und dem Anstande hohnsprechenden, äußerst rüden Form zu predigen.

Die Enttäuschung auf politischem Felde sollte mit einem siegreichen Kampfe auf national-ökonomischem und socialem Gebiete gegen die Juden wenn möglich geführt werden.

Aus den Brüdern jüdischen Glaubens, wie man die Juden zu nennen pflegte, sind auf einmal „Verräther an der heiligen Sache des Vaterlandes" geworden. Seit einem Jahre bringt fast jede Nummer einen Brandartikel gegen die Juden. Betrüger, Brandleger, Diebe, Landaussauger, Landplage sind nur eine kleine Blumenlese der von der „Gazeta Narodowa" beliebten Schlagworte, an welche sich stets die Aufforderung zum Kampfe gegen dieses feindselige Element knüpft.

Kampf auf national-ökonomischem Gebiete heißt nach der Theorie der „Gazeta Narodowa" Ausschließung der Juden von jeder Geschäftsverbindung, Entfernung von ihrem wohlerworbenen Besitze. Kein Gutsbesitzer soll einem Juden verpachten, kein Bauer bei einem Juden einkehren, ihm Dienste leisten, Wohnungen vermiethen, seinen Acker bestellen, seine Ernte einheimsen, mit Einem Worte, die Juden sollen in Acht und Bann gethan werden. Das ist die tägliche Parole der „Gazeta."

Für die Landbevölkerung, überhaupt für die unteren Volksschichten berechnet, werden deren niedrigste Leidenschaften gegen die Juden als Feinde ihres Glaubens und ihres Eigenthums aufgestachelt, und es ist einleuchtend, welche Gefahr darin liegt, wenn das im Lande weitverbreitete Blatt mit aller Leidenschaft und aller Heftigkeit Lehren predigt, welche den Kampf gegen die Juden, ja die Ausrottung dieses Elements als nationale Pflicht in den grellsten Farben schildern, deren Befolgung die Hebung des Volkswohlstandes bezwecken und sichern soll. Es würde zu weit führen und es ist auch unmöglich, alle Brand- und Hetzartikel hier zu citiren, aber einige Citate aus den betreffenden Nummern, welche in der Anlage beigeschlossen sind, sollen unsere Behauptungen rechtfertigen.

Der Racenkampf ist das Programm geworden. Diesem strafwürdigen Treiben, diesem Treiben, das mit eherner Schrift die Merkmale von Haß und Verachtung gegen anerkannte Religionsgenossenschaften, Aufforderung zu Feindseligkeiten, von Aufwiegelung, Gutheißung von unerlaubten Handlungen und noch anderen strafbaren Handlungen an der Stirne trägt, sieht die hohe k. k. Staatsanwaltschaft mit verschränkten Armen zu, und nicht einmal das objective Verfahren wurde dagegen in Anwendung gebracht. Kein einziger der zahllosen Brandartikel ist confiscirt worden.

Wartet die k. k. Staatsanwaltschaft vielleicht darauf, bis die mit Bosheit und Gewissenlosigkeit von der „Gazeta Narodowa" gestreute Saat blutige Früchte tragen wird?

Verträgt es sich mit der Rechtsordnung, daß dann vielleicht der Verführte zur Rechenschaft gezogen wird, während der Verführer straflos ausgeht und sein abscheuliches Handwerk ungescheut fortsetzen darf?

Sollen in einem Theile Oesterreichs, dessen Verfassung und Grundrechte den Stolz des Continents bilden, rumänische Zustände, die den Abscheu des civilisirten Europas erregen, herangebildet und geduldet werden?

Darf es in Oesterreich so weit kommen, daß mehr als 600,000 Bürger darum in ihrer Ehre geschädigt und an ihrer Person und ihrem Vermögen straflos von journalistischen „Bravi" bedroht werden, weil sie ihr Heil nur und ausschließlich nur in der Reichseinheit, in der Verfassung und in dem verfassungsmäßigen Fortschritte suchen, welche eine Grundbedingung der Wohlfahrt unseres Vaterlandes sind, denen die Juden in Treue und Leben ergeben sind, und weil Arbeit, Fleiß und Sparsamkeit sie zum Mittelpunkte des Handels und Gewerbes gemacht haben?

Dürfen in Oesterreich derartige communistische Tendenzen geduldet werden? Darf finsterer Religionshaß ungeahndet eine Religionsgenossenschaft offen befehden?

Eure Excellenz! Ein sehr bedeutender Bruchtheil der Bewohner Galiziens bittet um Abhilfe.

Der bewährte Gerechtigkeitssinn Eurer Excellenz ist Bürge, daß gegenwärtiger Nothschrei nicht erfolglos verhallen wird, und bitten wir ehrfurchtsvoll um geeignete Weisung an die hohe k. k. Staatsanwaltschaft in Lemberg."

## Italien.

**Rom**, 27. August. [Der „Orenoque".] Nach einer Mittheilung der „Gazzetta d'Italia" wurde der Commandant des „Orenoque" vor dem Ablauf seines Urlaubs aus Castellamare schon jetzt nach Civitavecchia zurückgerufen, auch die Schiffsmannschaft wurde nicht wie sonst in dieser Zeit gewechselt. Man deutet dies auf eine nahe Abfahrt. Auch der französische Consul hatte bei seiner Abreise vor wenigen Tagen einem Bekannten in Civitavecchia gesagt: „Ich werde, wenn ich wiederkomme, den „Orenoque" wohl nicht mehr vorfinden."

[Ministerielles.] Nach längerer Abwesenheit kehrte gestern der Minister-Präsident zurück. Der erste bereits angeordnete Ministerrath soll sich mit der Auswahl der Mittel beschäftigen, die für Siciliens innere Ruhe nöthig erscheinen. Zugleich ist es Absicht, den General-Secretär im Ministerium des Innern, Herrn Gerra, auf die Insel zu schicken. Er würde mit außerordentlichen Vollmachten versehen werden und die Controle über die anderen Präfecten der Insel erhalten, was auf eine Statthalterei hindeutet.

[Der Papst] fühlte sich vorgestern nach dem gewohnten Spazirgange im Garten nicht wohl: er hatte sich länger als sonst aufgehalten und sich einem starken Luftzug ausgesetzt. Seine Unpäßlichkeit ist indessen heute vollkommen wieder gehoben. Bei schönem Wetter setzt er sonst keinen Tag aus, seinen Lieblingsaufenthalt unter den alten Eichen aufzusuchen. Dort läßt er sich die Neuigkeiten erzählen, von denen in den letzten Tagen besonders die Umstände der Flucht Bazaine's ihn interessirten. „Ich bin auch gefangen," sagte er, „ich werde aber nicht fliehen, weder zur Thür hinaus noch durch das Fenster"

[Die „Tausend" von Garibaldi.] Seit einigen Tagen wird hier Garibaldi's neues Werk: „I Mille" an die darauf Subscribirten vertheilt. Dasselbe wurde bei Camilla und Bertolero in Turin gedruckt und enthält 450 Seiten. Auf dem Titelblatte befinden sich als Epigraph folgende Verse von Petrarca: „Virtu contre furore Prendera l' armi e fia'l combatter corto; Che l' antico valore, Negli Italiani cor non è an cor morto." Die acht Seiten lange Vorrede hat der General der Jugend Italiens gewidmet. Der Inhalt ist in 64 Capitel eingetheilt, auf die ein Schluß-Capitel folgt. Ganz zuletzt befindet sich ein Verzeichniß der Subscribenten, nach den Städten Italiens eingetheilt, und auch eine Rechenschaftslegung. Man ersieht aus diesem Verzeichnisse, daß man auf 4322 Exemplare abonnirt hat. Jedes derselben kostet fünf Lire, macht also im Ganzen 21,610 Lire, von denen 2580 Lire noch ausständig sind. Von den eingegangenen 19,030 Lire gehen 7670 Lire als Spesen für Druck u. s. w. ab, und für die übrigen 11,360 Lire wurde Italienische Rente zu 71 Procent eingekauft und dem General zum Geschenke gemacht. — Aus der charakteristischen Vorrede des Buches theilen wir Folgendes mit:

„Da habt ihr eine andere Arbeit von mir," so beginnt Garibaldi, „diese widme ich euch, nicht weil sie besser ist als die früheren, sondern weil ihr darin von euren Panierträgern vollführte Thaten finden werdet, und getreulich von mir, dem Augenzeugen, erzählt.

Was ich Schlechtes über die Regierung sage, ist, glaube ich, geringer als es dieselbe verdient, und ich wünsche, daß ich es nicht aus System verwünsche, sondern aus reiner Ueberzeugung, Gutes zu thun, indem ich auf das Schlechte hinweise.

Daß die Monarchie aus eigenem Interesse den nationalen Aspirationen auf die Unification des Vaterlandes secundirt hat, halte ich für absurd zu leugnen, wie es absurd wäre, zu leugnen, daß die Demokratie die Schlachtfelder in der alleinigen generösen Absicht der Einigung Italiens und seiner Emancipation von der fremden und theokratischen Herrschaft mit ihren Märtyrern besäße.

Einige Wenige, welche in den Reihen der Demokratie für die eigene Zukunft kämpften, befinden sich heute in dem monarchischen Consortium und daher von ihr getrennt und gezwungen, mit der Regierung den Weg der Verderbniß weiter zu verfolgen.

Die nach der kaiserlichen Regierung Frankreichs modellirte italienische gleicht ihr in Allem, sie folgt genau ihren Fußstapfen und wird dieselben Consequenzen haben.

Mögen die modernen Machiavelli von Italien nicht glauben, gescheiter als der Mann von Sedan zu sein; sie können ihm an Ruchlosigkeit gleichen, aber nicht an Schelmerei.

Wie Jener bauen diese auf den moderigen Fundamenten der priesterlichen Lüge, und wie Jener werden sie in dem von ihnen selbst angehäuften Unflath begraben werden.

Mögen sie nur die „Internationale" verfolgen, nämlich das von ihnen geschaffene und genährte Elend — mögen sie nur, mit der gewohnten Intention, es zu corrumpiren, die gewohnten Agenten des obersten Corrumpirers Roms über die Oberfläche Italiens verbreiten — und anstatt für die so vielen, in diesem Winter der Theuerung zum Hungertode Verurtheilten Zufluchtsstätten zu bauen, mögen sie nur immerhin neue Jagdreviere kaufen, um sich zu unterhalten — und neue bischöfliche Paläste — wir werden sehen, wie sie sich mit dem Hunger der Menge verständigen werden.

In Deutschland, Alle sagen es, giebt es kein einziges Individuum mehr, welches nicht zu lesen und zu schreiben wüßte. Frankreich ruft: Unterricht um jeden Preis! Und Italien verschwendet seinen öffentlichen Schatz, um Bischöfe und ähnliche Agenten der Finsternisse zu bezahlen.

Ich wiederhole: Ihr werdet euch mit dem Hunger zu verständigen haben! —

. . . . . . . . . . Viele werden meine Worte zu hart finden, aber sie mögen sich einen Augenblick in ihr Gewissen versenken, und mir sagen, ob der gegenwärtige Zustand Italiens ein normaler ist.

Warum den größeren Theil der Nation arm machen, um den kleineren Theil in Wohlhabenheit und Schwelgerei zu erhalten?

Und ist es vielleicht nicht dieser anormale Zustand, welcher die Revolution in einem latenten, aber unvermeidlichen Status erhält?

Die Lehren des napoleonischen Kaiserreiches haben also zu nichts geholfen, weil man die Regierenden, Alumnen jenes, wie früher munter gegen den Abgrund marschiren sieht, indem sie dem Pfade folgen, welchen der Mann vorzeichnete, welcher Frankreich ruinirte.

Ich verstehe nicht, wie man die Männer „conservativ" nennt, welche einem solchen System angehören.

Was Teufel conserviren sie? Die Fäulniß, aber diese — in die Apanage der Würmer eintretend — trägt schon das Gepräge einer ekelhaften Vergangenheit.

Diese Conservativen sitzen beständig auf dem Gipfel eines Vulcans, dessen Krater unter ihren Füßen wüthen und enden werden, daß sie sich in einen einzigen vereinigen, und indem sie den Berg zersprengen, sie in die Tiefen der Erde verschlingen.

Ich habe das Bewußtsein, weder einer Secte, noch einer Partei anzugehören — ich möchte mein Land gedeihend und respectirt sehen — ich möchte die Männer der Hauptstadt sich in die Fortschritte der gegenwärtigen Zeiten schicken sehen — und sich überzeugen, daß die Massen von heute nicht mit den Mitteln der Vergangenheit geleitet werden dürfen.

In allen Zeiten quasi wurden die Völker mit der Ignoranz und mit der Gewalt regiert — nämlich mit Pfaffen und mit Soldaten.

„Porque tal es mi voluniad — yo il Rey," war die Unterschrift des Königs von Spanien.

„L'état c'est moi," sagte Ludwig XIV.

Spanien und Frankreich beweisen heute, daß jene Zeiten vorüber sind — und wenn man an die durch die Blindheit und Vernocktheit jener Herren verursachten Convulsionen denkt — glaube ich die modernen Conservativen, welche gewiß den alten gleichen — werden sich überzeugen, nichts bis zum Ende beizubehalten — und auch die Völker werden vorsorgen, die schrecklichen Prüfungen nicht nochmals durchzumachen.

Warum also nicht die Gefahr vermeiden?

Es wäre etwas Leichtes: Die Vielen, welche für Fünfzig essen, begnügen sich, für Fündundzwanzig zu essen.

Um euch zu überzeugen, daß die Zeiten sich geändert haben, werfet einen Blick auf Oesterreich. Wer zieht nicht heute die Lage eines Bauers jener dieses Kaisers und Königs vor?

Däucht euch nicht, einen Jäger zu sehen, welchem ein Sturz den Käfig zertrümmert hat, der sich anstrengt, den entflohenen Vögeln nachzulaufen, die es wohl zufrieden sind, jeder seinen eigenen freiesten Weg in der Luft verfolgen zu können? . . ."

**Rom.** [Briefe des P. Augustin Theiner.] Die „K. Z." veröffentlicht nach den Mittheilungen des Professors J. Friedrich noch folgende Briefe des P. Augustin Theiner aus den Jahren 1870—73:

5.

Rom, 8. März 1871.

Theuerster Freund!

Ich verfolge mit aufmerksamem, aber thränendem Auge und mit blutendem Herzen die Vorgänge gegen unseren ehrwürdigen Döllinger und Sie. Wohin wird dies führen! Mein Gebet wird Sie beide ohne Unterlaß innigst begleiten. Hören Sie nun, was auch hier vorgeht.

Die Adresse von der römischen Universität an Döllinger . . . hat, wie zu erwarten war, hier viel böses Blut gemacht und zur Reaction geführt. Das Collegium theologicum, zu dem ich leider auch seit Jahren gehöre, hat die Aufforderung erhalten, eine Gegenadresse an den Papst zu machen, um die von Döllinger in seiner ersten Antwort an den Erzbischof von München gegen das vaticanische Concil erhobenen Einwürfe zu widerlegen und die Unterwerfung unter dasselbe auszudrücken. Dies ist nun geschehen und die Adresse wurde von allen Mitgliedern des theologischen Collegiums unterschrieben. Glücklicher Weise ist es mir gelungen, jede Personalität gegen Döllinger in derselben fern zu halten. Unsere Adresse ist sofort allen Professoren und Mitgliedern der Universität, geistlichen wie weltlichen, zur Beistimmung oder Adhäsion vorgelegt worden, und die meisten, die Geistlichen, alle, wie der ehrwürdige Msgr. Tizzani und Audisio, haben sie unterschrieben.

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

---

**Mit zwei Beilagen.**

(Fortsetzung.)

Vorgestern, Sonnabend, den 6. d. M., wurde das Collegium theologicum in corpore vom Papst zur Audienz beschieden, um ihm diese Huldigungsadresse zu überreichen, und von ihm zugleich der Wunsch ausgesprochen, daß sich dem Collegium theologicum zugleich auch die übrigen Professoren, weltliche wie geistliche, anschließen möchten, die ihre Adhäsion gegeben hätten. Viele aus dem hohen Adel und der ehemaligen einflußreichen Magistratur, anbei 40 bis 50, darunter auch der General Kanzler, hatten sich uns angeschlossen. Der Papst empfing uns im Thronsaal und hielt eine sehr bewegte Anrede mit vieler Lebhaftigkeit. Er drückte mit Worten der Entrüstung sein Bedauern aus, daß Döllinger, jener unglücklichste Priester von Baiern, den er doch vor zwölf Jahren in Rom so liebevoll empfangen, vom Stolz der Wissenschaft verführt, mit den Feinden der Kirche gemeinschaftliche Sache gemacht und die Fahne einer offenen Rebellion in Deutschland gegen die Kirche erhoben, da er sich gegen die heiligen Decrete des vaticanischen Concils aufgelehnt; belobte die Standhaftigkeit der Bischöfe, das innige Zusammenhalten des Clerus und des Volkes, und sprach die Hoffnung aus, diese Bewegung werde bald aufhören, um so mehr, da ihr alleiniger Urheber, Döllinger, sonst sich bisher als einen würdigen Priester bewährt habe, für dessen Erleuchtung und Bekehrung er deshalb auch den Herrn bitten wolle. In dieser Hoffnung bestätige ihn besonders das so eben gegebene Beispiel eines Bischofs aus dem Norden, von dem etwas zu befürchten war, der aber gleichfalls, obschon unter einigen besonderen Gründen, welche seine Lage in der Mitte eines protestantischen Staates entschuldigt, die Decrete des vaticanischen Concils angenommen und in seiner Diöcese publicirt habe, nämlich der Bischof von Rottenburg. Mit ziemlich glimpflichen Worten entschuldigte er Hefele's Zögerung. Dann frug er, ob alle Professoren der Universität unterschrieben und gegenwärtig wären; ironisch bemerkte er, auch Audisio habe seine Pflicht gethan, und er werde alle, die ihre Zustimmung nicht innerhalb fünf bis sechs Tagen geben würden, einzeln nominatim excommuniciren. Hierbei sprach er mit dem größten Vollgefühl seiner von oben ihm ertheilten Macht, die er, trotz aller Erniedrigung, in der er sich jetzt durch die Ruchlosigkeit der Revolution befinde, streng und gewissenhaft, ohne Furcht und Scheu ausüben werde. Zur Betheuerung dessen schlug er sich mehrmals drohend an die Brust. Zum Ende drückte er uns nochmals sein Wohlgefallen an der ausgesprochenen Anhänglichkeit an den Lehrstuhl des h. Petrus aus, und lud uns gnädigst ein, ihn auf seinem Spaziergang im vaticanischen Garten zu begleiten.

Ich besorge, daß die Excommunication der weltlichen Professoren der Universität zu großem Geschrei führen wird. Wird die Regierung hierbei unthätig sein? G ...... wird sicherlich nicht unterschreiben. Werden diese Professoren alsdann ihre Vorlesungen fortsetzen? Leider werden sie hierüber nur lachen und der Unglaube nur desto kühner das Haupt erheben. Die „Capitale", ein rein republikanisches Blatt, hat vor einigen Tagen mit cynischer Gottlosigkeit das Decret Pius' IX. über S. Alfonso di Liguori als Kirchenlehrer angegriffen und eine Zusammenstellung seiner Lehren in der Theologia moralis gemacht, mit dem Schlusse, daß, wenn ein Laie jetzt solche Sachen lehrte, er mindestens mit zehn Jahren Galeeren von den Gerichten gestraft werden würde, Nach einer Stunde war keine Nummer von diesem Blatt für hohen Preis zu haben!

Die Revolution treibt hier ihr freches Spiel so arg, daß es einen wirklich anekelt. Ich ziehe mich deshalb auch wiederum nach meinem Patmos in Cervetri zurück. Ich bin noch nicht entschlossen, ob ich nach Olmütz gehen werde. Mit tausend Grüßen an Döllinger und an Sie rc.

6.

Vatican, 20. Juni 1872.

Mein bester Freund!

Tausend und tausend Dank für Ihr letztes Schreiben. Ich theile ganz Ihre Meinung über den unglücklichen Verlauf des großen Kampfes. Hätten die Erzbischöfe von Köln und München gleich Anfangs nicht so lieblos drein geschlagen, natürlich aufgehetzt durch die Jesuiten und begünstigt von Rom, die Sache wäre ganz anders geworden. Die Jesuiten wollten ans Ruder kommen und den Sturz unserer Universitäten. So sind durch sie allein Prag, Krakau, die Sorbonne, Orleans, Bordeaux, Toulouse, Salamanca und Evora gefallen.

Ich reise morgen nach Olmütz über Ancona, Triest und Wien, um daselbst meine Papiere zu ordnen und den größten Theil derselben mit nach Rom zu nehmen, so besonders die Sinensia. Hätten Sie demnach nicht die Güte, mir die Memorie storiche dal Cardinal de Tournon . . . sowie die zwei Bände des Lebens des berühmten Bischofs von Cardenas aus Paraguay . . . unverzüglich nach Olmütz zu senden? Legen Sie mir doch Ihr Tagebuch vom Concil so wie Sepp's oder einige andere wichtige hier einschlägige Sachen bei. Sind die Vorträge von Döllinger endlich erschienen? — — Auch Professor von Löher hat mir über meine Monumenta Ludovici Bavari [1]) geschrieben. . . . Was meinen Sie? Ein Wort hierüber nach Olmütz wäre mir sehr lieb.

Ich reise incognito, und bitte Sie deshalb, nicht hiervon zu sprechen! Ich werde nicht Deutschland, nicht einmal Schlesien berühren.

Tausend Grüße an den edlen v. Döllinger, und Sie herzlich umarmend bin ich stets der Ihrige rc.

7.

Civitavecchia, 8. September 1872.

Hochverehrtester Herr Professor,
Werther Freund!

Das schlechte Wetter hat mich bald von Olmütz vertrieben und recto tramite habe ich die schöne Hesperiden-Insel zu erreichen gesucht, um mich am materiellen, nicht aber am geistigen Himmel derselben zu sonnen. Die zu angestrengten Studien haben meine Brust sehr angegriffen und sie verlangt milde Luft. Ich habe mich diesmal nach dem nahen Civitavecchia zurückgezogen, um die Meerbäder zu gebrauchen, die mich auch, Dank dem Herrn, sehr gestärkt haben.

Zunächst danke ich Ihnen bestens für die Uebersendung der Bücher und Ihres vortrefflichen Schriftchens.[2]) Die gelehrten Herren von Maria-Laach sind bereits zu hochmüthig geworden und sie hatten eine Lection nöthig. Sie haben dieselbe durch Bismarck besonders erhalten, und wie ich hoffe, ohne Retour-Billet.

Ich freue mich unendlich über die großartige Figur, welche unser ehrwürdiger Nestor der katholischen Wissenschaft, v. Döllinger, auf der Jubiläumsfeier in München gemacht hat und über die gerechte Anerkennung, die er dort von ganz Europa erhalten. Dies ist sicherlich der schönste Augenblick seines thatenreichen Lebens gewesen und muß ihn reichlich entschädigen für die Unbilden, die er von den Seinigen erfährt. Drücken Sie ihm zugleich meine ganze Bewunderung über seine unvergleichliche Rede aus, die doch bald in Separatausgabe erscheinen wird.

Auch danke ich Ihnen für die regelmäßige Zusendung des tapferen Ritters „Deutscher Merkur", der wie Götz von Berlichingen die Blößen der Gegner ohne Furcht und Scheu aufdeckt. Fahren Sie hiermit fort, und ich werde Ihnen dafür die geistesverwandten Blätter Roms zuschicken. Auch wäre es mir lieb, die wichtigeren Flugschriften dieser Richtung sogleich durch die Post zu erhalten.

Sie sind mir, werther Freund, eine Antwort (über meine fast 2000 Documente Ludwig's des Baiers) schuldig. — — Nichts wäre nöthiger und erwünschter eben in unserer Zeit, als eine gelungene Geschichte dieses edeln, aber beklagenswerthen Kaisers, des traurigsten Opfers der römischen wie der mit ihr verbundenen deutschen Hierarchie, besonders aber der französischen Politik, welche die deutschen Hierarchen auf die unverschämteste Weise zum Sturz dieses Kaisers und zum Verfalle des deutschen Vaterlandes begünstigten. Ludwig der Baier, kann er auch, rücksichtlich der Geistesgaben in seinem Kampfe mit den Hohenstaufen nicht verglichen werden, so steht er doch höher als diese, was seine Biederkeit, seinen sittlichen Ernst und seine innige Anhänglichkeit an die Kirche betrifft. Es wäre Schade, wenn ein solches Werk einer ungewandten Hand anvertraut würde. . . . . Ich bin zu jedem Opfer bereit. — —

Der Protest der Fuldaer gegen die Jesuitenausweisung wird doch ihre würdige Erwiderung finden. — —

Es werden doch wahrscheinlich die Acten des bevorstehenden Altkatholiken-Congresses zu Köln bald gedruckt werden. Bitte, mir dieselben sogleich zu schicken.

P. Hyacinthe hat als echter französischer Heißsporn den Rubikon überschritten. Die Jesuiten und ihre Partei werden darüber triumphiren und mit Erasmus ausrufen: omnes tumultus in nuptias exeunt. — Uebermorgen kehre ich zu meinen Arbeiten nach Rom zurück. Gott leite Ihre Schritte. Mit innigster Hochachtung

Ihr aufrichtiger Freund rc.

8.

Rom, 4. October 1872.

Mein lieber Freund!

Soeben lese ich im Septemberheft der Stimmen aus Maria-Laach die verbissene Recension S 279—287 Ihres offenen Briefes. Um Gotteswillen antworten sie nicht! Mit den Jesuiten muß man kein Plänklerfeuer unterhalten, sondern sie mit großer Mitraille angreifen, wie ich Ihnen so oft sagte. — — Zugleich ersuche ich Sie dringendst, mir das vom Recensenten angeführte Werk von Pray: Geschichte der Streitigkeiten über die chinesischen Riten, 2 Bde. in 8°, sogleich anzukaufen, wenn noch findbar, oder von Herrn v. Döllinger, den ich herzlichst grüße, . . . zu bergen und mir durch die Post direct oder durch Buchhändlergelegenheit an Spithoever zu senden. Mit meinen Documenten hoffe ich dieses Werk in Grund bohren zu können.

Vergessen Sie nicht, mir die stenographischen Berichte über den letzten Congreß von Köln zu senden.

Ich schreibe soeben nach Paris, wie es sich um das Verbot der Mémoires de la Congrègation de la Mission eigentlich verhalte.[3]) Die Jesuiten sind jetzt allgewaltig und erlangen Alles.

In Eile und mit herzlichsten Grüßen

Der Ihrige Nota manus.

9.

(Rom), 29. November 1872.

Hochwürdiger Herr Professor!
Lieber Freund!

Ich beehre mich sogleich bei Empfang Ihres lieben Briefes, denselben zu beantworten.

Den Pray werden Sie wohl schon erhalten haben . . . sammt meinem Briefe . . .

Was Ihre gewünschten Auszüge aus den wichtigen Berichten des Cardinal von Brindisi Aleandro betrifft, so kann ich Ihnen leider nicht dienen,[4]) da ich seit dem 5. Juni 1870 nicht mehr das Archiv betreten habe und nicht mehr betreten kann, auch nicht betreten würde, wenn man mir's gestattete. Ich bin itzt ganz fremd. Man hat mir nicht allein die Schlüssel abgenommen, sondern sogar die beiden Zugänge zu demselben vermauert, aus Furcht, ich hätte mir die Schlüssel nachmachen lassen können. Ich werde um nichts mehr gefragt. Alles geht durch die Hände eines kleinen Abbate von S. Peter, der gar nichts versteht und bei allen Anfragen, die von außen kommen, nur antwortet: non c'e niente, d. h. es ist nichts da.

In den epistolae obscurorum virorum etc. Lipsiae, Wigand, finden Sie die gelungenste Charakteristik Pius' IX. Dieses Schriftchen, in Rom geschrieben, . . . ist so interessant und wichtig als Stimme aus Rom, daß Sie gut thäten, wenn Sie dasselbe vor dem Untergange retteten und einer zweiten Auflage ihrer Documenta (ad illustrandum Concilium Vaticanum anni 1870) übers Concil oder Ihres Tagebuchs selbst einverleiben würden.

Was nun besonders Hefele (und Stroßmayer betrifft, . . . . so kenne ich beide Männer zu sehr, und glauben Sie mir, sie haben ihr Gewissen auch nach dem Vorgefallenen rein erhalten. Ihre Stellung wird Ihnen Cyprian's Buch de unitate ecclesiae und besonders die dritte collatio carthaginensis vom hl. Augustin erklären. Also Schonung und Liebe. . . . Männer wie Haynauld, Erzbischof von Colosza, haben allerdings jedes Gewissen über Bord geworfen, und wenn sie sich selbst an den Pranger stellen, haben sie sich nicht zu beklagen, wenn ihnen die Maske abgerissen wird.

In aller Eile und Liebe

Der Ihrige.

P. S. Der Verfasser der epistolae obscuror. vir. ist nicht der berühmte Professor Liguano, sondern ein Anderer, der Ihnen die reproductio oder incorporatio derselben mit Vergnügen gestattet, ja, Sie darum bittet. Alle hier sind in Enthusiasmus über dieses Schriftchen, das sie für die gelungenste und geistreichste Satyre halten, die übers Concil geschrieben worden. Um es draußen verständlicher zu machen, könnten Sie in Anmerkungen die Italianismi mit gleichlautenden Germanismen . . . vertauschen; dann würde es köstlich sein.

Pius IX. soll es selbst mit unsäglichem Vergnügen zweimal gelesen und sich dabei den Bauch vor lauter Lachen gehalten haben, und ein drittes Mal ließ er sich's in seiner Bibliothek vorlesen, stets mit erhöhter Freude und Lachen. Dies ist doch auch gewiß charakteristisch für ihn und kennzeichnet ihn, wie er ist, leibt und lebt. Dieser Mann ist ein seltenes Phänomen.

— — Können andere Briefe von Hefele mehr sagen als der an den Vorstand des rheinischen Comitee, der schon veröffentlicht worden?

10.

(Rom) 9. März 1873.

Hochwürden,
Werthester Freund!

— — — Sie haben doch Pray's Werk de ritibus Sinensibus zurückerhalten? Es ist sehr gewöhnliches Machwerk und ein gewöhnliches Pamphlet, voll von Verleumdungen und Entstellungen.

Ich war auf kurze Zeit mit deutschen Freunden in Sicilien. Wie oft denke ich an Sie.

Mit herzlicher Liebe Tuus ut semper.

[1]) Theiner hatte im Auftrage des verstorbenen Königs Maximilian II. von Baiern alle auf Kaiser Ludwig den Baier bezüglichen Urkunden des vaticanischen Archivs gesammelt; allein der Tod des Königs machte die Veröffentlichung derselben bisher unmöglich. Ich erwähne dieser noch ungedruckten Urkundensammlung am Schlusse meiner in der öffentlichen Akademiesitzung im März 1872 gehaltenen Rede, wodurch auf kurze Zeit derselben wieder einige Aufmerksamkeit, leider ohne weiteren Erfolg, zugewendet wurde.

[2]) Zur Vertheidigung meines Tagebuches. Offener Brief an Herrn P. Cornely, S. J.

[3]) P. Cornely hat nämlich in den Maria-Laacher Stimmen einen Erlaß des General-Oberen der Congregation vom April (wenn ich mich im Augenblick nicht irre) 1872 angeführt, wodurch alle Vorsteher der einzelnen Häuser aufgefordert werden, den IV. und die folgenden Bände der Mémoires als den Jesuiten ungünstig und ohne Censur (!) erschienen zur Vernichtung einzusenden.

[4]) Ich fragte ihn, ob er unter seinen Abschriften nicht auch die Berichte Aleandro's habe und die meinigen mit den seinigen vergleichen wolle.

## Frankreich.

⊙ **Paris**, 28. August, Abends. [Wahlrundschreiben des Herrn Berger. — Fürst Hohenlohe. — Der König von Baiern.] Der bonapartistische Candidat im Departement Maine-et-Loire, Herr Berger, hat endlich sein Wahlrundschreiben veröffentlicht. Er beginnt natürlich damit, daß er seine Anhänglichkeit an das Kaiserreich ausspricht. Diese Anhänglichkeit, fährt er fort, könne ihn nicht die Nothwendigkeiten der jetzigen Situation und die Verdienste Mac Mahon's um Erhaltung der Ordnung vergessen lassen; er werde also dazu beitragen, Mac Mahon's Gewalt zu befestigen, auf der andern Seite aber alles zurückweisen, was darauf berechnet wäre, derselben ihren Charakter der Unparteilichkeit zu nehmen. In Summa spricht sich das Manifest für den Anruf an's Volk, für das Plebiscit aus. — Die „Agence Havas" meldet, daß Fürst Hohenlohe heute vom Marschall Mac Mahon empfangen worden, dem er den Dank des Königs von Baiern für die Aufnahme, die er Seitens der französischen Behörden erfahren, ausgesprochen habe. König Ludwig ist heute früh abgereist; Fürst Hohenlohe wird am Abend abreisen und zuerst nach Berlin, dann nach Baiern gehen.

⊙ **Paris**, 29. August. [Zur Reise Mac Mahons. — Die Rede des Bischofs Freppel. — Thiers. — Die Verhaftungen in Marseille. — Diplomatisches. — Graf Chambord. — Herr Schneider.] Die politischen Nachrichten sind dürftig. Die Blätter streiten darüber, welche Eindrücke Mac Mahon von seiner Reise heimgebracht habe. Sie sind natürlich sehr verschiedener Ansicht, und wir wollen nicht versuchen, zu errathen, wer Recht habe. Die officiösen und orleanistischen Journale sprechen die volle Ueberzeugung aus, die Bretonen haben dem Marschall kundgeben wollen, daß seine siebenjährige Schutzgewalt alle politischen Wünsche der Nation befriedige; die republicanischen zweifeln nicht daran, daß Mac Mahon in diesen zehn Tagen begriffen habe, Frankreich wolle nicht eine provisorische, sondern eine definitive Regierung. In der That scheint dem außenstehenden Beobachter diese Auffassung durch die Reiseberichte begründet; wie aber Mac Mahon selber die Vorgänge, deren Mittelpunkt er gewesen, aufgefaßt haben mag, und inwiefern es etwa seiner Umgebung gelungen ist, eine vorgefaßte Meinung in ihm zu erhalten, bleibt darum doch fraglich. Die legitimistischen Organe zeigen eine stolz-verdrießliche Laune, sie sind sehr unzufrieden darüber, daß die Rede des Bischofs Freppel im Amtsblatt unterdrückt worden ist. Dieselbe liegt jetzt im Wortlaut vor und man begreift sehr wohl, warum die Regierung es für passend erachtete, sie durch Weglassung aus dem officiellen Bericht zu desavouiren. In Betreff der inneren, wie der äußeren Politik hat Herr Freppel seinen Meinungen freien Lauf gelassen. Die Einführung des Königthums und die Rettung Roms sind nach ihm die einzigen Aufgaben Mac Mahons. Dergleichen Aeußerungen konnten schwerlich eine Art amtlicher Sanction erhalten, um so weniger, als man in dem officiellen Bericht die republicanischen Kundgebungen des Herrn Fidèle Simon und des Gemeinderaths von Nantes völlig unterdrückt hatte. — Mac Mahons Reise nach dem Süden scheint jetzt vollkommen beschlossene Sache. — Herr Thiers hat an den Deputirten Leon de Malleville einen Brief gerichtet, worin er seinen Beifall zu der republicanischen Rede, welche derselbe jüngst in Caussade gehalten, ausspricht. Thiers wird übermorgen nach dem Ufer des Mittelmeeres abreisen und zwei Monate in Cannes, Nizza und Mentone verweilen. — Aus Marseille meldet man, daß die Verhaftungen daselbst noch immer fortdauern. Man erfährt nichts Zuverlässiges über den Proceß, mit dem sie zusammenhängen. Die gerichtliche Untersuchung hüllt sich in Geheimniß; die monarchistischen Blätter nennen nicht einmal die Namen der verhafteten Personen, was die republicanischen Blätter von Marseille angeht, so sind sie bekanntlich alle zum Stillschweigen gebracht. — Das Amtsblatt verkündigt heute die Ernennung des Herrn Philipp de Rohan-Chabot, Grafen von Jarnas, zum französischen Gesandten in London. Es enthält noch nichts über die Veränderungen im Prafectenpersonale.

**Abends.** Heute ist der neue griechische Gesandte Coundouriotis hier eingetroffen. Es heißt, daß er und der spanische Gesandte, Vega de Armijo am Montag Mac Mahon ihre Beglaubigungsschreiben überreichen werden. Zum französischen Vertreter in Madrid ist, wie „la Presse" heute versichern zu können glaubt, Herr de Bourgoing bestimmt. — Die Veränderungen im Präfecturpersonale sollen morgen im Amtsblatte erscheinen. Der Bonapartist Welche, Generalsecretär im Ministerium des Innern, ist noch nicht unter den neu ernannten Präfecten; man will ihm erst später eine Präfectur geben — Es heißt von Neuem, der Graf Chambord werde im September ein paar Wochen auf seinem Schlosse Chambord an der Loire verweilen. — Herrn Schneider geht es heut etwas besser. Sein Zustand ist aber noch äußerst bedenklich.

* **Paris**, 29. August. [Die Rede des Bischofs Freppel.] Weder das officielle Morgenblatt noch das officielle „Bulletin Français", das officielle Abendblatt, theilen die Ansprache mit, welche vorgestern Morgen um 7 Uhr der Bischof Freppel von Angers an den Präsidenten der Republik richtete. Die Umgebung des Präsidenten war im höchsten Grade betroffen, daß der Bischof es gewagt, eine zweite Ausgabe seines Hirtenbriefes, der in Italien so viel Scandal machte, zum Besten zu geben. Sie glaubte einen Augenblick lang, der Marschall werde einfach dem Bischof den Rücken kehren. Er that es aber nicht, verbeugte sich, ohne ein Wort zu sagen, und ließ sich dann in die Cathedrale führen, wo er vor dem Alter niederknieete, während der Chor das Sub tuum sang. Den Ministern kamen die Auslassungen des ultramontanen Bischofs von Angers selbstverständlich höchst ungelegen, und dieses erklärt auch, weshalb die beiden officiellen Blätter den Befehl erhielten, die Rede nicht mitzutheilen. Sie lautet vollständig wie folgt:

Herr Marschall! Indem Sie darauf halten, durch einen Glaubensact Ihren Aufenthalt in unserer Stadt feierlichst zu eröffnen, bringen Sie der Religion eine Ehrenbezeigung dar, über die sich Niemand wundern wird, weil sie der getreue Ausdruck der Ueberzeugungen Ihres ganzen Lebens ist. Sie sind gekommen, unsere Bevölkerung des Westens zu besuchen, aber nicht um Lobsprüche zu erhalten, welche Ihrem Verdienst nichts hinzufügen würden, sondern um sich selbst über unsere Bedürfnisse und Wünsche zu unterrichten. Gestatten Sie mir daher ein Wort über das zu sagen, was den Gegenstand unserer theuersten Hoffnnngen bildet. Diese große und schöne Stadt, in der wir Sie willkommen heißen, die alte Hauptstadt des Anjou, war ehemals der Sitz einer Universität, der es nur die von Paris zuvorthat, Deshalb hatte ich im Einverständniß mit mehreren meiner ehrwürdigen Collegen vom Episkopat den Plan gefaßt, diesen mächtigen Heerd der Wissenschaft und des Lichtes wieder ins Leben zu rufen. Wir erwarten mit rechtmäßiger Ungeduld das Gesetz über die Freiheit des Universitäts-Unterrichts, dieses wesentliche, wichtige Gesetz über die Freiheit des Universitäts-Unterrichts, dieses wesentliche, wichtige Gesetz, von welchem zum großen Theil die moralische Restauration des Landes abhängt. Dieses ist, ich wage es zu sagen, der einstimmige Wunsch der Katholiken Frankreichs; es ist insbesondere der Wunsch der Geistlichkeit und der Gläubigen des Anjou; und diesen Wunsch drücke ich mit um so größerer Inständigkeit aus, als Ihre Regierung, ich weiß es, nichts versäumen wird, um dessen Verwirklichung zu beschleunigen. Die Geistlichkeit Frankreichs hatte es immer zur Pflicht gemacht, allen denen, welche die Sendung haben, die Staatsgeschäfte zu leiten, ihren loyalen Beistand zu gewähren; denn wenn man wegen der Zukunft und des Wohlergehens der Nationen vor Allem auf die Institutionen und Principien zählen muß, so ist es auch gestattet, auf die Intelligenz und die Entschlossenheit der Männer zu rechnen, welche die Aufgabe haben, sie herzustellen, oder ihnen Achtung zu verschaffen. Indem die National-Versammlung Ihnen, Herr Marschall, die Sorge für die Aufrechterhaltung der Ordnung und der Ruhe unter uns übertrug, konnte sie diesen werthvollen Hort keinen tapferen Händen übertragen. Meine Geistlichkeit und ich zollten dieser Wahl in dem Gedanken Beifall, daß Ihr hoher Einfluß wirksam dazu beitragen würde, Frankreich zu den glorreichen Traditionen zurückzuführen, welche so viele Jahrhundert seine Größe und Stärke ausgemacht haben. Unsere Wünsche und Gebete werden Sie bei der Erfüllung dieser schönen und fruchtbringenden Aufgabe unterstützen. Ich würde glauben, nicht Ihren Gesinnungen entsprochen zu haben, wenn ich nicht, Herr Marschall, nachdem ich das Glück ausgedrückt, welches uns Ihr Besuch gemacht, hinzufügte, daß das Herz eines Bischofs inmitten der gegenwärtigen Schmerzen der Kirche und Ihres erhabenen Oberhauptes sich nicht vollständig der Freude hingeben kann. Möge der Allmächtige, indem er die Dauer abkürzt, gewähren, daß, nachdem die Kirche und Frankreich in einer gemeinschaftlichen Heimsuchung vereint, sie sich eines Tages in dem nämlichen Triumph verbunden wiederfinden werden.

[Was den weiteren Aufenthalt des Präsidenten in Angers anbelangt] so ist darüber wenig zu erzählen: Besuche von öffentlichen und Privat-Anstalten, Soireen und Dejeuner. Ueber die Stimmung der Bevölkerung giebt der in Angers erscheinende „Patriote" folgende Aufschlüsse:

„Die Verwaltung hatte von Haus zu Haus gesandt, um die Begeisterung predigen zu lassen, und die Stadt hatte sich bei der Ankunft des Marschalls auch in ein ganz glänzendes und lichtstkahlendes Gewand geworfen. Besonderes Aufsehen erregte das Café Sérin, das seinen Balcon mit dem Wappen Mac Mahon's, drei liegenden Löwen, geschmückt hatte. Was die Menge anbelangt, die als man den Präsidenten erwartete, sehr erregt war, so verhielt sich dieselbe, als er nach der Präfectur fuhr, mehr als zurückhaltend. Die Bewohner unserer Stadt bringen nicht gern Hochs auf der Straße aus. Wir hörten einige „Vive Mac Mahon!", denen aber sofort „Vive la République" nachfolgten. Aber nirgends Zurufe. Man war achtungsvoll, begierig, den Marschall zu sehen; man zog den Hut, aber — das war Alles. Im Ganzen genommen war der Empfang sehr glänzend. Die ganze Bevölkerung war auf den Beinen und die Polizei zeigte keinen unnützen Eifer. Am heutigen Tage (27.) wurde der Präsident bei allen seinen Besuchen mit lebhaften „Es lebe die Republik!" empfangen."

So der „Patriote".

[Ueber den Aufenthalt Mac Mahon's in Nantes] sagen die officiösen Berichte bis jetzt nur wenig; sie sprechen wieder von begeisterten Zurufen, mit welchen der Marschall begrüßt, indem sie aber auch wieder hinzufügen, daß einige „Gassenbuben" das „Vive la

République!" geplärrt hätten. Ueber die Ankunft des Marschalls Mac Mahon in Nantes berichtet der „Phare de la Loire":

„Im Augenblick, wo das präsidentschaftliche Schiff in den Hafen einfuhr, begrüßten ihn die Kanonen mit 101 Schüssen und die auf dem Ufer harrende Menge erhob mit Begeisterung den Ruf: „Es lebe die Republik!" Es ist der erste Ruf, den der Präsident in Nantes hörte, und derselbe war so zu sagen einstimmig. Beim Landungsplatz empfing der Maire den Präsidenten, der, nachdem einige Worte gewechselt worden waren, zu Pferde stieg. Truppen waren längs dem Wege, den der Präsident zu nehmen hatte, aufgestellt. Die Escorte des Marschalls war folgendermaßen zusammengesetzt: Jäger und Gendarmen zu Pferde, der Präsident und die ihn begleitenden Generale und Generalstabsoffiziere, Gendarmen und Jäger zu Pferde. Dem Zug folgten mehrere Wagen mit dem Präfecten, dem Maire und anderen Civilbeamten. Auf dem ganzen Wege wurden die Rufe laut: „Vive la France! Vive la République! Vive Mac Mahon!" Vor dem Croise ertönte ein „Vive Henri V.!" das aber sofort von dem „Vive la République!" übertönt wurde. Auf der Place du Commerce grüßte die Menge mit zahlreichen, lang anhaltenden „Vive la République!" Auf den Quais Brancas, Flesselles und Port Maillard ertönten die Rufe: „Vive la France! Vive Mac Mahon!" aber zahlreiche „Vive la République" antworteten sofort. Auf der Place St. Pierre stieg der Marschall ab, um sich in die Kathedrale zu begeben, wo er von dem Bischof begrüßt wurde."

Auch in Parinboeuf, wo der Präsident auf seiner Fahrt von Saint-Nazaire nach Nantes einige Minuten anhielt, wurde dieser der präsidentschaftlichen Umgebung so unangenehme Ruf laut. Die officiösen Berichte selbst gestehen die „Vive la République!" ein, nur behaupten sie, wie auch früher, daß sie nur von bezahlten Gassenbuben ausgestoßen worden seien. Was die Reden in Nantes anbelangt, so bieten dieselben nichts bemerkenswerthes dar. Sie behandelten hauptsächlich die Loire, die, um Nantes den Rang eines ersten Hafens zu erhalten, viele und kostspielige Arbeiten erheischt. Der Maire sagte dem Präsidenten, daß die Mündung des Flusses die besondere Aufmerksamkeit der Regierung verdiene, und daß, wenn nicht bald etwas geschehe, die größeren Seeschiffe nicht mehr nach Nantes kommen könnten und dieses zu einem Hafen fünften Ranges herabsinken werde. Daß die Reden der verschiedenen Vorstände der gewählten Körperschaften jetzt so unbedeutend sind, darf nicht wundern. Der Präsident der Republik läßt sich, wie schon erwähnt, dieselben jetzt alle vorlegen, da er keine unliebsamen Redensarten hören und außerdem, da er nicht improvisiren kann, keiner Ueberraschung ausgesetzt sein will. Volle Freiheit haben nur die Bischöfe, die sich ohnehin dem Ansinnen nicht fügen würden. Was die Gäste anbelangt, welche zu den präsidentschaftlichen Frühstücken und Diners gezogen werden, so hat es sich der Präsident ebenfalls vorbehalten, die Listen selbst aufzustellen. Die Betreffenden werden im Namen des Präsidenten eingeladen, und dieser bezahlt sogar die Unkosten, die eigentlich den Städten oder dem Staat zufallen müßten. Ungeachtet dieser Vorsichtsmaßregeln wurde in Nantes eine politische Demonstration nicht verhindert. Der republikanisch gesinnte Gemeinderath der Stadt, dessen Maire bekanntlich ein Erz-Legitimist ist, übergab nämlich bei seiner Ankunft eine Adresse, in der es heißt:

„Ohne Zweifel sind die Eisenbahnen und die Wasserwege mächtige Hülfsmittel für den Wohlstand und die Entwickelung der Städte. Bringen diese Mittel aber ihre ganze Wirkung hervo,r wenn das Vertrauen mangelt? Kann aber das Vertrauen bestehen, wenn die Regierung so ungenügend organisirt ist? Sie haben diese Zweifel vor uns, Herr Präsident, in Ihrer letzten Botschaft kundgegeben. Heute wollen wir Sie bitten, auf dem Gedanken dieser so weise gedachten und so entschlossen ausgedrückten Botschaft zu beharren. Die Gemeinde-Verwaltung (der von der Regierung ernannte Maire) weigerte sich, unsere Gesinnungen in dieser Hinsicht Ausdruck zu geben; sie glaubte in der gesetzlichen Bestimmung, welche den Gemeinderäthen verbietet, politische Wünsche auszudrücken, ein Hinderniß zu sehen. Wir fragten uns, ob diese Auslegung des Gesetzes nicht irrig sei. Die politischen Wünsche bedingen — so will es das Gesetz — Seitens derer, welche sie äußern, die Absicht einer Modification eines bestehenden Zustandes der Dinge. Wir verlangen aber im Gegentheil, daß das, was besteht, bekräftigt aufrechterhalten und gestärkt werde. Zu jedem Staatsoberhaupt sprach man bei ähnlichen Gelegenheiten immer in der nämlichen Weise. Warum sollte es nicht erlaubt sein, zu dem ersten, unsere Stadt besuchenden Beamten der Republik, in der nämlichen Weise zu sprechen. Indem wir es thun, glauben wir eine Pflicht zu erfüllen, ohne aufzuhören, das Gesetz zu beobachten."

Wie der Präsident diese Adresse aufnahm, ob er sie überhaupt las, ist unbekannt geblieben.

[Ueber die Behandlung, welche den französischen Deportirten in Neu-Caledonien zu Theil wird,] hat ein französischer Marineoffizier, der sich jetzt in Numea aufhält, an seinen in Brüssel lebenden Bruder einen Brief gerichtet. Dieser hat ihn dem „Laternenmann" mitgetheilt, aus dessen Veröffentlichung wir die folgenden Angaben machen:

„Humbert, ehemals Redacteur des „Pere Duchene", ist der einzige in seiner Abtheilung, der wegen der Commune verurtheilt wurde. Alle seine Genossen gehören zu dem Auswurfe des Bagnos, die man nur durch totale Ermüdung bemeistern kann. Sie müssen täglich 12 Kilometer gehen, um auf ihren Arbeitsplatz zu gelangen, und dann wieder 12 Kilometer zurück. Durch die Sonne und die herrschende Hitze ist dies eine der furchtbarsten Strafen. Das Schrecklichste für den unglücklichen Humbert ist, daß seine Genossen wegen seiner Erziehung auf ihn eifersüchtig sind, und ihn deshalb ohne Grund martern, wozu sie noch von den Wächtern ermuthigt werden. Ich sah ihn vor 8 Tagen. Er ist erschreckend mager. Er verlischt zusehends. Brissac, ehemals Redacteur des „Combat", befindet sich in der 4. Division. Diese Abtheilung, die am strengsten behandelt wird, begreift 4 Kategorien in sich: Jene, die keine Kette tragen; Jene, welche die einfache, Jene, welche die doppelte Kette tragen und endlich die aneinander Gefesselten. Brissac trägt die doppelte Kette. Lullier konnte ich nicht sehen. Die wegen der Commune Verurtheilten lieben ihn nicht, und beschuldigen ihn einstimmig des Verraths, aber sie anerkennen, daß er sich seit seiner Hierherkunft heroisch benommen habe. Seit den ersten Tagen hat er sich geweigert, die Sträflingskleider anzuziehen und sich zur Arbeit führen zu lassen. Man nahm ihm seine Kleider weg und sperrte ihn, ganz nackt, in einen unterirdischen Kerker, wohin das Tageslicht nicht dringt. Fünf Monate befindet er sich bereits daselbst, immer nackt und an Händen und Füßen gefesselt. Der Commandant des Bagnos ist unbarmherzig. Er begab sich jüngst zu Lullier und fragte ihn, wann er endlich darein willigen werde, die Sträflingskleider zu tragen und zur Arbeit zu gehen. „Wenn ich todt sein werde!" antwortete er. Lullier ist von herkulischer Kraft. Jeder Andere wäre bereits längst erlegen. Trotz dieser unglaublichen Kraft, glaubt der Arzt des Bagnos dennoch nicht, daß er noch länger als 3 Monate leben werde. „In der traurigsten Lage befindet sich Roques, der einst Mair von Puteaux war und sogar nach seiner Verurtheilung wiedergewählt wurde. Er wurde wegen willkührlicher Verhaftungen zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurtheilt. Anfänglich wurde er im Secretariat des Strafhauses der Insel Nou verwendet. Später aber, als politische oder administrative Actenstücke von einer gewissen Wichtigkeit verschwunden, beschuldigte man ihn, dieselben in der Absicht, sie zu veröffentlichen, unterschlagen zu haben, und ich glaube sogar, man hatte Recht. Er wurde verhaftet, in einen unterirdischen Kerker geworfen und seit dieser Zeit ist er in der Mitte des Leibes an die Mauer gekettet und trägt einen Knebel im Munde." Es heißt in dem Briefe noch weiter: „Jeden Augenblick erhebt sich im Innern des Bagno für irgend einen Sträfling die Guillotine, und seine Cameraden sind genöthigt, die Maschine zu errichten und nach vollzogener Hinrichtung das Schaffot vom Blute zu reinigen. Brissac weigerte sich, dies zu thun. Er wurde zu Stockprügeln verurtheilt, und seit dieser Zeit muß er, so oft eine Hinrichtung stattfindet, dabei mitwirken!" ...

„Dieser Brief", fügt Rochefort hinzu, „befindet sich in meinen Händen. Ich habe nichts daran geändert und nicht ein Wort hinzugefügt."

[In militärischen Kreisen] unterhält man sich viel von folgendem Zwischenfalle. Das Offizierscasino von Limoges beschloß, aus Sparsamkeitsrücksichten, die Zeitungen, die es hält, gegen ein Abonnement wieder an Andere zu verleihen, und eröffnete zu diesem Behufe eine Art von Versteigerung. Während bei derselben die meisten Blätter einen entsprechenden Preis von 5 Frcs. vierteljährlich erzielten, trieben zwei Offiziere das bonapartistische „Pays" offenbar in demonstrativer Absicht auf 20 Frcs., das ist noch 4 Frcs. höher, als das Blatt zu stehen kommt, wenn man es direct in Paris bestellt. Als der Kriegsminister dies erfuhr, verfügte er einen scharfen Verweis gegen den einen und 60 Stunden strengen Arrest gegen den andern der beiden Offiziere mit dem Bedeuten, daß sie auf die erste Anzeige ähnlicher Art aus der Armee entlassen werden würden; der Minister erblickt nämlich in der Handlungsweise der beiden Offiziere eine Uebertretung des an die Armee erlassenen Verbots, sich unter irgend einem Vorwande mit politischen Angelegenheiten zu beschäftigen.

[Der in Lyon vereinigte Congreß der katholischen Arbeitervereine] hielt am 24. d. Mts. seine erste Sitzung. Um 6 Uhr wurde ein Veni Creator in der Kapelle des großen Seminars gesungen. Gegen 400 Personen, meistens Geistliche wohnten der Eröffnung des Congresses bei, der mit Vorlesung des Berichtes begann. Msgr. Segur hielt eine Ansprache, in der er die Anstrengungen aufzählte, die Seitens der geheimen Gesellschaften zur Hintertreibung des Werkes gemacht werden. Er sagte u. A., der Secretär habe vor einigen Wochen einen Brief von der Internationale erhalten. Der Unterzeichner, eine einflußreiche Persönlichkeit, schrieb: „Die moralische und materielle Wohlfahrt des Arbeiters sind die zwei Ziele des Werkes. Die Internationale hat keinen andern Zweck, sie will deshalb mit Ihnen zusammen am gemeinschaftlichen Werke arbeiten." Wir nehmen den Vorschlag an, antwortete der Secretär, aber nur unter der Bedingung, daß die Internationale an die Spitze ihres Reglements setze: absoluten Gehorsam dem Papst-König, Ausübung der Beichte und der Communion. Man erwartet noch die Antwort der Internationalen, setzte der Redner lächelnd hinzu. Die Versammlung beklatschte und belachte diese Antwort.

[Englische Pilger.] Am 27. d. Mts., Abend um 11 Uhr 20 Minuten gingen ungefähr 150 bis 200 englische Pilger, die gestern Abend hier angekommen waren, nach Pontigny bei Dijon ab. Es befanden sich unter ihnen viele Uebergetretene, angeblich auch der steinreiche Marquis v. Bute und die Tochter eines der Eigenthümer des Londoner Blattes „Daily News", die, um sich mit einem armen französischen Grafen aus der Bretagne verheirathen zu können, ihrer Religion entsagte. Sir George Boyer fehlte auch nicht.

[Die Vendome-Säule] wurde am 27. d. fertig gestellt. Einstweilen findet keine Feierlichkeit statt; auf die Spitze wird vorläufig nicht die Statue Napoleons, sondern eine Fahne kommen.

# Provinzial-Zeitung.

**Breslau**, 31. August. [Tagesbericht.]

* [Kirchliches.] Zur Sedan-Feier werden stattfinden. St. Elisabet, Mittwoch 9 Uhr, Predigtgottesdienst: Diak. Schultze. — St. Maria-Magdalena, Mittwoch 9 Uhr, liturgurgischer Gottesdienst: Diak. Klüm. — Bernhardin, Mittwoch 9 Uhr, Predigt: Senior Treblin. 11,000 Jungfrauen, Mittwoch 9 Uhr, liturgischer Gottesdienst; Lector Kubitz. — St. Barbara (für die Civilgemeinde), Mittwoch 8 Uhr, Predigtgottesdienst: Pred. Kristin — St. Christophori, Mittwoch 8 Uhr, liturg. Gottesdienst: Pastor Stäubler. — St. Trinitatis, Mittwoch 9 Uhr: Pred. David.

*** [Zur Sedanfeier] wird das hiesige Bürger-Schützen-Corps ein Silberschießen veranstalten, welches Mittwoch Nachmittags 1 Uhr seinen Anfang nimmt. Aus der Corpscasse sind 50 Thlr. zu Silberprämien bewilligt. Es wird wie immer nach den meisten Zirkeln mit Büchsen ohne jede Vorrichtung und angestrichen geschossen. Jeder Schütze giebt 6 Schuß ab, der beste erhält außer einer Silberprämie ein silbernes Kreuz.

T. Von Seiten des königl. General-Commandos ist das Musikcorps des 10. Infanterie-Regiments für den 2. September auf Ansuchen des Brauereibesitzer Hrn. Hildebrand beurlaubt worden, und findet bei günstiger Witterung das bereits vor längerer Zeit angeregte Nationalfest in seinem Garten-Etablissement statt. Leider ist die Genehmigung von Seiten des General-Commandos so spät eingegangen, daß ungemeine Anstrengungen erforderlich sein werden, um das Fest in Scene zu setzen. Wir machen das Breslauer Publikum darauf aufmerksam, daß diesmal nicht mehr Billets verausgabt werden, wie Sitzplätze vorhanden sind.

** [Das städtische Fest zu Ehren der deutschen Naturforscherversammlung] bildete heute den Gegenstand der Berathung in der ersten Sitzung der unter Vorsitz des Herrn Oberbürgermeisters v. Forckenbeck aus Magistratsmitgliedern und Stadtverordneten bestehenden Deputation, welche von den städtischen Behörden, unter Bewilligung eines reichlich bemessenen Credits, zu jenem Zwecke gewählt worden ist. Nach eingehender Discussion der verschiedenen hierbei zu berücksichtigenden Verhältnisse wurde beschlossen, ein Gartenfest auf der Liebichshöhe zu veranstalten, zu welchem die sämmtlichen wirklichen Mitglieder des Congresses mit ihren Damen, ferner die von auswärts kommenden Theilnehmer der Versammlung mit ihren Frauen, sodann, was die Einheimischen betrifft, diejenigen Naturforscher und Aerzte, welche als Theilnehmer am Congresse legitimirt sind, endlich, die Mitglieder der städtischen Collegien und die Spitzen der Behörden eingeladen werden sollen. Ueber die Zulassung anderer hiesiger Theilnehmer muß bei der Beschränkheit des Raumes die Entscheidung einstweilen noch vorbehalten bleiben. Schließlich gliederte sich die Deputation in drei Ausschüsse, von denen der eine die Einladungen erledigen, der zweite die Bewirthungsangelegenheiten besorgen, der dritte sich mit der Ausschmückung und Beleuchtung der Liebichshöhe und des angrenzenden Theils der städtischen Promenade beschäftigen und die sonstigen äußeren Anordnungen für das Fest treffen soll.

+ [Ferdinand Lassalle's Todtenfeier.] Am heutigen 10jährigen Todestage Ferdinand Lassalle's hatte die socialdemokratische Arbeiterpartei eine Ovation vorbereitet, um das Andenken ihres Stifters feierlich zu ehren. Sowohl die hiesige Polizeibehörde als auch die hiesige israelitische Gemeinde als Besitzerin des Friedhofs hatte Sorge getragen, daß die geweihten Räume des Begräbnißplatzes nicht zu einer demonstrativen Arbeiter-Versammlung benutzt würden, wobei möglicherweise Gräber niedergetreten oder Denkmäler von den Volksmassen beschädigt werden konnten. Von Seiten der Synagogen-Gemeinde waren daher Vorsichtsmaßregeln getroffen, daß nur immer je 6 und 6 Mann nach einander der Eintritt in den Kirchhof gestattet wurde. Nachdem in den Vormittagsstunden wie alljährlich Herr Rabbiner Dr. Joël in Gemeinschaft eines Sängerchors nach rituellen Vorschriften ein Gebet und eine Segensceremonie abgehalten hatte, erschien am Nachmittag Punkt 4 Uhr eine aus 11 Personen bestehende Deputation des Allgemeinen deutschen Frauenvereins aus Berlin unter Führung der Frauen Präsidentin Hahn und Prenz, welche auf Lassalles Grab ein roth gesticktes Kissen mit der Inschrift: „Dein Name wird den Völkermorgen röthen, Dein Geist bedüngen unser Erntefeld. Die vereinten Arbeiterfrauen und Mädchen Berlins!" Gleichzeitig erschien der hiesige Agitator Reinders, welcher den Gedenkstein Lassalles mit einer Lorbeerguirlande umkränzte. Die Inschrift lautet: „Hier ruht was sterblich war von Ferdinand Lassalle, dem Denker und Kämpfer, geboren den 11. April 1825 in Breslau, gestorben den 31. August 1864 in Genf." Hierauf legte derselbe noch an 100 Stück Lorbeerkränze auf das Grab nieder, welche aus 52 Städten Deutschlands eingegangen waren, und zwar aus Altona, Aschersleben, Altenburg, Barmen, Breslau, Berlin, Brandenburg, Bielefeld, Clausthal im Harz, Chemnitz, Coswig, Cottbus, Dresden, Duisburg, Dessau, Dreißighuben, Essen, Ernsdorf, Felchenheim, Frankfurt a. O., Frankfurt a. M., Frankenthal in der Rheinpfalz, Forste, Görlitz, Glückstadt, Goldlauter, Glauchau, Hamburg, Hagen, Halberstadt, Hannover, Itzehoe, Iserlohn, Kappel, Köpenick, Liegnitz, Lennep, Mannheim, München, Münster (vom Frauenverein), Offenbach, Peterswaldau, Potsdam, Pankow, Remscheid, Rendsburg, Solingen, Stettin, Stötteritz, Stuttgart, Weißensee, Züllichau, Zerbst und Wien. An einzelnen Lorbeerkränzen befanden sich weiß- und rothseidene Bänder mit Inschriften, wie z. B. Exoriare aliquis nostris ex ossibus ultor. Aus einigen Städten, wie aus Hamburg war außer den Arbeitervereinen auch ein Kranz von der Liedertafel „Lasalle" eingeschickt worden. Zuerst erschienen die beiden hier anwesenden Reichstags-Deputirten Hasenclever und Reimer in Begleitung der hiesigen beiden Agitatoren Schumacher und Reinders, während vor dem eisernen Gitterthor eine Anzahl der Parteigenossen in Stärke von ca. 50 Mann warteten, die sämmtlich wie oben erwähnt nach und nach Eintritt erhielten. Auf dem Kirchhofe waren außerdem noch eine Menge Menschen anwesend, welche der hiesigen Judengemeinde angehörten und mit der erwähnten Ovation nichts zu thun hatten. Die Polizeimannschaften waren in hinreichender Stärke vorhanden, um einer etwaigen Demonstration mit Entschiedenheit entgegentreten zu können. Die ganze Feierlichkeit verlief jedoch in ruhigster und gemessenster Weise. Um 5 Uhr beginnt zur Feier des Tages im Schießwerdergarten ein Concert, wozu durch rothe Placate an den Ecken die Parteigenossen eingeladen worden sind.

* [Zur Forstcultur Schlesiens.] Von Seiten der Staatsbehörden werden in der Neuzeit specielle Erhebungen über den Umfang der Gemeinde-Forsten angestrengt, es dürfte daher auch eine Zusammenstellung der Schlesischen Dominalforsten von Interesse sein.

I. Regierungsbezirk Breslau. Es sind mit Holz bebaut 1. im Kreise Breslau 18,548 Mrg., 2. Brieg 14,537 Mrg., 3. Frankenstein 39,774 Mrg., 4. Glatz-Reinerz 64,419 Mrg., 5. Guhrau 53,751 Mrg., 6. Habelschwert 116,131 Mrg., 7. Militsch-Trachenberg 98,766 Mrg., 8. Münsterberg 17,089 Mrg., 9. Namslau 46,802 Mrg., 10. Neumarkt 32,747 Mrg., 11. Neurode 38,524 Mrg., 12. Nimptsch 11,516 Mrg., 13 Oels 71,246 Mrg., 14. Ohlau 32,238 Mrg., 15. Reichenbach 29,425 Mrg., 16. Schweidnitz 36,042 Mrg., 17. Steinau 31,775 Mrg., 18. Strehlen 13,456 Mrg., 19. Striegau 9680 Mrg., 20. Trebnitz 72,919 Mrg., 21. Waldenburg 53,240 Mrg., 22. Wartenberg 97,655 Mrg., 23. Wohlau 80,460 Mrg. Zusammen Reg.-Bez. Breslau 1,120,736 Mrg.

II. Regierungs-Bezirk Liegnitz. 1. Kreis Bolkenhain 32,687 Mrg. 2. Bunzlan 197,450 Mrg., 3. Freistadt 113,710 Mrg., 4. Glogau 64,489 Mrg., 5. Görlitz 143,017 Mrg., 6. Goldberg-Hainau 33,697 Mrg., 7. Grünberg 134,243 Mrg., 8. Hirschberg 114,715 Mrg., 9. Hoyerswerda 183,886 Mrg., 10. Jauer 24,099 Mrg., 11. Landeshut 44,441 Mrg., 12. Lauban 40,446 Mrg., 13. Liegnitz 21,424 Mrg., 14. Löwenberg 87,900 Mrg., 15. Liebau 86,443 Mrg., 16. Rothenburg 243,358 Mrg., 17. Sagan 225,609 Mrg., 18. Schönau 38,351 Mrg., 19. Sprottau 120,001 Mrg. Zusammen Reg.-Bez. Liegnitz 1,949,784 Mrg.

III. Regierungsbezirk Oppeln. 1. Kreis Beuthen 101,563 Mrg., 2. Falkenberg 71,104 Mrg., 3. Grottkau 22,535 Mrg., 4. Cosel 72,132 Mrg., 5. Creutzburg 37,931 Mrg., 6. Leobschütz 13,412 Mrg., 7. Lublinitz 204,404 Mrg., 8. Neisse 35,442 Mrg., 9. Neustadt 56,530 Mrg., 10. Oppeln 256,502 Mrg., 11. Pleß 133,478 Mrg., 12. Ratibor 55,419 Mrg., 13. Rosenberg 161,201 Mrg., 14. Rybnik 115,968 Mrg., 15. Groß-Strelitz 140,118 Mrg., 16. Tost-Gleiwitz 123,672 Mrg. Zusammen Reg.-Bez. Oppeln 1,601,409 Mrg. — Mithin sind in der Provinz Schlesien 4,671,929 Mrg. Forsten vorhanden. — Die holzreichsten drei Kreise sind Oppeln, Lublinitz und Sagan, die holzärmsten Striegau, Nimptsch und Münsterberg.

* [Der bisherige Pastor Julius Ebel zu Steinfurt,] welcher um seines lutherischen Bekenntnisses willen in der evangelischen Landeskirche des Großherzogthums Hessen sein Amt freiwillig niedergelegt hat, ist kirchenordnungsmäßig zum Pastor der evangelisch-lutherischen Gemeinde Warmbrunn berufen worden.

*** [In Bezug auf die Art des Fleischverkaufs,] wie sie hier üblich ist und für Einführung einer rationellen Verkaufsart — sind in den Breslauer Zeitungen ganze Broschüren, ja ganze Bände — und zwar umsonst — geschrieben worden. Besonders suchte man darauf hinzuwirken, daß das Fleisch wenigstens ohne Knochen verkauft würde. Durch die neue, von der Polizeibehörde zu Schöneberg publicirte Marktordnung, wonach auf Grund eines in Preußen geltenden Gesetzes vorgeschrieben wird: daß die Fleischer Köpfe, Füße, Knochen und andere dergleichen weniger genießbare Theile als Beilage zu dem verkauften Fleische nicht mitwiegen dürfen — ist fast unsere ganze Provinzial-Presse aufgeregt worden, indem sie von der betreffenden Behörde ihrer Stadt eine gleiche Bestimmung erwartet. Es wäre allerdings komisch, daß sich die Presse jahrelang um etwas abgemüht hätte, was schon längst durchs Gesetz befohlen ist, aber nicht ausgeführt wird. — Ist wirklich durch ein Gesetz geboten: daß das Fleisch ohne Knochen etc. verkauft werden soll? — Und besteht ein solches Gesetz, dann ist es die ernste Pflicht der Polizeibehörde, aufs Strengste darüber zu wachen, daß dieser Gesetzesbestimmung all' und überall gewissenhaft nachgekommen werde. — Die Ernährungsfrage ist die wichtigste Frage jeder Staatsverwaltung, und in dieser Frage bildet die Ernährung durch Fleisch den Hauptpunct.

=ββ= [Für das öffentliche Fuhrwesen.] Bei der nächsten Sitzung des Reichstages soll die bereits früher gestellte Petition der Fuhrwerksbesitzer auch Aachen, Berlin, Barmen, Bonn, Breslau, Köln, Deutz, Dresden, Elberfeld, Hannover, Königsberg, Leipzig, Mühlheim a. R., Potsdam, Stettin und Wiesbaden in etwas veränderter Form wieder eingebracht werden, um endlich auf bestimmter Gesetzes-Grundlage eine Fahrordnung zu erlangen, welche nicht allein ihrer eigenen Interessen, sondern auch denen des Publikums überall und jederzeit genügt. Seitens des im Jahre 1873 in Berlin versammelt gewesenen Congresses der Delegirten oben angeführter Städte der Fuhrwerks-Unternehmer gefaßten Beschlusses liegt es auch in der Absicht, eine Zeitung erscheinen zu lassen, welche sich lediglich mit den Angelegenheiten des öffentlichen Fuhrwesens beschäftigen will, um auch hierdurch etwaigen Unzuträglichkeiten durch Rügen abzuhelfen. Ebenso soll aber auch den bezüglichen Gesetzen Achtung verschafft und der Willkür und den Närgeleien entgegengetreten werden.

+ [Auf Anordnung der königlichen Staatsanwaltschaft] ist am 29. August der sogenannte deutsche allgemeine Tischlerverein vorläufig hierselbst geschlossen worden. Nach § 16 des Vereinsgesetzes vom 11. Mai 1850 verfällt Jeder, der sich noch an diesem Vereine als Mitglied betheiligt, in eine Geldbuße von 5 bis 50 Thlr. oder verhältnißmäßige Gefängnißstrafe.

=ββ= [Vom Armenhause.] Im städtischen Armenhause betrug die Zahl der Inquilinen Ende Juni 120 Männer, 117 Weiber, 21 Knaben und 14 Mädchen( es kamen hinzu im Monat Juli 11 Männer, 14 Weiber, 45 Knaben und 28 Mädchen. Dagegen wurden entlassen 10 Männer, 10 Weiber, 43 Knaben und 22 Mädchen. Ende Juli betrug daher der Bestand 121 Männer, 121 Weiber, 23 Knaben, 20 Mädchen, zusammen also 285 Personen.

* [Zoologischer Garten.] Der Director des zoologischen Gartens ist behufs Information über verschiedene Details, den Bau unseres Raubthierhauses betreffend, nach Dresden und Frankfurt a. M. gereist. Das Dresdener Raubthierhaus hat bekanntlich den Meisten neuerdings errichteten Bauen der Art als Muster gedient. Bei der eben erst vollendeten Anlage in Frankfurt a. M. sind alle bisher gesammelten Erfahrungen verwerthet worden und mußte es darum unumgänglich erachtet werden, an Ort und Stelle über die Ausführung sich zu unterrichten. Binnen wenigen Tagen sofort nach Rückkehr des Directors wird mit dem Bau bei uns vorgegangen werden. — Von Dresden berichtet der Director über eine auch bei uns nachahmungswerthe Einrichtung. Es haben nämlich daselbst verschiedene Kunstgärtner Pflanzengruppen ausgestellt, Blumenbeete angelegt und sonstige zur Empfehlung ihrer Firma ganz besonders wirksame Anlagen gestiftet.

i. [Zur Dampfschifffahrt.] Trotz des niedrigen Wasserstandes werden jetzt von den Dampfschiffen die Fahrten nach dem zoologischen Garten resp. Villa Zedlitz regelmäßig ausgeführt. Insbesondere wird die „Germania" von dem Publikum sehr frequentirt. Dieselbe bietet in jeder Beziehung vor jeglicher Unbill des Wetters Schutz. Man befindet sich in den auf dem Dampfer befindlichen Cajüten wie in einer Stube und können wir nicht umhin, das Publikum darauf aufmerksam zu machen, daß der, welcher ein Billet 1. oder 2. Cajüte gelöst, berechtigt ist, sowohl von der Cajüte wie vom Deck Gebrauch zu machen, und zwar für 2. Cajüte auf dem Vorder-, für 1. Cajüte auf dem Hinterdeck des Schiffes. Billete für Deckplatz, welche sehr häufig von den Fahrenden verlangt werden, giebt es nicht. Mittwochs finden die Fahrten mit Musikbegleitung statt, und sind dieselben nicht nur wegen Annehmlichkeit der Fahrt, sondern auch wegen der an diesem Tage in Villa Zedlitz verabreichten „Gemengten Speise" sehr besucht.

+ [Unglücksfall.] Der 27 Jahr alte Kutscher Robert Emmerich wurde am vorigen Sonnabend Nachmittag beauftragt, in der (Hummerei Nr. 20 belegenen) Brauerei das Umrühren des Malzes im Braukessel zu besorgen, damit dasselbe sich im Kessel gleichmäßig vertheilt und nicht zum Anbrennen gelangen kann. Zu diesem Behufe wird über den Kessel ein breites Brett gelegt, auf welchem der mit Rühren beschäftigte Arbeiter steht. Der erst seit 3 Tagen dort im Dienste befindliche Kutscher, mit dieser Arbeit noch nicht recht vertraut, verlor auf dem durch die Dämpfe naß gewordenen Brette das Gleichgewicht, rutschte ab und fiel in den siedenden Kessel bis an den Hals. Obgleich sofort wieder aus seiner schrecklichen Lage durch andere Arbeiter herausgezogen, hat der Bedauernswerthe doch am ganzen Körper die gefährlichsten Brandwunden erlitten, so daß beim Entledigen seiner Kleidungsstücke die Haut mit abgetrennt wurde. Der schwer Verunglückte mußte sofort nach dem Kloster der Barmherzigen Brüder gebracht werden.

+ [Ein nichtswürdiges Bubenstück.] Am 29. August, Abends 8½ Uhr, wurde kurz vor der Ausfahrt des gemischten Zuges zwischen dem Oderthorbahnhofe und der Oderbrücke auf dem Schienengleise dieser Verbindungsbahn ein keilförmiger 40 Centimeter langer und 30 Centimeter breiter Stein von 10 Centimeter Stärke vorgefunden, welcher ganz dazu geeignet war, dem ankommenden Zuge ein Hinderniß zu bieten und die Wagen aus den Schienen zu bringen. Glücklicher Weise wurde die drohende Gefahr noch rechtzeitig von den dort befindlichen beiden Weichenstellern bemerkt. In dem

Uebelthäter wird ein obdachloser Vagabond vermuthet, welcher sich dort seit mehreren Tagen umhergetrieben und sowohl im Freien als in leeren Scheunen genächtigt hat.

+ [Polizeiliches.] Der seit mehreren Monaten steckbrieflich verfolgte Uhrmachergehilfe W., welcher eine Anzahl Uhren von Leuten zur Reparatur erhalten, und diese unterschlagen hatte, ist gestern endlich verhaftet worden. Der Betrüger ist vorläufig überführt acht Stück solcher Uhren verkauft und das erlöste Geld in seinem Nutzen verwendet zu haben. Außerdem aber hat derselbe einen Gastwirth in Silberberg um 46 Thlr. dadurch betrogen, daß er bei demselben mehrere Wochen logirt, und dann sich heimlich ohne zu bezahlen aus dem Staube gemacht. — Einem Kaufmann auf der Blumenstraße Nr. 4 sind in den letzten Wochen aus verschlossenen Kellerraum durch gewaltsame Einbruch 66 Flaschen diverser Roth-, Rhein- und Champagnerweine gestohlen worden. — Die 4 Jahr alte Tochter eines auf der Paradiesstraße Nr. 13 wohnhaften Schlossermeisters wurde gestern von einer älteren Frauensperson unter dem Versprechen, daß sie ihr einen Rosenkranz schenken würde, nach der Promenade gelockt, woselbst die verschmitzte Diebin dem Kinde die goldenen Ohringe im Werth von 4 Thlr. entwendete, und dann schleunigst mit dem Raube die Flucht ergriff. — Einem auf der Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 29 wohnhaften Uhrmacher wurde aus seinem Geschäftslokal eine silberne Cylinderuhr; einem Ketzerberg Nr. 4 wohnhaften Schlosserlehrling aus verschlossener Bodenkammer eine silberne Cylinderuhr mit Messingkette; und einem Zimmergesellen, der sich in verflossener Nacht auf eine Thürschwelle des Hauses Neue Taschenstraße Nr. 11 in angetrunkenem Zustande gesetzt, und eingeschlafen war, eine silberne Cylinderuhr mit Goldrand und der Fabriknummer 69,481 gestohlen. — Ein 20 Jahr alter Arbeiter, der in der Kupferschmiedewerkstatt Hubenerstraße Nr. 125 in Arbeit gestanden, hat daselbst zu verschiedenen Malen Diebstähle an Kupfermetall verübt, namentlich aber 5 Löthkolben im Werth von 14½ Thlr., 3 Stück messingene Hähne im Werthe von 9 Thlr., 30 Pfund englisches Zinn im Werthe von 15 Thlr., und eine Menge Kupfer und Rothguß gestohlen. Der Dieb hat diese Metallgegenstände zu einem Productenhändler geschafft, welcher diese Sachen zu einem Spottpreise angekauft, in Folge dessen beide verhaftet worden sind. — Ein Dienstmädchen hatte seiner Dienstherrschaft die Summe von 17 Thlr. gestohlen, sich aber dann durch den Ankauf einiger Kleider und anderer Putzgegenstände verdächtig gemacht, in Folge dessen die Diebin der That überführt werden konnte. Hierbei wurde ermittelt, daß die Diebin der Hebamme noch eine Geldsumme schuldig geblieben war, welche aber in den letzten Tagen ebenfalls getilgt wurde, ein Umstand, der Veranlassung gab, daß noch mehrere andere von ihr verübte Gelddiebstähle an den Tag kamen.

+ [Nächtliche Streifzüge der Schutzmannschaften.] In dem Zeitraum vom 24. bis 31. August sind hierorts 49 wegen Diebstahls, Hehlerei, Betrug und Unterschlagung angeklagte Personen, 35 Excedenten und Trunkenbolde, 15 Personen wegen Widersetzlichkeit gegen Beamte, 64 Bettler, Landstreicher und Arbeitsscheue, 16 liederliche Dirnen wegen Entziehung der polizeilichen Controle und Besuchs von verbotenen Lokalen und 149 Obdachlose, im Ganzen 328 Personen zur Haft gebracht worden.

** [Blühende Aloe.] Aus Glatz erhalten wir anknüpfend an eine frühere Notiz, die Nachricht, daß die Aloe im Graf Magnis'schen Garten zu Ullersdorf bei Glatz am 29. August aufgeblüht ist und kann die Blüthenzeit wohl 14 bis 20 Tage dauern.

* [Eine Schneegrubenfahrt] wird in dem „Boten a. d. R." folgendermaßen beschrieben: Auf zuletzt recht holpriger Fahrstraße wurde der echt ländliche Gasthof „zu den Schneegruben" in Agnetendorf erreicht. Hochbeladene Holzwagen, Gartenarbeiter zur Seite des Weges, zur Schule wandernde Dorfjugend und anmuthige Touristinnen bildeten die lebensvolle Staffage der Landschaft. Der Morgen war frisch; verschämt verbarg sich die Sonne jedenfalls „von wegen hohen Alters" — hinter leichtem Gewölk, das auch den Kamm überdeckte. Bald hob es sich und reich vergoldet erglänzte Thal und Gebirge, nur da und dort von einer vorüberhuschenden Wolke überschattet. Die Conturen vom Kynast und Heerdberge hoben sich in immer wechselnder Beleuchtung kräftig von einander ab. Die Gesellschaft war lebendig und wohlgemuth, Humor und Zuversicht auf einen günstigen Gebirgstag unzerstörbar. An der Spitze stand unser wohlbekannter Thalgast, Dr. B., in Garnitur und Beinwerk das Urbild eines Gebirgsreisenden, beweglich, unermüdlich und dadurch ein Schrecken der Führer, welche die breite Straße seinen hals- und beingefährlichen Durchkreuzungen von Wald und Fels, gleichviel, ob mit oder ohne Pfad, und seinem Gelüst nach möglichst schwer zugänglichen und darum selten besuchten Gebirgswinkeln vorziehen. Dr. B., unermüdlich war er auch heute wieder im Auf- und Niedersteigen, unermüdlich und voll sprudelnden Humors gegen Männiglich, Bekannt oder Unbekannt. Aber auch practisch war er in der Sorge für edlen Magentrost, wie ihn ein halbes Laib Brot, diverse Würste und der nöthige Rothspon eben bieten. Und nun, hinauf! durch Feld und Wald nach den Korallensteinen, prächtige Felsmassen, die gleich den 3 Steinen sich aufthürmen. Einer ist gut ersteigbar. Zwischen ihnen liegt ein hartes aber vortreffliches Ruhe- und Frühstücksplätzchen, das um so mehr anmuthet, als der Blick über Agneten- und Hermsdorf ins Thal fesselnd ist. Beides, Ruhe und Frühstück, Letzteres aus B.'s stets bereitem und unerschöpflichem „Tischchen decke dich" wurde in reichem Maße genossen und nur eine Frage störte die Ruhe der Damen-Begleitung, die Frage: Ob über das hohe Rad oder die Schärfe nach den Schneegruben? Der ältere bedächtigere Theil zog ersteren, Dr. B., obwohl unbekannt mit den Wegen, und mit ihm die jüngere Welt letzteren vor und vorwärts ging es nach der großen Schneegrube auf einem Pfade, der durch den Contact, in dem hier die Legföhre mit der verkrüppelten Gebirgsfichte mit ihren langen Flechten und dem kurzen, dicken Stamme kommt, besonders interessant ist. Zur wundervollen Geltung kommen hier die Geröllhalden des hohen Rades. Beschwerlich und nicht ungefährlich übersteigt der Weg bald einen vorgeschobenen Geröllwall, der, mit Knieholz überwuchert, wie ein Berg im Thale sich erhebt, und nun gings an der Mitte der Wand steil aufwärts auf stark verwachsenem Pfade, der es nöthig machte, daß die Damenwelt wiederholt nachgezogen werden mußte oder als quadrupedes kleine Strecken zurücklegte. Der Blick aus der Grube nach der Höhe war imposant und bewältigend. Gleich gothischen Domen mit mächtigen Säulen und Thürmen steigen die massigen und mit zerstreuten Felspfeilern bordirten Felswände scharf in die Höhe und, wie bei den Teichen, so auch hier. Die Sicht von unten nach oben ist der Entgegengesetzten weit vorzuziehen. Das Wilde und Schauerliche dieser Abgründe kommt hier so recht zur Geltung. Bis etwa 2 Drittheile der Höhe führt der schroffe, Kraft und Vorsicht herausfordernde Pfad und von da über die Schärfe zur Baude. In voller Klarheit lagen hier jenseits der schwindelerregenden Tiefe der Gruben die Thallandschaft voller Farbe und Leben, wie sie dunkelbelaubte Wälder, in Gelb und Grün gekleidete Feld- und Wiesenfluren, unzählige Ortschaften und Häusergruppen eben hervorzaubern. Leider machte der Wind, scharf und kalt wie ein Novembersturm, den längeren Aufenthalt im Freien nicht räthlich und bald ging es schroff bergab zum Elb- und Pantschefall, zur Rechten die Veilchenkoppe, links hinab die Gegend von Hohenelbe. Der Elbgrund zeigte noch hier und da Spuren von Schnee. Besonders vom Pantschefall, der in seltener Fülle in die Tiefe hinabrauschte, war die neue Straße, die von St. Peter 1½ Stunde weit in den Grund führt, deutlich sichtbar. Auf der Elbfallbaude wurde ein einfaches, aber gut zubereitetes, preiswürdiges Mittagsessen eingenommen. Unbarmherzig trieb Dr. B. zum Aufbruch und, unbarmherzig in der Forderung an die Leistungsfähigkeit, lenkte er den Weg zur Kesselkoppe ein. Und wie schmunzelte er, als er den Dank erntete, der ihm hier allseitig wurde ob der unvergleichbar schönen Aussicht auf die Böhmischen und Lausitzer Berge hin bis hinüber zum Millschauer. Leider bleibt gerade dieser Punkt, dessen Zugang allerdings oft schwer erkennbar und nicht für die Lackstiefel und Ballschuhe des Berliner Parquets günstig ist, von den Touristen meist unbesucht, trotzdem ein Abstecher dahin höchstens eine Zeitstunde beansprucht. Wir geben ihm den Vorzug vor allen Bergen, die in's Böhmer-Land hineinlugen. Von hier gelangt man am Rande des Mummelthales entlang an den Quark- und Sausteinen vorüber zur neuen schlesischen Baude hinab, wo wir nach kurzer Rast den letzten Fernblick auf das Plateau von Schreiberhau hatten. Dann ging es im Schnellschritt zum Zackenfall, dessen Wasser durch B.'s Fürsorge länger als gewöhnlich gestaut und darum um so massiger in die Tiefe stürzten. Ein freundlicher und aufmerksamer Wirth, vorzüglicher Stoff, mäßige Preise, eine wildromantische Umgebung bilden hier ein in Gebirge und Umgegend selten gefundenes Ensemble. Die neue Baude ist anständig und zweckentsprechend aufgeführt und selbst für Nachtgäste wohl eingerichtet. Von Schreiberhau aus entfaltete das Zackenthal mit seinen düstern und von gewaltigen Felsennasen durch- und unterbrochenen Wäldermassen und den kühn aufsteigenden Bergen in hellstem Mondenschein seinen ganzen Zauber. Der Zacken rauschte über und durch wildes Geröll, bald in schäumenden Kaskaden hinabspringend, bald wie Silberbänder durch schmale Rinnen sich hindurchzwängend, bald kleine Wasserspiegel bildend. Noch wenige Rückblicke auf den Reifträger und dessen Steine und fort flog der Wagen durch Petersdorf über Hermsdorf nach Warmbrunn. Die scharfe Abendluft entschuldigte hier die Sehnsucht nach kurzer Rast, die in der „Preußischen Krone" bei Pohl gefunden wurde. Eine vortreffliche Speisekarte lockte zu neuem Genusse, und wer Freund ist von der vortrefflichen Böhmischen Küche, einem feinen Glas Böhmischen Biers oder Weins und einem sehr mäßigen Preis-Courant gegenüber denen verschiedener anderer Hotels in und um Warmbrunn, wer endlich ein Freund ist von unermüdlicher Aufmerksamkeit und Zuvorkommenheit des Wirths, der wird Pohl nicht unbefriedigt verlassen. Auch wir verließen ihn befriedigt und bald war Hirschberg erreicht. Es war ein Tag voll ungetrübter Wonne und reinen Genusses, der den Ohren und Geldbeutel marternden Musikbettel, welcher wie ein Pesthauch das Gebirge durchzieht, vergessen ließ, besonders wenn Dr. B. seinen kräftigen Gebirgsjodler hinausschmetterte in die frische, freie Gebirgsluft und durch seinen Humor das Zwergfall seiner Begleitung in dauernder Erschütterung hielt."

⁶⁹ **Hirschberg**, 29. August. [Feuerwehrtag.] Unsere Stadt prangte heute aus Anlaß des Feuerwehrtages im Schmucke der Fahnen, Guirlanden und Ehrenpforten. Letztere waren sinnig mit Feuerwehr-Emblemen und Sinnsprüchen 2c. geschmückt. Die als Mitglieder des Feuerwehrtages angemeldeten Deputirten der von Ihrer Zeitung bereits genannten Ortschaften und Vereine trafen bis auf wenige, deren Ankunft erst für den 30. in Aussicht gestellt war, bis zur Stunde des festlichen Einzuges hier ein; das stärkste Contingent aber lieferte der Nachmittag um 2 Uhr 12 Min. von Altwasser resp. Liebau hier ankommende Zug. Zu den Ortschaften, aus welchen nicht angemeldete Mitglieder des Feuerwehrtages erschienen, gehören: Bolkenhain, Fraustadt, Grunau, Königshütte, Lähn, Leipzig, Manchester, Schildau, Sprottau und Gr.-Strehlitz. Die Zahl der am Feuerwehrtage überhaupt betheiligten Orte resp. Vereine stieg dadurch mit Einschluß von Hirschberg auf 53. Der festliche Einzug in die Stadt erfolgte vom Strauß'schen Hotel aus, in welchem das Tagesbureau zur Vertheilung der Festzeichen, Festkarten, Programme und Quartierbillets aufgeschlagen war, Nachmittags um 3½ Uhr. Auf dem Marktplatze begrüßte Herr Bürgermeister Bassenge die auswärtigen Mitglieder des Feuerwehrtages mit folgenden Worten: „M. H.! Gestatten Sie mir jetzt, nachdem Sie in die Mauern unserer Stadt eingezogen sind, Namens der Bürgerschaft ein Wort freundlicher Begrüßung an Sie zu richten. Wir freuen uns, Sie hier zu sehen und schätzen es uns zur Ehre, daß Sie die Stadt Hirschberg zum Sitz Ihres diesjährigen Vereinstages ausersehen haben. Jeder Mensch, der überhaupt ein Interesse an öffentlichen Dingen hat, betrachtet Ihre aus reiner Nächstenliebe entsprungenen gemeinnützigen und uneigennützigen Bestrebungen mit der größten Theilnahme, und so werden auch wir Bürger von Hirschberg dasjenige, was Sie hier im Dienst des Gemeinwohles vorhaben, mit lebhafter Aufmerksamkeit und Theilnahme verfolgen und werden uns bemühen, Ihnen die Stunden der Ruhe nach gethaner Arbeit so angenehm als möglich zu machen. Und so heiße ich Sie willkommen und schließe mit dem Wunsche, daß es Ihnen hier gefallen und daß das Ergebniß Ihres diesjährigen Vereinstages eben so segensreich für das allgemeine Beste, als dasjenige Ihrer frühern allgemeinen Versammlungen gewesen, sein möge." — Seine Worte wurden vom Verbandsdirector der schlesisch-posener Feuerwehren und Rettungsvereine, Herrn Stadtrath Becker aus Breslau, im Namen der Mitglieder des Feuerwehrtages mit herzlichem Danke und einem Hurrah auf die Stadt Hirschberg und ihre Behörden und Bürger erwidert, worauf der Zug seinen Weg bis vor das Langgassenthor fortsetzte und dort auf der Westpromenade sich auflöste. Um 5 Uhr begaben sich die Mitglieder des Feuerwehrtages auf den Cavalierberg, woselbst die mit der Ausführung der Festmusik beauftragte Kapelle des Herrn Musikdirector Elger aus Warmbrunn concertirte und die hiesige Feuerwehr um 6 Uhr am Steigerhause Schul-Exercitien vorführte, denen eine große Feuerwehr-Polonaise durch sämmtliche Gänge des Berges sich anschloß, deren Schlußpunkt wiederum die Felsenkeller-Restauration war, in welcher um 7½ Uhr die Tagesordnung für die Hauptversammlung festgesetzt und hierauf kameradschaftliche Gemüthlichkeit gepflegt wurde.

s. **Waldenburg**, 30. August. [Lehrer-Gehalts-Zuschüsse. — Generalstabs-Uebungsreise.] Durch eine Verfügung der Königlichen Regierung sind einzelne Stellen-Zulagen, welche Lehrern des hiesigen Kreises aus Staatsmitteln gewährt wurden, vom 1. Juli d. J. ab bis zum Ausgang der Bewilligungs-Periode (Ende 1876), anderweit festgestellt worden. Die von diesen Veränderungen betroffenen Schulstellen resp. deren Inhaber beziehen daher vom 1. September ab entweder höhere, oder niedere Zulagen als früher. — In der zweiten Hälfte des Monats September und der ersten Hälfte des Monats October findet die Generalstabs-Uebungsreise des 5. Armee-Corps, welche voraussichtlich auch den hiesigen Kreis berühren wird, unter Leitung des Chefs des Generalstabes, Oberst-Lieutenant von Lattree, statt. Das betreffende Commando besteht aus 16 Offizieren, 2 Unteroffizieren, 19 Mann und 34 Pferden.

—r. **Namslau**, 29. August. [Der katholische Erziehungs-Verein und die Sedanfeier. — Auszeichnung.] Einen schönen Beleg dafür, daß nicht allen Katholiken des deutschen Reiches das erhebende Gefühl der Vaterlandsliebe so fremd ist, wie dem streitsüchtigen Mainzer Bischof Ketteler, hat der hiesige Bezirks-Verein des katholischen Erziehungs-Vereins in seiner Sitzung vom 26. d. Mts. gegeben. Nachdem die Tagesordnung in derselben erledigt und vom Herrn Lehrer Brzenskot aus Noldau ein von allen Seiten beifällig aufgenommener Vortrag darüber: „was hat die Schule zur Verhütung des Baumfrevels beizutragen," gehalten und unter eingehender Motivirung darin nachgewiesen worden war, daß alle anderen Mittel secundär und hierfür nur die Weckung und Pflege des religiös sittlichen Gefühles zu empfehlen sei denn nur die Religion wirke auf die Erhebung des Gemüths, auf die Veredelung des Herzens, auf Kräftigung des Willens, überhaupt auf Belebung des gesammten inneren Menschen, — wurde bezüglich der Feier des 2. September beschlossen, nach Kräften und Möglichkeit der Bedeutung dieses glorreichen Tages durch besondere Schulfeier und, wenn es möglich erscheint, durch öffentlich patriotische Ovationen würdigen Ausdruck zu verleihen. Was wird der hochwürdige Herr Bischof Ketteler hierzu wohl sagen? — Dem Herrn Pastor prim. Schwartz hierselbst ist die Kriegsdenkmünze pro 1870–71 für Nicht-Combattanten verliehen worden.

□ **Krappitz**, 31. August. [Communales.] Daß alle Welt sich rüstet, den 2. September so festlich wie möglich zu begehen, scheint der hiesige Magistrat nicht zu wissen. Unser Kriegerverein, der sich durch seine patriotischen Kundgebungen stets ausgezeichnet hat, hielt es deshalb für seine Pflicht, den Magistrat daran zu erinnern, daß der 2. September als Nationalfesttag im ganzen deutschen Reiche gefeiert wird. Doch für nationale Feste hat der Magistrat keine disponiblen Mittel. Anders dachte die Stadtverordneten-Versammlung, welche einstimmig dem Kriegervereine 20 Thlr. zur Verfügung stellte. Was wird nun der Magistrat sagen? Mit dem 1. October wird der hiesige Gemeinde-Einnehmer-Posten vacant. Um die Anzahl der Bewerber zu vermehren, hat es der Magistrat für practisch gehalten, die Stelle, welche mit 340 Thlr. dotirt ist, mit 400 Thlr. auszuschreiben. — Einen Conflict brachte die Wahl zweier Mitglieder zur Schuldeputation. Die Stadtverordneten wählten solche in der Person zweier hochgeehrter Bürger, welche bei jeder Gelegenheit ein reges Interesse und richtiges Verständniß für Schulangelegenheiten an den Tag gelegt haben. Der Magistrat glaubt die Confession betonen zu müssen und auf seinen Bericht hin wurde die Wahl beanstandet. Wir kommen seiner Zeit auf diesen Punkt zurück, wenn das Cultus-Ministerium in dieser Angelegenheit das letzte Wort gesprochen haben wird.

= **Königshütte**, 30. August. [Sedanfeier. — Musik-Verein.] Auch hier wird der Tag von Sedan, der 2. September, in diesem Jahre abermals festlich begangen. Das von der städtischen Behörde veröffentlichte Programm lautet: „Um den Sedantag, welcher von dem ganzen deutschen Volke als ein nationaler Festtag gefeiert wird, auch in unserer Stadt würdig zu begehen, haben wir beschlossen, sowohl in Kirche und Schule Gedächtniß-Feiern zu halten, als auch einen feierlichen Aufzug und ein allgemeines Fest zu veranstalten. Die Eintheilung ist: I. Vormittags: Von 8–9 Uhr Schulfeier in den Elementarschulen; von 9–10 Schulfeier in der höheren Knabenschule: um 10 Uhr Gottesdienst. II. Nachmittags: Die städtischen Behörden, die Vereine und die sich sonst an dem Festzuge Betheiligenden versammeln sich pünktlich 2½ Uhr auf dem neuen Ringe. Eröffnung der Feier durch einen Gesang des Gesang- und Musikvereins, Ansprache mit Hoch auf Sr. Majestät den Kaiser und König, allgemeiner Gesang der „Wacht am Rhein". Vorbeimarsch des Krieger- und Schützenvereins. Festzug auf den Redenberg in folgender Ordnung: Musik, städtische Behörden, Lehrer-Collegien, Krieger-Verein, Gesang-, Turn-, Musik- und Gewerbe-Verein, die Theilnehmer aus der Bürgerschaft, welche sich dem Festzuge anschließen wollen, Schützenverein. Auf dem Redenberge werden Volksbelustigungen, Concert und Feuerwerk veranstaltet. — Am Vorabend wird von dem Kriegerverein ein großer Zapfenstreich ausgeführt werden. Ferner werden die Mitbürger aufgefordert, sowohl am Sedantage selbst, als auch schon am Vorabende ihrem patriotischen Sinn durch Schmücken ihrer Häuser Ausdruck zu geben und am Dinstag Abend möglichst allgemein eine Illumination der Häuser zu veranstalten und am Tage der Feier selbst die Geschäfte möglichst ruhen zu lassen — Am gestrigen Abend veranstaltete der hiesige Musikverein im Saale des Herrn Wandel für seine Mitglieder eine Vorfeier des Tages von Sedan, bestehend in Concert und Tanzkränzchen. Der Besuch war ein sehr zahlreicher. Das Concert, das erste im neuen Vereinsjahre, lieferte abermals den Beweis, daß der Verein an thätigen und hörenden Mitgliedern fortwährend zunimmt. Die Leistungen waren wieder recht erfreulich. Das Programm sehr abwechselnd. Die Feststimmung wurde erhöht, als die Liedertafel des Musik-Vereins C. Schupperts Preiscomposition, „das deutsche Schwert", Männerchor, exact vortrug. Hr. H. erfreute die Versammelten durch die Fantasie über „Troubadour", von Alard für Violinsolo, und erntete reichen Beifall. Alle schieden mit dem Wunsche, daß der Vorstand auch im begonnenen Vereinsjahre seinen Mitgliedern recht oft dergleichen angenehme Abende verschaffen möge.

**[Notizen aus der Provinz.]** * Görlitz. Wie die „Nied. Z." meldet, ist die Kur in Görbersdorf für Herrn Oberbürgermeister Gobbin so außerordentlich wirksam gewesen, daß derselbe schon am 1. September hierher zurückkehren kann, obwohl er anfänglich einen viel längeren Aufenthalt in dem genannten Kurorte in Aussicht nehmen zu müssen geglaubt hatte.

+ Liegnitz. Unser „Anzeiger" meldet: Am 29. August erregte der Rollwagen eines hiesigen Spediteurs die allgemeine Aufmerksamkeit des Publikums. Es befanden sich nämlich auf demselben 4 außerordentlich große Elephantenzähne, wie sie derartig wohl noch nicht in unserer Stadt gesehen worden sind. Diese Zähne, wahre Colosse, waren für die Stockfabrik des Hrn. F. Prager hier bestimmt und repräsentirten, wie wir hören, einen Werth von über 2000 Thlr. Der größte ist 7 Fuß lang und wiegt 1½ Ctnr. Die Elephanten von Hrn. Myers oder die unserer zoologischen Gärten müssen Zwerge gegen ein solches Ungethüm sein, welches im Stande ist, zwei derartige Zähnchen von 150 Pfund zu tragen.

△ Kattowitz. Die hiesige Zeitung meldet unterm 29. August: Als gestern die oberste, seit langer Zeit lockere Stufe am Eingange zum hiesigen Empfangsgebäude gehoben wurde, um sie alsdann in Cement festzulegen, fand man unter derselben 3 Thlr. 27 Sgr. in verschiedenen, kleinen Münzsorten, welche sich nach und nach aus dem Portemonnaie des Publikums einen Weg dahin gebahnt.

# Hubertushütte. Von hier wird der „Ob. Grenz-Ztg." unterm 28. August geschrieben: Als der Gastwirth Himmel gestern Abend allein auf seinem Fuhrwerk sitzend, auf der Chaussee zwischen Morgenroth und Lipine durch den Wald fuhr, wurde er plötzlich von 3 Strolchen angefallen. Himmel, ein starker Mann, sprang vom Wagen herab und bearbeitete 2 von den Wegelagerern mit seinem umgekehrten Peitschenstock und seinen Fäusten ganz gehörig, konnte sie aber nicht überwältigen, da er von dem dritten Strolch im Rücken angegriffen wurde, doch gelang es ihm, sie durch seine kräftige Vertheidigung in die Flucht zu jagen.

# Handel, Industrie 2c.

♃ **Breslau**, 31. August. [Von der Börse.] Die Börse war wenig fest gestimmt. Internationale Speculationswerthe, anfänglich ziemlich behauptet, verflauten nach dem Eintreffen ungünstiger auswärtiger Notirungen und erlitten erhebliche Einbußen am Course; einheimische Papiere blieben vernachlässigt. Das Geschäft war von geringer Bedeutung. — Creditactien pr. ult. 146–45¼ bez. u. Br., Lombarden 86–85⅝ bez., Franzosen 197 Br. — Schles. Bankverein 113 bez. u. Gd., Breslauer Discontobank 88 bez. u. Br., Breslauer Wechslerbank 78 Gd. Laurahütte 136½–¼ bez. u. Br.

E. **Berlin**, 28. August.*) [Börsen-Wochenbericht.] Günstige Gerüchte über die demnächst zu veröffentlichende Semestralbilanz der Oesterreichischen Credit-Anstalt hatten eine Erholung der internationalen Spielpapiere zur Folge, von welchen die Actien der gedachten Bank am meisten profitiren konnten; weniger freundlich sah es auf den anderen Verkehrs-Gebieten aus, die von der intensiven Geschäftsstille mehr zu leiden haben und auf welchen nur hin und wieder einige Coursbesserungen zu verzeichnen sind. Die Deportsätze sind mäßige, Geld überaus reichlich (von ultimo August bis ultimo September fix mit 3% erhältlich) und somit Störungen zum Ultimo nach keiner Richtung hin zu befürchten, aber die Schwäche unserer Speculation läßt eine größere Entwickelung des Geschäfts nicht zu, welches nach kurzer Belebung immer wieder von Neuem dem bisherigen Marasmus erliegt.

Inzwischen suchen unsere Institute und die ihnen nahe stehenden Firmen die Stimmung wenigstens leidlich fest zu erhalten, um den Emissionen, mit welchen sie im nächsten Monat an den Markt zu treten gedenken, ein gutes Unterkommen zu verschaffen; das letztere dürfte ihnen denn auch namentlich mit der neuen Russischen Anleihe gelingen, da sämmtliche älteren russischen Werthe nach wie vor beliebt bleiben, wenn schon nicht zu übersehen ist, daß das Privat-Publikum in nicht zu langer Zeit selbst mit sehr guten Sachen übersättigt sein dürfte.

Die Disconto-Herabsetzung in London auf 3% blieb ohne Einfluß auf die Börse, ebenso gleichgiltig werden jetzt die weichenden Eisen-Notirungen in Glasgow verfolgt, denen früher ein so großer Werth beigelegt wurde.

Unter solchen Umständen ist von besonders wichtigen Details nicht viel zu berichten; einiges Leben herrschte auf Anregung von Frankfurt a. M. aus in Lotterie-Papieren, namentlich Oesterr. Loosen, wobei die Course um mehrere Thaler anzogen; aber auch Deutsche Prämien-Anleihen wie Braunschweiger, Oldenburger, Köln-Mindener Loose u. a. m. blieben nicht zurück. Dahingegen geht der Verkehr in Eisenbahn-Actien, Prioritäten und Fonds nicht über die bescheidensten Grenzen hinaus, wobei die leichten Eisenbahn-Actien, wie Rumänier und Rhein-Nahebahn-Actien sich niedriger stellten. Ebenso schleppend bleibt das Geschäft in Bank- und Industrie-Actien, wenn schon sich hier und da speculative Nachfrage nach dem einen oder anderen Papier geltend macht.

Von Banken wurden außer Disconto-Commandit-Antheilen namentlich noch Preuß. Boden-Credit, Bergisch-Märk. Bank, Schlesische Bank-Verein, Breslauer Wechsler- und Breslauer Disconto-Bank-Actien höher bezahlt.

In Industrie-Papieren ist das Geschäft nach wie vor träge; von den leitenden Effecten wurden Laurahütte zeitweise etwas lebhafter umgesetzt, während Dortmunder Union meist vernachlässigt blieben. Im Uebrigen tritt vorzugsweise auf diesem Gebiet die Apathie des Privatpublikums zu Tage und Vorfälle, wie solche in dem Revisionsbericht der Chemnitzer Maschinenbau-Actien-Gesellschaft Münnich beleuchtet werden, sind am allerwenigsten geeignet, das geschwundene Vertrauen wieder zu heben.

**Breslau**, 31. August. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 1000 Kilogr.) niedrigr, gek. — Ctr., pr. August 54 Thlr. Br., September-October 52–51¾ Thlr. bezahlt und Gd., October-November 51¼ Thlr. bezahlt, November-December 50½ Thlr. Gd., April-Mai 149 Mark Br.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) pr. August 68 Thlr. Br.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) pr. August 64 Thlr. Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. 3000 Ctr., pr. August 53⅞–¾ Thlr. bezahlt, September-October 52⅞ Thlr. bezahlt, October-November —, November-December —, December-Januar —, April-Mai 162–63 Mark bezahlt.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. August 84 Thlr. Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) wenig verändert, gek. 400 Ctr., loco 17½ Thlr. Br., pr. August 17⅙ Thlr. Br., August-September 17⅙ Thlr. Br., September-October 17⁵⁄₁₂–17–17⁵⁄₁₂ Thlr. bezahlt, October-November 17½ Thlr. Br., November-December 16⅚ Thlr. Br., December-Januar 54,5 Mark Br., Januar-Februar 55,5 Mark Br., April-Mai 57 Mark Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) fester, gek. 115,000 Liter, loco 24⅚ Thlr. Br., 24⁷⁄₁₂ Thlr. Gd., pr. August 24½–24⁷⁄₁₂ Thlr. bezahlt und Gd., August-September 24⁷⁄₁₂ Thlr. bezahlt, September-October 22¼ Thlr. bezahlt, October-November 21 Thlr. Br., November-December 20¼ Thlr. bezahlt, December-Januar —, April-Mai 61½ Mark Gd.

Spiritus loco (pr. 100 Quart bei 80 %) 22 Thlr. 22 Sgr. 5 Pf. Br., 22 Thlr. 15 Sgr. 6 Pf. Gd.

Regulirungspreise pr. August: Roggen 54 Thlr., Weizen 68 Thlr., Gerste 64 Thlr., Hafer 54½ Thlr., Raps 84 Thlr., Rüböl 17⅙ Thlr., Spiritus 24⅔ Thlr.

Zink. Seit letzter Notiz 6 Thlr. 24 Sgr. in Posten bezahlt, C. G. H. 6 Thlr. 29 Sgr. bezahlt. **Die Börsen-Commission.**

F. E. **Breslau**, 31. August. [Colonialwaaren-Wochenbericht.] Die August-Endwoche war der vorhergegangenen im Waarengeschäftsverkehr ziemlich gleichlaufend und hat sich in unsern Haupthandelszweigen wesentlich nichts geändert.

Alle besseren Kaffeesorten, wie feiner Ceylon, vorzüglich Perlwaare, gelbliche und bräunliche gutschmeckende Javas und reelle verlesene Domingos, wie auch Perlcampiros und Perlcostarico haben ihren Preisstand bei mäßigem Bedarfshandel fest behauptet.

Geringe Marken aller Kaffeegattungen blieben ungefragt.

Wir notiren Ceylon von 14¾ bis 16¼ Sgr., Java von 12½ bis 14½ Sgr., verlesenen Domingo von 12 bis 12¼ Sgr., Santos 10⅓ bis 11¾ Sgr. und Rio-Kaffee von 9⅛ bis 10¼ Sgr. pro versteuertes Pfund.

Auch der Zuckerhandel war nicht allzubelebt; doch sind einige größere Geschäfte, vornehmlich von gutem gemahlenen Melis zum Abschluß gekommen, wie überhaupt auch in diesem Artikel fast ausschließlich nur gute Qualität gefragt ist und geringe Zuckersorten wenig Beachtung finden.

Gelbe raffinirte Farine sind begehrt, aber in Posten nicht vorhanden.

Die Zuckerpreise guter Marken sind unverändert fest. Raffinade bis 16½ Thlr., Brodmelis bis 16 Thlr. und weiße gemahlene Zucker nach Farbenhöhe und Gehaltsverschiedenheit von 16⅔ Thlr. bis 15½ Thlr. pro Ctnr.

*) Verspätet eingetroffen.

In Schweineschmalz ist bei dem jetzt so hohem Einstand nur sehr mäßiger Umsatz, Preis jedoch fast vorwöchentlich.

Von Pfeffer wurde Singapore zu 24 bis 24½, transito pro Centner einiges gehandelt.

Petroleum ist abermals etwas angenehmer.

**Posen**, 29. August. [**Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne.**] **Wetter**: Schön. — Roggen geschäftslos, matt. Gekündigt — Ctr. Kündigungspreis — Thlr. August 51 G. August-September 51 G., Herbst 50¼ bez. u. G. October-November 50 B., November-December 50 B. Frühjahr 150 Rmk. Br. — Spiritus etwas matter. Gekündigt — Liter. Kündigungspreis — Thlr. August 25⅓ bez. u. G., September 25⅙—25⅓ bez. u. G. October 22⅚—½ bez. u. G. November 20⅔ bez. u. Br. December 20⅙ bez. u. Gd. Januar 20⅙ bez. u. Gd. (60,5 Rmk.) April-Mai 62 Rmk. Br.

**Neutomischel**, 29. August. [Hopfen.] Die in letzter Zeit häufig wiederkehrenden Regen haben den Hopfenplantagen sehr wohl gethan. Viele derselben, die früher fast gar keinen Ertrag in Aussicht stellten, haben sich noch soweit erholt, daß bei ihnen wenigstens auf eine geringe Ernte gerechnet werden kann. Da es auch Anpflanzungen giebt, die einen reichlichen Ertrag versprechen, so wird das Ergebniß der diesjährigen Hopfenpflücke allgemein auf ¼ Ernte geschätzt. Nach und nach beginnt man in hiesiger Gegend mit der Hopfenpflücke. Die Dolden der saazer Pflanze, die hier vielfach angebaut wird, sind soweit entwickelt, daß mit dem Einernten derselben begonnen werden mußte, während die Dolden des polnischen Gewächses zur vollständigen Ausbildung wohl noch einen Zeitraum von 8 Tagen nöthig haben werden.

**Nürnberg**, 28. August. [Hopfenbericht.] Ueber 250 Ballen 1873er Hopfen, welche erst seit gestern ankamen, sind zu 2—5 Fl. höheren Preisen genommen worden. Gute Mittel, aus Würtembergern und Hallertauern bestehend, wurden in den 60ern, Prima zu 70 Fl. bezahlt, während die gefragtesten, seither in den 50ern bezahlte Waare, gänzlich mangelt. In neuer 74er Waare gingen heute etwa 25—30 Ballen durch den Markt, deren Preise zu 138, 140—145 Fl. lauteten.

**Trautenau**, 31. August. [Garnmarkt.] Bei gutem Begehr unverändert zu vorwöchentlichen Preisen. Zwanziger 47½ Fl., vierziger 36 Fl. (Telegr. Dep. der Bresl. Ztg.)

* [**Vereinigte Königs- und Laurahütte.**] Der Inseratentheil enthält ein Verzeichniß von Interimsscheinen, auf welche die Resteinzahlung von 50 % nicht geleistet wurde. Die Interessenten werden zum letzten Male aufgefordert, bis 26. Septbr. d. J. die Einzahlung sammt 6 % Zinsen und 10 % Conventionalstrafe zu leisten, widrigenfalls sie ihrer Ansprüche an den Actien, wie an den darauf bereits geleisteten Theilzahlungen verlustig gehen.

**Berlin**, 30. August. [Bankgesetzentwurf.] Die vom Aeltesten-Collegium der hiesigen Kaufmannschaft niedergesetzte Commission zur Begutachtung des Bankgesetzentwurfs hat gestern wieder eine Sitzung abgehalten; die Berathungen sind nunmehr soweit gediehen, daß es nur noch einer Sitzung bedürfen wird, um dieselben zu Ende zu führen. Es wird dann ein Gutachten ausgearbeitet werden, in welchem die dissentirenden Ansichten eingehend begründet werden sollen; dasselbe wird alsdann der zuständigen Behörde zugestellt werden.

**[Telegraphische Erfindung.]** Wie die „Frankf. Ztg." berichtet, ist es einem Beamten der baierischen Telegraphen-Verwaltung gelungen, einen Apparat herzustellen, der geeignet ist, das größte Aufsehen zu erregen. Der Vervollkommener der von Caselli geplanten Idee ist der vom Münchener Oberamt beschäftigte Telegraphen-Official H. Bencker, und der Apparat wurde von ihm „electromagnetischer Copie-Apparat getauft. Die Erfindung ist bereits von dem Frankfurter Bankhause Oppenheim u. Weill in Frankfurt a. M. erworben. Der Apparat giebt ohne Beihilfe eines Telegraphisten die Schriftzeichen der verschiedensten Sprachen, Signaturen, Portraits, Pläne rc. an auch noch so entfernten Orten mit einer Sicherheit wieder, daß, wenn man Original mit Copie vergleicht, beide in allen Punkten vollkommen übereinstimmen. So wären wir, schreibt das genannte Blatt, Zeuge, als von einem Apparat auf den anderen, nicht allein der jüngste Sängerfestspruch mit einem Lorbeer- und Eichenkranz verziert wiedergegeben wurde, sondern daß auch ausgefüllte Original-Wechsel, chiffrirte Staatsdepeschen, Depeschen mit griechischen und hebräischen Buchstaben geschrieben, als auch Steckbriefe mit Portrait, vollständige Kartencroquis, wie sie ein Feldherr nicht ausführlicher seinen Untergebenen, mit allen einzunehmenden Stellungen darbieten kann — kurz wie Alles dieses einer anderen Station zu telegraphirt wurde. Sämmtliche zur Uebertragung bestimmten Objecte werden mit einer eigens präparirten Tinte auf Silberpapier geschrieben resp. gezeichnet, die sodann auf einen Cylinder gelegt und ohne weitere Beihilfe abtelegraphirt werden.

## General-Versammlungen.

**[Vereinigte Breslauer Oelfabriken-Actiengesellschaft.]** Generalversammlung am 17. Septbember zu Breslau (s. Ins.)

# Eisenbahnen und Telegraphen.

* **[Oels-Gnesener Eisenbahn.]** Im Inseratentheile dieser Zeitung befindet sich ein Verzeichniß von Quittungsbogen, auf welche die 5. und 6. Rate von zusammen 20% nicht eingezahlt worden ist. Die betreffenden Actionäre werden aufgefordert, die restirende Einzahlung nebst Verzugszinsen bis spätestens 15. October d. J. zu leisten.

## Subhastationen im September.

### Reg.-Bez. Breslau.

Breslau, Grundstück Nr. 3 der Klingelgasse, 3. Sept. 11 Uhr, Stadtger. Breslau.
— Fabrik-Grundstück Nr. 80 an der Berliner Chaussee, 1. Sept. 11 Uhr, Stadtger. Breslau.
— Grundstück Wallfischgasse Nr. 1 (Kl. Holzgasse Nr. 4), Kleine Holzgasse Nr. 6 u. 8, 7. Sept. 11 Uhr, Stadtger. Breslau.
— Grundstück Nr. 133 der Siebenhubener Aecker, (Band IV. Blatt 51) und Parzelle 266/95 des Flurbuchs, 18. Sept. 11 Uhr, Stadtger. Breslau.
Schmolz, Freigärtnerstelle Nr. 9 und Ackerstück Nr. 3, 18. Sept. 10 Uhr, Kreisger. Breslau.
Gr.-Jenkwitz, Grundstück Nr. 7, 1. Sept. 10 Uhr, Kreisger. Brieg.
Pampitz, Häuslerstelle Nr. 48 u. ideeller Eigenthumsantheil an dem Grundstück Nr. 66, 3. Sept. 10 Uhr, Kreisger. Brieg.
Wallisfurth, Zündholzfabrik Nr. 159, 15. Sept. 10 Uhr, Kreisger. Glatz.
Münsterberg, Gasthaus Nr. 32, 19. Sept. 11 Uhr, Kreisger. Münsterberg.
Alt-Polkowitz, Antheil an der Stelle Nr. 3, 28. Sept. 10 Uhr, Kreisger. Namslau.
Langenbielau, Grundstück Nr. 149 (alten Antheils), 1. Sept. 10 Uhr, Kreisger. Reichenbach.
Schweidnitz, Grundstücke Nr. 679 u. 681, 21. Sept. 11 Uhr, Kreisgericht Schweidnitz.
Strehlen, Gasthof-Grundstück Nr. 232, 4. Sept. 11 U., Kreisger. Strehlen.
Frauwaldau, Grundstücke Nr. 63 u. 64, 25. Sept. 10 U., Kreisger. Trebnitz.
Kendzin, Grundstück Nr. 26, 15. Sept. 4 Uhr Nachm., Kreisger.-Deput. Trachenberg.
Breslau, Grundstück Nr. 83 der Neuen Tauenzienstr., 3. Sept. 11 Uhr, Stadtger. Breslau.
— Grundstück Nr. 9 am Wäldchen, 10. Sept. 11 Uhr, Stadtger. Breslau.
— Grundstück Nr. 8 der Kl. Holzgasse (Nikolai-Vorstadt), 9. Sept. 11 Uhr, Stadtger. Breslau.
Lauterbach, Grundstück Nr. 9, 7. Sept. 10 Uhr, Kreisger. Reichenbach.
Reichenbach, Grundstück Nr. 28, 8. Sept. 10 Uhr, Kreisger. Reichenbach.
Prausnitz, Haus Nr. 35, 23. Sept. 11 Uhr, Kreisger.-Comm. Prausnitz.
Breslau, Grundstück Friedrich Karlstraße Nr. 22, 4. Sept. 11 Uhr, Stadt-Ger. Breslau.
— Grundstück Antonienstraße Nr. 20 und Wallstraße Nr. 20, 17. Septbr. 11 Uhr, Stadtger. Breslau.
Bogschütz, Stelle Nr. 11 und Ackerbesitzung Nr. 54 zu Prisselwitz, 4. Sept. 10 Uhr, Kreisger. Breslau.
Gr.-Neudorf, Grundstück Nr. 4, 15. Sept. 10 Uhr, Kreisger. Brieg.
Rengersdorf, Fabrikgrundstück Nr. 287, 28. Sept. 3 Uhr Nachm., Kreis-Ger. Glatz.

## Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

**Berlin**, 31. August. Der Kaiser und die Kaiserin treten nächsten Sonntag, den 6. September, 10 Uhr Vormittags, die Reise nach Hannover an, um den Manövern des 10. Armee-Corps beizuwohnen.

**Köln**, 31. August. Die „Kölnische Zeitung" meldet aus Fulda vom 31. August: Das hiesige Dom-Capitel wies die Diöcesangeistlichkeit an, einer kirchlichen Sedanfeier keinerlei Schwierigkeiten entgegenzustellen.

**Posen**, 31. August. Der Vicar Kubeczak wurde am 29. August als Propst in Xions eingeführt. Der Dekan Rzeniewski und der Vicar von Xions verweigerten die Herausgabe des Kirchenschlüssels und der Kirchenbücher, weshalb die Kirche und der Schrank mit den Kirchenbüchern zwangsweise geöffnet wurden.

**Posen**, 31. August. Die „Posener Zeitung" meldet: Es finden Unruhen in Xions statt. Gestern bei Beginn des Gottesdienstes drangen Volkshaufen, meist Bauern in die Kirche, trugen Fahnen, Kreuze und Bilder herum und insultirten den neuen Probst Kubeczak so, daß schließlich Militär von Schrimm requirirt werden mußte.

**Bremen**, 30. August. In der heutigen Sitzung des Vereinstages der deutschen Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften wurde beschlossen, dahin zu wirken, daß die Aufsichtsräthe der Vorschuß- und Creditvereine zum Schadenersatz verpflichtet werden und daß die Directoren der Provinzialverbände Instructionen für die Aufsichtsräthe dieser Vereine unter Berücksichtigung der provinziellen Verhältnisse entwerfen.

**Wien**, 31. August. Gutem Vernehmen nach wurden Ludolf und Hatzfeld angewiesen, ihre Beglaubigungsschreiben in Madrid zu gleicher Zeit zu überreichen.

**Wien**, 31. August. Die „Börsen-Correspondenz" meldet aus bester Quelle, die ungarische Regierung habe der Unionbank als Entschädigung 5 Millionen Prioritäten der Nordostbahn, incl. Zoll-Rückstattung für importirtes Eisenbahnmaterial, offerirt. Die Unionbank behielt sich die Uebergabe eines motivirten Gegenantrages vor.

**Perpignan**, 30. August. Die Carlisten erlitten angeblich zwischen Ripoll und Ribas durch die Entsatzungstruppen große Verluste. Sie unterbrachen die Eisenbahnverbindung mit Puycerda und Ripoll und trafen vor Puycerda Vorbereitungen zum Abzug. Man hielt letzteres aber für ein Scheinmanöver und befürchtet die nächtliche Umkehr zu einem nochmaligen Sturmversuch.

**Perpignan**, 31. August. Die Carlisten, welche am 29. August ihre Stellungen vor Puycerda scheinbar geräumt hatten, kehrten in der Nacht vom 29. zum 30. zurück und machten zwei lebhafte Sturm-Angriffe, welche abgeschlagen wurden.

**Santander**, 30. August. „Nautilus" und „Albatroß" sind heute nach der Bilbao-Mündung abgegangen.

**Katania**, 31. August. Am Sonnabend Abend fand ein Ausbruch des Aetna statt, welcher bis jetzt fortdauert. Die Lava strömt aus drei verschiedenen Krater-Oeffnungen aus. Die Ortschaften sind ungefährdet.

**London**, 31. August. Ein Telegramm der „Times" aus Calcutta vom 30. August meldet: Der Vicekönig beschloß, eine Expedition von 1200 Mann gegen den Dufflostamm (Nordwestgrenze), welcher räuberische Einfälle gemacht und die Freigabe der Gefangenen verweigerte.

60,000 Kohlenbergwerksarbeiter in Fife Clacmannan werden am Schlusse der Woche entlassen, nachdem sie die Vorschläge der Arbeitgeber mit einer Mehrheit von 500 Stimmen abgelehnt. — Graf Beust ist mit einem zweimonatlichen Urlaub nach dem Continent abgereist.

**Petersburg**, 31. August. Die „Welt" meldet: Es steht eine Verfügung behufs der Errichtung eines Gardecorps bevor, zu dessen Commandeur der Großfürst Thronfolger ersehen worden ist.

## Telegraphische Privat-Depeschen der Breslauer Zeitung.

K. **Schwientochlowitz**, 31. August. Heute Morgen explodirte der Kessel im Walzwerke der Bethlen-Falvahütte; soviel sich für den Augenblick übersehen läßt, denn das Walzwerk steht noch in Flammen, sind 7 Arbeiter verunglückt, andere schwer verwundet. Die Detonation war eine furchtbare. (Wiederholt.)

## Telegraphische Witterungsberichte vom 31. August.

| Ort. | Bar. Par. Lin. | Therm. Reaum. | Abweich. vom Mittel. | Wind-richtung und Stärke. | Allgemeine Himmels-Ansicht. |
|---|---|---|---|---|---|
| | | **Auswärtige Stationen:** | | | |
| 7 Haparanda | 336,3 | 5,4 | — | NNO. schwach. | bedeckt. |
| 7 Petersburg | 334,8 | 7,6 | — | O. schwach. | bedeckt, Regen. |
| Riga | — | — | — | — | — |
| 7 Moskau | 331,4 | 8,2 | — | SW. mäßig. | bedeckt. |
| 7 Stockholm | 335,2 | 8,5 | — | NNO. schwach. | Regen. |
| 7 Skudesnäs | — | — | — | — | — |
| 7 Gröningen | 336,1 | 11,8 | — | S. schwach. | bewölkt. |
| 7 Helder | 335,9 | 11,8 | — | S.z.SW. mäßig. | — |
| 7 Hernösand | 336,2 | 7,2 | — | N. schwach. | halb heiter. |
| 7 Christiansd. | 334,7 | 8,6 | — | N. schwach. | halb heiter. |
| 7 Paris | 337,9 | 12,3 | — | S. mäßig. | bedeckt. |
| Morg. | | **Preußische Stationen:** | | | |
| 6 Memel | 335,5 | 8,9 | — 1,6 | NW. schwach. | trübe. |
| 7 Königsberg | 336,0 | 10,6 | — 0,6 | W. stark. | trübe. |
| 6 Danzig | 336,9 | 9,2 | — 1,2 | — | zieml. heiter. |
| 7 Cöslin | 337,5 | 9,0 | — 1,4 | W. mäßig. | heiter. |
| 6 Stettin | — | — | — | — | — |
| 6 Puttbus | 336,1 | 9,5 | — 1,7 | W. schwach. | heiter. |
| 6 Berlin | 337,2 | 9,0 | — 1,4 | S. schwach | bedeckt. |
| 6 Posen | 332,9 | 8,0 | — 2,0 | SW. schwach. | trübe. |
| 6 Ratibor | 329,2 | 8,0 | — 1,6 | W. schwach. | heiter. |
| 6 Breslau | 333,5 | 7,9 | — 2,5 | SW. schwach. | heiter. |
| 6 Torgau | 335,5 | 7,9 | — 2,3 | SW. mäßig. | heiter. |
| 6 Münster | 332,2 | 10,0 | — 0,5 | W. schwach. | zieml. heiter. |
| 6 Köln | 335,9 | 10,5 | — 1,3 | SO. mäßig. | trübe. |
| 6 Trier | 333,0 | 8,1 | — 3,1 | NW. schwach. | heiter, Nebel. |
| 7 Flensburg | 336,4 | 10,3 | — | S. mäßig. | trübe. |
| Wiesbaden | 334,4 | 7,0 | — | W. schwach. | heiter. |

## Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

**Paris**, 31. August. [Anfangs-Course.] 3proc. Rente 63, 75, Anleihe 1872 99, 57, do. 1871 —, —, Italiener 67. 40, Staatsbahn 730, —. Lombarden 320, —. Türken 45, 10. Ruhig.

**London**, 31. August. [Anfangs-Course.] Consols 92⅞. Italiener 67. Lombarden 12, 15. Amerikaner 104⅞. Türken 44, 07. — Schön.

**Berlin**, 31. August, 11 Uhr 50 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 145½. Staatsbahn 196¾. Lombarden 85¼. Italiener —. Türken —. 1860er Loose —. Amerikaner —. Rumänen —. Laurahütte —. Dortmunder —. Mindener Loose —. Rheinische —. Galizier —. Discontocomm. —. — Still.

**Berlin**, 31. August, 12 Uhr 5 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 145¼. Staatsbahn 196⅜. Lombarden 85⅛. Dortmunder 53¾. Köln-Mind. —. Rumänen 40. Laura 136. Disconto-Comm. 180½. — 1860 Loose —. Galizier —. Contreminedruck.

**Berlin**, 31. August, 12 Uhr 25 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 145¼. 1860er Loose 108¾. Staatsbahn 196½. Lombarden 85⅝. Italiener 67¾. Amerikaner 99½. Rumänen 40⅛. 5proc. Türken 44⅝. Disconto-Commandit 180. Laurahütte 136¼. Dortmunder Union 54⅛. Köln-Mind. Stamm-Actien 136. Rheinische 137½. Bergisch-Märk. 93. Galizier 116. Ruhig.

Weizen (gelber): August 93, Septbr.-October 64¾. Roggen: August 50¼, September-October 49⅞. — Rüböl: September-October 17⅙, April-Mai 56, —. Spiritus: August 26, 05, Sept.-Oct. 23, 02.

**Berlin**, 31. August. [Schluß-Course.] Ruhig.

**Erste Depesche**, 2 Uhr 16 Min.

| Cours vom | 31. | 29. | Cours vom | 31. | 29. |
|---|---|---|---|---|---|
| Oesterr. Credit-Actien | 145⅛ | 146¾ | Bresl. Makler-B.-B. | 88 | 88 |
| Oesterr. Staatsbahn | 196½ | 197½ | Laurahütte | 137¼ | 138 |
| Lombarden | 86¼ | 85⅞ | Ob.-S. Eisenbahnbed. | 67¼ | 67¼ |
| Schles. Bankverein | 112¾ | 112¾ | Wien kurz | 92½ | 92, 09 |
| Bresl. Discontobank | 89 | 88⅝ | Wien 2 Monat | 92 01 | 92, 01 |
| Schles. Vereinsbank | 94 | 94¼ | Warschau 8 Tage | 94⅝ | 94, 09 |
| Bresl. Wechslerbank | 78½ | 77¼ | Oesterr. Noten | 92, 14 | 92, 11 |
| do. Prov.-Wechslerb. | 61½ | 61½ | Russ. Noten | 94⅞ | 94¾ |
| do. Maklerbank | 76 | 76 | | | |

**Zweite Depesche**, 3 Uhr 10 Min.

| | 31. | 29. | | 31. | 29. |
|---|---|---|---|---|---|
| 4½proc. preuß. Anl. | — | — | Köln-Mindener | 137½ | 136¼ |
| 3½proc. Staatsschuld | 93⅛ | 93⅛ | Galizier | 116¼ | 115½ |
| Posener Pfandbriefe | 96 | 96 | Ostdeutsche Bank | 80 | 79¾ |
| Oesterr. Silberrente | 69 01 | 69, 03 | Disconto-Commandit. | 179¾ | 180⅝ |
| Oesterr. Papier-Rente | 66⅜ | 66½ | Darmstädter Credit | 154½ | 154½ |
| Türk. 5% 1865er Anl. | 44¾ | 44½ | Dortmunder Union | 55¼ | 54 |
| Italienische Anleihe | 67¾ | 67¾ | Kramsta | 98¼ | 97¾ |
| Poln. Liquid.-Pfandbr. | 69½ | 69½ | London lang | — | 6,23 7/16 |
| Rumän. Eisenb.-Oblig. | 40¼ | 40 | Paris kurz | — | 81 5/12 |
| Oberschl. Litt. A. | 171⅜ | 170⅞ | Moritzhütte | 45¼ | 45¼ |
| Breslau-Freiburg | 102 | 102⅜ | Waggonfabrik Linke | 46½ | 46½ |
| R.-Od.-Ufer-St.-Actien | 120⅞ | 121 | Oppelner Cement | 44½ | 44½ |
| R.-Od.-Ufer-St.-Prior. | 120 | 120 | Ver. Br. Oelfabriken | 66 | 66 |
| Berlin-Görlitzer | 87¼ | 86 | Schles. Centralbank | 66½ | 66½ |
| Bergisch-Märkische | 93 | 93⅜ | | | |

Schwache Wiener Course riefen anfangs Realisation hervor. Schluß fest. Lombarden fest. Bahnen meist höher. Banken und Industriewerthe ruhig. Bergwerke beliebt. Liquidation ohne Schwierigkeit beendet.

**Frankfurt**, 31. August, 1 Uhr 5 Min. [Anfangs-Course.] Creditactien 252, 75. Staatsbahn 343, 25. Lombarden 148, 75. 1860er Loose —, —. Galizier — —. Silberrente —. Papierrente —, —. Provinzialdiscont —. —. Schwankend.

**Wien**, 31. August, 10 Uhr 30 Min. [Vorbörse.] Creditactien 239, 50. Staatsbahn 320, 50. Lombarden 140, 25. Galizier 251, 50. Napoleons'dor 8, 82½. Anglo-Austrian 151, 75. Unionbank 124. Contremine drückt.

**Wien**, 31. August. [Schluß-Course.] Fest.

| | 31. | 29. | | 31. | 29 |
|---|---|---|---|---|---|
| Rente | 71, 80 | 71, 80 | Staats-Eisenbahn-Actien-Certificate | 320, 50 | 320, 50 |
| National-Anlehen | 74, 80 | 74, 90 | Lomb. Eisenbahn | 140, 75 | 140, 25 |
| 1860er Loose | 109, 40 | 109, 20 | London | — | 109, 85 |
| 1864er Loose | 137, 50 | 137, — | Galizier | 252, — | 252, 50 |
| Credit-Actien | 240, — | 241, 75 | Unionsbank | 125, — | 126, — |
| Nordwestbahn | 164, — | 164, 50 | Kassenscheine | 162, — | 161, 87 |
| Nordbahn | 198, 25 | 198, — | Napoleonsd'or | 8, 83 | 8, 82½ |
| Anglo | 151, 50 | 153, — | Boden-Credit | 109. — | 110, — |
| Franco | 62, 75 | 63, 25 | | | |

**Berlin**, 31. August. [Schluß-Bericht.] Weizen, gelber: behauptet. August 92, September-October 65, April-Mai 196, 50. Roggen: Besser, August 50¼, September-October 49¾, April-Mai 147, 50. — Rüböl: Besser. August 17⅝, September-October 17⅝, April-Mai 56, 70. — Spiritus: Besser. August 26, 10, August-September 26, 10, Septbr.-October 23, 07. — Hafer: August 61, Septbr.-October 57⅜.

**Köln**, 31. August. [Schluß-Bericht.] Weizen unverändert, November 6, 14, März 6, 14. —. Roggen still, November 4, 25, —, März 4, 25, Rüböl Besser, loco 10, October 9 6/10.

**Hamburg**, 31. August. [Schluß-Bericht.] Weizen (Termin-Tendenz) ruhig, August 197, Sept.-October 197. — Roggen (Termin-Tendenz) still, August — —, Septbr.-Oct. 154. — Rüböl behauptet, loco 55, October 54 Br. Spiritus: ruhig, per August —, August-September 52½, Septbr.-Octbr. 52½. Wetter: Bedeckt.

**Paris**, 31. August. [Getreidemarkt.] (Schluß-Bericht.) Rüböl pr. August 71, —, pr. Sept.-Decbr. 72, 50, Januar-April 75, —. Weichend. Mehl: August 57, 50, pr. September-October 57, —, pr. Novbr.-Febr. 56, 75. Fest. — Spiritus pr. August 69, 75. Ruhig. — Weizen pr. Aug. 27, Septpr.-Dec. 26, 25. Matt. — Wetter: Veränderlich.

**London**, 31. August. [Getreidemarkt.] (Schluß.) Weizen unverändert. Feiner Hafer ¼, geringer 1¼, Mais ½, Malzgerste 1 Wochenrückgang. Fremde Zufuhren: Weizen 16,941, Gerste 4817, Hafer 142,843 Qrtrs.

**Glasgow**, 31. August, Nachmittags. [Roheisen.] 81 D. 6 Sh.

**Frankfurt a. M.**, 31. August, Abends 7 Uhr 20 Min. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Credit-Actien 252, 25. Oesterr.-franz. Staatsbahn 341⅝. Lombarden 149, 25. Silberrente 69 1/16. 1860er Loose 108, 25. Galizier 269, 75. Elisabethbahn —, —. Ungarloose —, —. Provinzialdiscont —, —. Spanier —, —. Darmstädter —, —. Papierrente —, —. Bankactien — —. Buschtiehrader —. Nordwest —, —. Effectenbank —, —. Creditactien — —. Raaberloose —. Meiningerloose —. Comptantcourse —. Deutsch-österr. Bank —. Frankf. Wechslerb. —. Wenig Geschäft.

**Paris**, 31. August. Nachmittags 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Orig.-Dep. d. Bresl. Ztg.) 3pct. Rente 63, 75. Neueste 5pct. Anleihe 1872 99, 42. dto. 1871 —, —. Ital. 5pct. Rente 67, 37. dto. Tabaks-Actien —, —. Oesterr. Staats-Eisenb-Actien 726, 25. Neue dto. —, —. dto. Nordwestbahn —, —. Lombardische Eisenbahn-Actien 322, 50. dto. Prioritäten 249, —. Türken de 1865 45, 05. dto. de 1869 281, 25. Türkenloose 114, —. — Matt.

**London**, 31. August, Nachmittag 4 Uhr. (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Consols Oct. 92⅞. Italien. 5% Rente 67⅛. Lombarden 12¾. Russen de 1871 102. 5% Russen de 1872 101⅝. Silber 58. Türk. Anleihe de 1865 44, 09. 6% Türken 1869 57. 6% Vereinigt. St. pr. 1882 105. Silberrente 68¼. Papierrente 66¼. Berlin —, —. Hamburg 3 Monat —, —. Frankfurt a. M. — —. Wien —, —. Paris —, —. Petersburg —. Platzdiscont — %. Bankeinzahlung 31,000 Pfd. Sterling. —

Anstatt besonderer Meldung.
Die Verlobung meiner jüngsten Tochter **Julie** mit dem Kaufmann Herrn **Louis Ritter** aus Kattowitz beehre ich mich Verwandten und Bekannten hierdurch ergebenst anzuzeigen.
Breslau, den 30. August 1874.
**Amalie Pinoff**, geb. Henschel.

Als Verlobte empfehlen sich:
**Julie Pinoff,**
**Louis Ritter.** [2227]
Breslau. Kattowitz.

**Elly Reuter**, geb. **Kuh**,
**Max Reuter**,
Hauptmann u. Compagnie-Chef im Kaiserlichen See-Bataillon,
empfehlen sich als ehelich Verbundene. [951]
Woinowitz, den 30. August 1874.

**Salo Herzberg**, [940]
**Cälima Herzberg**, geb. **Kuznitzky**,
Vermählte.
Ratibor, den 25. August 1874.

Heute Früh 1 Uhr wurde meine liebe Frau **Emilie**, geb. **Bogatsch**, von einem kräftigen Mädchen leicht und glücklich entbunden. [3073]
Bohrau, Kreis Strehlen,
den 31. August 1874.
**Wilh. Tscheuschner**,
Apotheker.

**Todes-Anzeige.**
Den heute früh 6 Uhr erfolgten sanften Tod meiner einzigen geliebten Tochter **Marie**, zeigt hiermit tief betrübt an. [2246]
Breslau, den 31. August 1874.
verw. **Auguste Vogel** geb. **Scholz**.

**Todes-Anzeige.**
Am 31. August früh 2 Uhr verschied nach längeren Leiden die verw. Frau Fleischermeister **Johanna Lange** geb. **Gruner**, im Alter von 75½ Jahren dies Verwandten und Freunden zur Nachricht. [2258]
**Die trauernden Anverwandten.**
Die Beerdigung findet Donnerstag Nachmittag 3 Uhr auf dem Kirchhof zu Gräbschen statt.

**Todes-Anzeige.**
Den nach längeren Leiden erfolgten sanften Tod unseres Bruders, Schwagers und Onkels, des Buchhalters Herrn **Gustav Dronke**, im Alter von 75 Jahren, zeigen wir Freunden und Bekannten tief betrübt an. [2244]
Breslau, den 31. August 1874.
**Carl Dronke nebst Frau.**
Die Beerdigung: Mittwoch Nachmittag 2½ Uhr zu St. Matthias; Trauerhaus: Nikolaistraße Nr. 9.

Gestern entschlief sanft nach längeren schweren Leiden unser Procurist Herr [3055]
**Eduard Ludwig Gustav Dronke**
im Alter von 75 Jahren.
Der Verstorbene ist während einer langen Reihe von Jahren ununterbrochen im Geschäft unseres Vorgängers, sowie in dem unserigen mit seltener Hingebung und Treue thätig gewesen. Seine große Zuverlässigkeit und sein braver biederer Charakter sichern ihm unsererseits dauernd die ehrenvollste Anerkennung.
Breslau, den 31. August 1874.
**Hoffmann & Ernst.**

**Todes-Anzeige.**
Gestern Mittag 12 Uhr verschied nach 14tägigem Leiden unser innigst geliebter Gatte, Bruder, Schwiegervater und Großvater, der Kaufmann
**Simon Dyhrenfurth**
im ehrenvollen Alter von 74 Jahren.
Dies Freunden und Bekannten statt jeder besonderen Mittheilung.
Beerdigung Dinstag 4 Uhr.
Roßmarkt Nr. 14. [2229]
Breslau, den 31. August 1874.
**Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.**

Gestern verschied unser langjähriges, würdiges Mitglied Herr **Simon Dyhrenfurth**.
Wir werden dem Entschlafenen stets ein ehrendes Andenken bewahren.
**Die Gesellschaft der Brüder.**
Breslau, d. 31. August 1874.

Nach langen schweren Leiden entschlief sanft unser innigst geliebter Gatte, Vater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel der Kaufmann
**Samuel Rosenthal,**
im ehrenvollen Alter von 69 Jahren 7 Monaten. [2245]
Schmerzerfüllt beehren wir uns dies allen Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung ergebenst anzuzeigen.
Leobschütz, den 29. August 1874.
**Die Hinterbliebenen.**

Heute Nachmittag 5 Uhr entschlief nach langjährigen Leiden und schwerem Todeskampfe unsere gute, treue Schwester, Schwägerin, Tante und Großtante
**Fräulein Auguste Thiel,**
im 66. Lebensjahre.
Mit der Bitte um stille Theilnahme zeigen dies tiefbetrübt an
**Die Hinterbliebenen.**
Jauernick und Schweidnitz, den 30. August 1874. [952]

Heute Mittag 11 Uhr entschlief nach längerem Krankenlager unsere innig geliebte Frau, Mutter und Schwester
**Marie Schwillinsky,**
geb. **Nicko.**
Dies zeigen, um stille Theilnahme bittend, hierdurch ergebenst an
**Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.**
Tarnowitz und Lipine, den 29. August 1874. [945]

**Familien-Nachrichten.**
Verlobungen. Hr. Pastor Hübner im Mühlbock mit Frl. Helene Pascal in Betsche.
Geburten. Ein Sohn: dem Rittmeister und Esc.-Chef im Westpr. Cuir.-Regt. Nr. 5 Hrn. v. Arnim in Wohlau, dem Hrn. Pastor Schmidt in Büchel bei Kindelbrück, dem Hrn. Kreisrichter Risch in Zossen. — Eine Tochter: dem Hrn. v. Nathusius in Ludom, dem Regierungs-Assessor, Hrn. Landrathsamtsverweser Oberg in Grottkau.
Todesfälle. Major und Strafanstalts-Director a. D. Hr. Schelowsky in Potsdam. Stiftsdame Frl. Philippine v. Röder in Reitzenstein.

## Stadt-Theater.
Dinstag, den 1. September. **„Mosenmüller und Finke“**, oder: **„Abgemacht.“** Original-Lustspiel in fünf Akten von Dr. Carl Töpfer.
Mittwoch, den 2. September. **Zur Sedan-Feier.** Bei festlich erleuchtetem Hause. **Jubel-Ouverture** von C. M. v. Weber. Zum 1. Male: **„Am Tage von Sedan.“** Schauspiel in 1 Aufzug von Gustav Gerstel. **„Der Waffenschmied.“** Komische Oper in 3 Acten. Musik von A. Lortzing.

**Lobe-Theater.** [3062]
Dinstag, den 2. Septbr. **Bei halben Preisen: „Das Schwert des Damokles.“** Schwank in 1 Akt von G. zu Putlitz. **„Dir wie mir.“** Schwank in 1 Akt von Roger. **„Die Meistersinger“**, oder: **„Das Judenthum in der Musik.“** Parodistischer Scherz in 1 Akt von Franz Bittong. Musik nach den verschiedenen im Stück mitwirkenden Componisten arrangirt von G. Michaelis.
Mittwoch, den 2. Septbr. **Bei halben Preisen. Zur Sedan-Feier. „Das eiserne Kreuz.“ „Der Kurmärker und die Picarde.“ „Doktor Peschke.“**

**Volks-Theater.**
Dinstag. „Eine Tasse Thee.“ „Der Bombardier im Feuer.“ „'s Lieser'l.“

**K.-V. 4123.** [2262]

Verein △. 2. IX. 7. Br. M. z. F. d. T. v. Sed.

**Verein für Geschichte u. Alterthum Schlesiens.**
Die September-Versammlung findet am 9. statt, die nächste dann am 14. October. [3041]

**Thoma'scher Ges.-V.**
Die Uebungen beginnen Montag, den 7. September. Aufnahme neuer Mitglieder täglich von 12—2 Uhr Mittags. [2999]
**R. Thoma**, Teichstr. 22.

**Gründlichste Erlernung**
der [2225]
**doppelten Buchführung.**
**J. Hillel,** Carlsstraße 28, Vorderhaus.

**Der neue Cursus**
für dopp. italienische
**Buchführung,**
mit **Corresp., kaufm. Rechn., Wechsellehre,** [1887]
**Zinsen-Conto-Corrents** etc. beg.
**am 1. Sept.**
**Privatcurse** abs. i. kurz. Zeit.
Anmeld. tägl. von 11 Uhr ab.
**A. Werner.**
**Klosterstr. 1 a,** a. Ohlauer Thor.

**J. U. Kern's**
**Sort.-Buchhandlung**
**(Rudolf Baumann),**
**Breslau, Blücherplatz 6/7.**
**Leih-Bibliothek.**
**Journalzirkel.**
Abonnements von jedem Tage ab. — Cataloge leihweise. [2991]

**Ich bin zurückgekehrt.**
**Julius Hirschberg,**
Gesanglehrer, [2979]
**Neue-Taschenstrasse 5.**

Von heute ab eröffne ich meine Augenklinik wieder. [2232]
**Dr. Korn,**
Junkernstraße Nr. 10.

**Herrmann Thiel & Comp.**
Atelier für künstl. Zähne, Plombiren ꝛc..
Breslau, Junkernstr. 8., 1. Et.

## Monats-Uebersicht der städtischen Bank
pro August 1874
gemäß § 23 des Bank-Statuts vom 18. Mai 1863.

**Activa.**

| | |
|---|---|
| 1. Geprägtes Geld | 338,366. 19. 1. |
| 2. Königl. Bank-Noten, Kassen-Anweisungen und Darlehns-Scheine | 132,585. —. —. |
| 3. Wechsel-Bestände | 1,862,482. 7. 8. |
| 4. Lombard-Bestände | 1,132,020. —. —. |
| 5. Effecten nach dem Courswerthe | 143,746. 27. 6. |

**Passiva.**

| | |
|---|---|
| 1. Banknoten im Umlauf | 998,000. —. —. |
| 2. Depositen-Capitalien | 901,570. —. —. |
| 3. Stamm-Capital | 1,000,000. —. —. |

welches die Stadt-Gemeinde der Bank in Gemäßheit der §§ 4 und 10 des Bank-Statuts überwiesen hat. [458]
Breslau, den 31. August 1874. **Die städtische Bank.**

## Bekanntmachung.
Mit dem 1. September cr. tritt ein gemeinschaftlicher Tarif für die Beförderung vom Gütern, Equipagen, Pferden und Vieh zwischen Berlin und Frankfurt a/O. einerseits und Stationen der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn via Kohlfurt, und via Reppen andererseits, in Kraft.
Druckexemplare sind zum Preise von 5 Sgr. pro Stück bei den Verbandsstationen käuflich zu haben.
Berlin, Guben und Breslau, 31. August 1874. [3078]
**Königliche Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.**
**Verwaltungsrath der Märkisch-Posener Eisenbahn-Gesellschaft.**
**Directorium der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft.**

Vom 1. September 1874 ab tritt für die Beförderung **Oberschlesischer Steinkohlen** von Stationen der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn nach Stationen der Märkisch-Posener Eisenbahn via Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn ein **neuer Verband-Tarif** in Kraft.
Druck-Exemplare desselben sind bei den Versandstationen, sowie in Breslau bei den Stationskassen am Freiburger Bahnhofe und am Oderthor-Bahnhofe zum Preise von 1 Sgr. pro Stück käuflich zu haben. [3080]
**Breslau**, den 31. August 1874. (H 22651)
**Directorium der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft.**
**Verwaltungsrath der Märkisch-Posener Eisenbahn-Gesellschaft.**
**Direction der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft.**

## Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.
Die Lieferung der zur Uniformirung unserer Beamten pro 1875 erforderlichen Tuche und zwar ppr.: [3046]

| | | | |
|---|---|---|---|
| 60 | Meter | feines braunes Tuch | 1,334 m breit, |
| 200 | „ | mittelfeines braunes Tuch | 1,334 „ „ |
| 680 | „ | braunes Commißtuch | 1,167 „ „ |
| 130 | „ | feines graues Tuch | 1,134 „ „ |
| 180 | „ | mittelfeines graues Tuch | 1,134 „ „ |
| 2000 | „ | graues Commißtuch | 1,167 „ „ |

soll im Wege der Submission vergeben werden.
Offerten mit Proben sind
**bis zum 14. September c., Vormittags 10 Uhr,**
portofrei mit der Aufschrift **„Submission auf Tuchlieferung“** an uns einzusenden.
Die Submissionsbedingungen, sowie die Proben, nach denen die Lieferung zu erfolgen hat, sind in unserem hiesigen Directorial-Secretariat einzusehen und Abschrift der Bedingungen gegen 5 Sgr. Copialien zu beziehen.
Breslau, den 27. August 1874.
**Directorium.**

## Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.
Vom 5. October c. ab treten im Verkehr mit Reppen anderweite, zum Theil erhöhte Tarifsätze in Kraft, desgleichen im Verkehr zwischen Breslau und den Stationen der Strecke Breslau-Raudten-Reppen für Equipagen und für Classe A. Wagenladung.
Breslau, den 31. August 1874. [3079]
**Directorium.**

## Oels-Gnesener Eisenbahn.

Die Actionäre der Oels-Gnesener Eisenbahn-Gesellschaft, welchen die mit den Nummern 3, 13, 17, 20, 27, 29, 39, 50, 51, 54, 55, 56, 57, 65, 69, 70, 71, 78, 79, 91, 92, 93, 95, 96, 97, 98, 103, 104, 112, 113, 116, 117, 123, 125, 128, 134, 137, 143, 151, 154, 158, 160, 161, 165, 168, 172, 176, 178, 186, 188, 202, 206, 211, 212, 213, 215, 217, 226, 229, 230, 244, 245, 246, 252, 253, 254, 255, 262, 263, 272, 278, 290, 298, 299, 300, 308, 313, 318, 332, 333, 335, 345, 366, 369, 370, 376, 379, 381, 385, 386, 391, 392, 393, 394, 399, 400, 407, 408, 416, 419, 420, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 436, 438, 440, 441, 445, 447, 448, 449, 463, 470, 471 und 486 bezeichneten Quittungsbogen zugetheilt worden sind, haben die durch die öffentliche Bekanntmachung vom 25. Februar d. J. für die Zeit vom 15. bis 30. April d. J. ausgeschriebene Einzahlung der 5. und 6. Rate von zusammen zwanzig Procent auf die von ihnen gezeichneten Stammactien wiederholter besonderer Aufforderung ungeachtet noch immer nicht geleistet.
Dieselben werden hiermit nochmals aufgefordert, die restirenden Einzahlungen nebst Verzugszinsen bei derjenigen Annahmestelle, bei welcher die Einzahlung der früheren Raten erfolgt ist,
**bis spätestens zum 15. October d. J.,**
zu leisten, widrigenfalls gegen die Säumigen in Gemäßheit der Bestimmung des § 7 des Gesellschaftsstatuts weiter vorgegangen werden wird.
Breslau, den 25. August 1874. [3054]
**Der Aufsichtsrath der Oels-Gnesener Eisenbahn-Gesellschaft.**
gez. Graf v. Maltzan.

## Bekanntmachung.
**Am 2. September cr.** werden zur Feier des Tages von Sedan **die hiesigen Bureaux geschlossen sein,** und wird daher an diesem Tage auch die Annahme von Pfandbriefen zur Beifügung von Zinscoupons ausgesetzt werden. [449]
**Breslau-Brieger Fürstenthums-Landschafts-Directorium.**

## Neue städtische Ressource.
**Zur Feier des Sieges bei „Sedan“** mit verstärktem Orchester
**großes Concert.**
Beim Eintritt der Dunkelheit **bengalische Beleuchtung der Parkanlagen.**
[3042] **Der Vorstand.**

**Paul Scholtz's Etablissement.**
**Heute Dinstag:**
**Beethoven-Abend**
der Breslauer Concert-Capelle.
**Anfang 7 Uhr.**
Zur Aufführung kommt:
Sinf. F-dur. Ouv.: Die Weihe des Hauses. Adagio aus der Sonate pathétique. Ouv.: Fidelio.
**Morgen zur Sedanfeier:**
**Großes patriotisches Fest-Concert**
im decorirten Locale.
Zum Schluß: **Feuerwerk und bengalische Beleuchtung.**
[3064] **Bilse.**

**Zelt-Garten.**
Täglich
**Großes Concert**
unter Leitung
des Musikdirectors Herrn **A. Kuschel.**
[3043] Anfang 7 Uhr.
**Entree à Person 1 Sgr.**

**Gorkauer Bierhalle,**
**Alte-Taschenstraße 21.**
**Dinsag, den 1. September:**
**Großes** [3059]
**Tiroler National-Concert,**
gegeben von der renommirten Tiroler Alpensänger-Gesellschaft **„Peter“** aus Innsbruck, 3 Damen, 2 Herren, in ihrer Landestracht. — Anf. 8 Uhr, Ende gegen 11 Uhr. Entree 2½ Sgr. Programm an der Kasse gratis.

**Saarau.**
**Mittwoch den 2. September**
**zur Feier des Sedantages**
**Großes**
**Militär-Concert,**
ausgeführt von der Kapelle des **Leib-Kürassier-Regts. (Schles.) Nr. 1,** unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters Herrn **Grube.**
Bei eintretender Dunkelheit: **Illumination des Gartens.**
Nach dem Concert **ein Tänzchen.**
Anfang 6 Uhr. Entree 5 Sgr.

**Sonntag, den 6. September:**
**4. und letztes**
**Sommer-Abonnements-Concert**
von der Kapelle des **Schles. Füsilier-Regts. Nr. 38,** unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn **Böhlig.**
**Anfang 4 Uhr.**
Entree für Nicht-Abonnenten 7½ Sgr.
**C. Dierske.**

**Matthias-Park**
empfiehlt vorzügliches Bier der Koppener Actien-Brauerei [2250]
**Lagerbier** à Seidel 1¼ Sgr.,
**Bockbier** à Seidel 2 Sgr.
**Heute von 6 Uhr ab**
**große Krebse und Steinpilze.**
**C. Kaßner.**

**Es wird eröffnet**
**die Herbst-Saison**
**„im Eszterházi-Keller“,**
**volksthümlicher Wein-Ausschank, Ring Nr. 19.**
Die bisherige rege Theilnahme des p. p. Publikums für unsere Unternehmung hat uns die Pflicht auferlegt, die von den ersten Producenten des Landes bezogenen Weine womöglich noch in feinerer Qualität zum alten Preise und zwar [3063]
**feine Ober-Ungar à ¼ Liter 4 Sgr.,**
**volle gute Rothweine à ¼ Liter 4 Sgr.,**
**Risling (Rhein. Rebe) à ¼ Liter 4 Sgr.**
im Local sowohl als **auch außerhalb** zum Verkauf zu bringen.
Wir hoffen, daß das verehrte Publikum auch im eigenen Interesse das uns bisher geschenkte Wohlwollen für unsere Unternehmung erhalten wird.
Hochachtungsvoll
**Weisz & Már.**

Zur Vermeidung weiterer Irrungen diene die Anzeige, daß ich meine Privatsprechstunden für **Augenkranke** sowie die Klinik für Unbemittelte noch bis zum 2. October c. in meiner bisherigen Wohnung **Bischofstr. 1, I.** abhalte und erst von da ab in meinem eigenen Hause: **Freiburgerstraße 9.**
**Dr. Jany.**

Ich habe mich in **Guhrau** niedergelassen. [2247]
**Dr. L. Weiss.**

**50 Thlr. Verdienst**
erhält Derjenige, welcher einem den besseren Ständen angehörigen Mann unter Discretion gegen vollständige Sicherheit 500 Thaler verschafft.
Vermittler oder Selbst-Darleher werden gebeten Ihre Adresse unter Chiffre G. G. 90 Exped. der Bresl. Zeitung abzugeben. [2254]

Junge Mädchen, welche zu ihrer Ausbildung nach Breslau kommen, finden noch freundliche Pension, mit Flügelbenutzung, bei der verw. Pred. **D. Dondorff**, geb. **Venatier**, Tauenzienstraße 39a, 3 St. [2239]

**Neue Akademie der Tonkunst,**
**Berlin NW.,** Gr. Friedrichstr. 94, unweit der Linden.
Am 5. October beginnt der neue Cursus: 1) **Elementar- und Compositionslehre;** 2) **Methodik;** 3) **Pianoforte;** 4) **Solo- und Chorgesang;** 5) **Violine;** 6) **Violoncello;** 7) **Partitur- und orchestrales Clavierspiel;** 8) **Quartettklasse;** 9) **Orchesterklasse;** 10) **Geschichte der Musik;** 11) **Declamation.** [3040]
Mit der Akademie steht in Verbindung
**ein Seminar**
zur speciellen Ausbildung von Clavier- u. Gesanglehrern u. Lehrerinnen. Auswärtige finden gute Pension in unmittelbarer Nähe der Anstalt. Ausführliches enthält das durch die Buch- und Musikhandlungen und durch den Unterzeichneten zu beziehende Programm.
**Berlin NW.**, im August 1874.
**Prof. Dr. Theod. Kullak,**
**Hof-Pianist.**

**150. Preuß. Lotterie.**
Gedruckte Antheil-Loose 3. Klasse:
Ziehung am 15., 16., 17. d. M.,

| | 1/1 | 1/2 | 1/4 | 1/8 | 1/16 | 1/32 | 1/64 |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Thl | 54 | 27 | 13½ | 6¾ | 3½ | 2 | 1 |

ferner vollgiltig für 3. u. 4. Klasse:

| | 1/1 | 1/2 | 1/4 | 1/8 | 1/16 | 1/32 | 1/64 |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Thl | 70 | 35 | 17½ | 8¾ | 4½ | 2¼ | 1⅛ |

auch Kölner Dombau-Loose
à 1 Thlr.
verkauft und versendet
**J. Juliusburger,** Breslau,
Lotterie- u. Staats-Effecten-Comptoir,
**Roßmarkt 9, 1. Et.** [3044]

**Notiz!**
Obgleich sich kein Geschäftsmann der Nothwendigkeit, seine Erzeugnisse durch geeignete **Inserate** zu empfehlen, mehr verschließt, so kann doch nicht genug auf die Bedeutsamkeit der **Annoncen-Expeditionen** hingewiesen werden. [2367]
Neben Ersparung an Zeit und Geld werden Winke über practisches Annonciren und Kostenvoranschläge ꝛc. bereitwilligst ertheilt.
Die Annoncen-Expedition
**Bernh. Grüter & Co.,**
**Breslau, Niemerzeile 24,**
befleißigt sich vornehmlich, die Interessen der verehrlichen Kunden nach allen Richtungen hin wirksam zu vertreten und für gewissenhafte Erledigung aller eingehenden Insertions-Aufträge besorgt zu sein.

**Gebrüder Künstler in Mainz, Gr. Bleiche.**
**Ein zur rechten Zeit**
angewandtes Hausmittel ist besser als [2801]
**100 Doctoren.**
Deshalb sollte in keiner Familie dieser
**Universal-Balsam**
fehlen, denn seit bereits über 150 Jahre leistet dieser Balsam der leidenden Menschheit große Dienste, da derselbe den ganzen menschlichen Leib durchsuchet und keinerlei Unreinigkeiten in demselben duldet. Sowie ein Mensch jähling von einer Krankheit erfasset wird, so curiret dieser Balsam ihn wieder.
Derselbe ist in Fläschchen zu 20 Sgr., und in kleineren zu 10 Sgr. von nebenstehender Firma zu beziehen, welcher nur allein der Betrieb dieses Balsams von dem Enkel des
**Daniel Nohascheck**
übertragen wurde.
Bestellungen für **Breslau** nehmen die Herren **Härtter & Franzke**, Weidenstr. Nr. 35, entgegen.

**Specialarzt Dr. med. Meyer**
**Berlin**, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Mannesschwäche, schnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medizin. [263]

**Geschlechts-** und Frauenleiden,
Syphilis, Pollutionen, Schwäche etc. heilt **gründlich Dr. Rosenfeld,** dirigirender Arzt der vom Staate concessionirten Heilanstalt in **Berlin,** Kochstrasse Nr. 63. **Auch brieflich.** Prospecte gratis. [970] (4356)

Ein Oberkellner sucht gegen Caution **einen Ausschank**, oder eine Räumlichkeit zu Errichtung einer Restauration. Offerten erbitte unter L. 88. an die Exped. d. Bresl. Ztg. [2238]

# Koenigliche polytechnische Schule in München.

**Das Winter-Semester 1874/75 beginnt mit dem 15. October 1874 und schliesst mit dem 15. März 1875.** Das Verzeichniss der Vorlesungen in den sechs Abtheilungen der technischen Hochschule ist in der Nummer vom 5. August der Augsburger „Allgemeinen Zeitung“, des Nürnberger „Correspondenten von und für Deutschland“, der Wiener „Neuen freien Presse“, der „Kölnischen Zeitung“ und der „Bohemia“, sowie im Programme der k. polytechnischen Schule für das Jahr 1874/75 enthalten. Letzteres kann gegen portofreie Einsendung von ½ Reichsmark (= 17½ Kreuzer süddeutsch = ¼ Gulden österr.) durch das Secretariat der polytechnischen Schule und jede Buchhandlung frankirt bezogen werden. Weitergehende Aufschlüsse gewähren der Jahresbericht für 1873/74 und das [558]

**Directorium der Königl. polytechnischen Schule.**

---

## Die Provinzial-Gewerbeschule zu Schweidnitz,

welche als Schule älterer Einrichtung aus zwei Klassen besteht und bis auf Weiteres noch im Besitz ihrer bisherigen Berechtigungen ist, beginnt mit dem 2. October d. J. einen neuen Cursus. Zur Aufnahme in die Anstalt eignen sich junge Leute, welche eine tüchtige Elementarbildung nachweisen können, besonders aber solche, welche einen höheren Bildungsgrad besitzen. Bedingung ist außerdem, daß der Aufzunehmende das 14. Lebensjahr erreicht habe. Die persönlichen Anmeldungen und die Aufnahme-Prüfungen finden am 30. September und 1. October c. in der Wohnung des Unterzeichneten, Reichenbacherstraße Nr. 491 b., statt. Diejenigen, welche in die oberste Klasse einzutreten wünschen, haben sich dem auf den 2. October, Früh 8 Uhr, im Schul-Locale abzuhaltenden Versetzungs-Examen zu unterwerfen und darin den Nachweis ihrer Befähigung zu führen. Schriftliche Anmeldungen werden jederzeit entgegengenommen und eben so auf Verlangen nähere Auskunft ertheilt. [941]

**Der Director der Provinzial-Gewerbeschule.**
J. V.: **Ehlert.**

---

Wir eröffnen im Laufe des Octobers [3077]
**Tauenzienstrasse 73, II. Etage,**

## eine Schule für höheres Clavierspiel,

in welche nur musikalisch befähigte Schüler, deren Fertigkeit bereits über der Elementarstufe steht und welche über 14 Jahre alt sind, aufgenommen werden.

Die zum Theil auf neuen Principien beruhende Einrichtung unserer Schule ist in einer Brochure besprochen, welche in allen hiesigen Musikalien-Handlungen gratis zu haben ist.

Das Honorar beträgt jährlich 60 Thlr., zahlbar vierteljährlich praenumerando; Kündigung einen Monat vor dem Quartal.

Der Termin zur Anmeldung und Prüfung von Schülern wird später bekannt gemacht werden.

Breslau, im August 1874.

**Carl Hedler.** **Robert Ludwig.**

---

## Einladung.

Zu der am **4. October c., Mittags 12 Uhr, in Guttentag's Hôtel zu Gleiwitz** stattfindenden Sitzung des Vereins der Aerzte Oberschlesiens werden die Herren Collegen des Regierungsbezirks Oppeln hierdurch ergebenst eingeladen.

Anmeldungen zur Mitgliedschaft werden unter der Adresse des unterzeichneten Cassirers erbeten.

### Tagesordnung:

1) Herr Stabarzt **Dr. Rosenzweig-Cosel:** Ueber Verbesserung der socialen Stellung der Aerzte.
2) Herr Sanitätsrath **Dr. Holtze-Kattowitz:** Ueber ärztliche Pensionskassen.
3) Herr **Dr. Grötschel-Leobschütz:** Eigene Erfahrungen auf dem Gebiete der Lithotomie.
4) Herr Medicinalrath **Dr. Pistor:** Bericht über die Verhandlungen des deutschen Vereins für öffentliche Gesundheitspflege in Danzig.

Nach der Sitzung gemeinschaftliches Diner. [3075]

**Oppeln**, den 1. September 1874.

**Der Vorstand.**

**Pistor**, Vorsitzender. **Eitner. Wüstefeld. Emmerich.**

**Wawronowitz.** Cassirer.

---

## Vereinigte Breslauer Oelfabriken Actien-Gesellschaft.

Die Herren Actionäre laden wir hierdurch zur ordentlichen General-Versammlung auf [3045]

**den 17. September c., Nachmittags 4 Uhr,**

in den kleinen Saal der neuen Börse hierselbst ein.

**Tagesordnung.**

1) Ertheilung des Geschäftsberichts und Vorlegung der Bilance für das letztvergangene Geschäftsjahr.
2) Bericht der Revisoren über das Resultat der Prüfung der Bilance.
3) Ertheilung der Decharge für den Aufsichtsrath und die Direction.
4) Wahl von drei Mitgliedern des Aufsichtsraths und drei Revisoren.
5) Beschlußfassung über den Antrag des Aufsichtsraths:
   a. das Grundcapital der Gesellschaft bis auf den Betrag von zwei Millionen Thaler durch Ankauf eigener Actien im Betrage von 200,000 Thlr. und demnächstige Kassation derselben zu reduciren,
   b. den § 4 des Gesellschaftsstatuts Alinea 1 und 2 dahin abzuändern: Das Grundcapital der Gesellschaft ist auf Zwei Millionen Thaler festgesetzt und zerfällt in 10,000 Actien à Zweihundert Thaler.

Die Herren Actionäre, welche sich an der General-Versammlung betheiligen wollen, haben in Gemäßheit des § 29 des Gesellschaftsstatuts ihre Actien nebst einem doppelten Verzeichniß

**bis zum 12. September c. (incl.)
in Breslau im Bureau der Gesellschaft,
Zwingerplatz Nr. 2,
in Berlin im Bureau unserer Filiale,
Friedrichsgracht Nr. 58,**

zu deponiren.

Breslau, den 30. August 1874.

**Der Aufsichtsrath.**
**Adolph Werther.**

---

## Restaurations-Eröffnung.

Hierdurch beehre mich, dem geschätzten Breslauer Publikum ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich die **Klosterstraße Nr. 3** gelegene und der Burg Branitzer Brauerei gehörige Restauration pachtweise übernommen habe und dieselbe zum **1. September** cr. eröffnen werde.

Beste Bedienung bei stets nur gutem Biere, schmackhafte möglichst billige Speisen erlaube ich mir dem geehrten Publikum im Voraus zu versichern und bitte um geneigteste Beachtung meines Locals. [890]

Mittagtisch und Abendbrot vom 15. September cr. im Abonnement.

**F. Raikowsky,**
Pächter der Burg Branitzer Restauration.

---

## Vereinigte Königs- und Laurahütte,

### Actiengesellschaft für Bergbau u. Hüttenbetrieb.

Unserer dritten Aufforderung vom 4. d. M. sind die Besitzer folgender 107 Stück Interimsscheine nicht nachgekommen: Nr. 1767, 2051, 2193, 2351, 2480, 2720, 2787/92 (6), 2800, 2927, 2944/45 (2), 6529/33 (5), 6633/35 (3), 7089, 7564/5 (2), 7680/84 (5), 8291, 8381/83 (3), 8463, 8546, 8786/87 (2), 11032/43 (12), 11088, 11201/250 (50), 12601, 13200, 13473/74 (2).

Wir haben unter Hinweis auf § 8 unseres Statuts und auf Art. 221 des Handelsgesetzbuches auf die Folgen aufmerksam gemacht, welche diejenigen Herren Actionaire treffen, welche den Umtausch dieser Interimsscheine gegen die definitiven Stücke unserer Actien zweiter Emission und die darauf eingeforderte Resteinzahlung von 50% oder 100 Thlr. pro Stück bis zum 18. d. M. nicht bewirkt haben sollten. Mit Bezug hierauf fordern wir die säumigen Herren Interessenten hiermit zum **letzten** Male auf, der vorerwähnten Verpflichtung bis zum 26. September d. J. gegen Erlegung von 6% Zinsen vom 1. Juli cr. bis zum Zahlungstage und 10% Conventionalstrafe, oder 10 Thlr. pro Actie in den Vormittagsstunden von 9 bis 1 Uhr bei der Hauptkasse der Gesellschaft in Berlin, Französischestraße 60/61, zu genügen, widrigenfalls sie ihrer Ansprüche an diesen Actien, wie an den darauf bereits geleisteten Theilzahlungen zu Gunsten der Gesellschaft verlustig gehen.

**Berlin**, den 29. August 1874. [939]

**Der Aufsichtsrath:**
**von Kardorff. Carl Egells.**

---

## Preuss. Prämien-Anleihe.

Die Versicherung gegen die am 15. September c. stattfindende Nietenziehung übernehmen billigst [2941]

**Oppenheim & Schweitzer, Ring 27.**

---



Im Dampfschiff nach Amerika für **30 Thaler** expedirt [2855]
**Julius Sachs,** Breslau, Carlsstr. 24,
concessionirtes Bureau zum Schutze der Auswanderer.

---

## Dampfer-Verbindungen

zwischen **Stettin** und **Stolpmünde**, Danzig, Elbing, Königsberg i. Pr., Tilsit, Riga, Reval, St. Petersburg (Stadt), Kopenhagen, Gothenburg, Christiania, Kiel, Hamburg, Geestemünde, Bremen, Antwerpen, Middlesborough o. Tese unterhält regelmäßig [1034] **Rud. Christ. Gribel in Stettin.**

---

## Tiefbohrungen

auf Steinkohle, Braunkohle, Salz 2c. 2c. in der Umgegend und Provinz übernehme ich zu soliden Preisen. [904]

**C. Morys**, Bohrmeister in Laskarzowka bei Rudzinitz OS.

---

## Hypotheken

auf **Güter** und **Häuser** werden stets unter soliden Bedingungen untergebracht und **lombardirt** durch **Siegf. Silbermann**, Goldene Radegasse 23.

---

**Vermittelung von Hypotheken und Grundstücken.** [1319]
**E. Peisker**, Tauenzienstr. Nr. 80.

---

## Größere Rittergüter gesucht.

Zur Unterbringung von fünf Millionen Mark Fideicommiß-Capitalien sollen zwei Herrschaften in der Provinz Schlesien oder dem Regierungsbezirk Frankfurt angekauft werden.

Offerten mit kurzen Beschreibungen der zu verkaufenden Güter sind verschlossen an die **Annoncen-Expedition des „Invalidendank“ in Görlitz** unter Krr. 3879 zu richten. Die strengste Verschwiegenheit wird garantirt — und werden Offerten von Agenten nicht berücksichtigt. [2943]

---

## Rittergutstausch.

Mein schönes arrondirtes Gut von **1300** Morgen möchte ich wegen Ablebens meiner Gattin, gegen ein **Haus** oder **Villa** mit **15,000 Thlr.** Baazuzahlung vertauschen. Für Reellität wird garantirt. Näheres ertheilt Herr **Bernhard Goldmann in Constadt in Schlesien.** [2222]

---

Mein hierorts am Ringe gelegenes **Hotel**, worin seit Jahren die Gastwirthschaft, verbunden mit Specerei- und Weinhandlung betrieben worden ist und außerdem schöne Gartenanlagen enthält, bin ich Willens aus freier Hand, wegen eingetretenen Todesfalles, **zu verkaufen.** Bedingungen günstig. [928]

Offerten unter **Hermine Kuschke** in **Zduny** Pr. Posen.

---

Ein schön gebautes **massives Haus** mit Nebengebäude, Einfahrt, großen Blumen- und Obstgarten, ist in einem sehr freundlichen, belebten Orte (Bahnstation) für circa 4½ Mille, **zu verkaufen.** [2231]

Näheres poste restante Camenz Chiffre S. S.

---

**Geldschränke,** feuer- und diebessicher, stehen zum Verkauf Ursulinerstraße 10. [2249] **J. Langer.**

---

Ein in gutem Betriebe stehendes

## photogr. Geschäft

wird zu kaufen oder pachten gesucht. Offerten nimmt die Exp. der Bresl. Ztg. sub K. 25 an. [807]

---

## Wassermühlenverpachtung.

Die Wassermühle in Gaffron soll verpachtet werden. Dieselbe hat zwei Mahlgänge und 1 Spitzgang und liegt 15 Minuten vom Bahnhofe Raudten entfernt. Nähere Auskunft ertheilt die **Dominial-Verwaltung in Gaffron bei Raudten.** [949]

---

In einer verkehrsreichen Provinzial-Kreisstadt ist ein lebhaftes in bester Lage befindliches **Destillations-, Mehl- und Producten-Geschäft** sofort zu **verpachten.** [921]

Adressen unter A. Z. 74 im Briefkasten der Bresl. Ztg. erbeten.

---

Die **erzherzogliche Cameral-Direction in Teschen**, Provinz Oesterr.-Schlesien, beabsichtigt den **Oeconomie-District Drahomischl**, eine halbe Meile von den Nordbahnstationen Pruchna und Chybi, im Flächenmaße von circa 1700 Joch productiver Area (Aecker, Wiesen, Hutweiden und Teiche) zu **verpachten.**

Die Pachtbedingungen können bei der **erzh. Cameral-Direction** eingesehen werden. [920]

---

Schönste reife

## Ananas-Früchte,

neuen vorzüglichsten Gebirgs-

## Himbeer-Saft,

große frisch geräucherte

## Speckflundern

empfing und empfiehlt

## Oscar Giesser,

**Junkernstraße Nr. 33,**

Generaldepot des wegen seiner Reinheit und Vorzüglichkeit prämiirten echten Wiener

## Feigen-Caffee,

(à 8 Sgr. pro Pfd. engros zum Fabrikpreis). [3076]

---

## William Weishaupt,

### Bildhauer und Stuckateur,

**Breslau, Vorwerksstrasse Nr. 14, vis-à-vis der Grünstrasse,** [2957]

empfiehlt sich zur Herstellung von **Bau-Ornamenten** und **figuralischen Arbeiten,** sowie zur Ausführung von **Zimmer-Decorationen,** ferner zur Anfertigung von **Modellen** in Zinkguss und Eisen. Zeichnungen und Modelle liegen zur Ansicht im Atelier aus.

---

## Wegen Auflösung

unseres Manufacturwaarengeschäfts **en gros** soll unser **gut assortirtes** Waarenlager zu **herabgesetzten** Preisen baldmöglichst **ausverkauft** werden. [2226]

## Aron Goldschmidt & Co.,

Schloß- u. Carlsstraßen-Ecke Nr. 13, an der Ohle.

---

Anderer Unternehmungen wegen löse ich mein **Châles- und Tücher-Engros-Geschäft** auf, was ich hiermit allen Marktbesuchern zur gefälligen Kenntnißnahme anzeige.

**Breslau**, den 31. August 1874. [2237]

**S. Lewy,** Schloßohle.

---



## Haarlemer Blumenzwiebeln

empfing und empfiehlt in auserlesener vorzüglichster Qualität. Die bereits sehr zahlreich eingegangenen geehrten Aufträge werden der Reihe nach mit gewohnter Sorgfalt schleunigst effectuirt.



**Ed. Monhaupt d. Aelt.,**
Saamenhandlung, Gartenstraße 33a, vis-à-vis Liebich's Lokal.

---

## Doppelt geglühte Lindenkohle

halten stets auf Lager [1231]
**Gebrüder Loewy,** in Creuzburg OS. und Breslau, Antonienstr. 33.

---




## Portland-Cement-Roehren

empfiehlt: [2883]

**R. Stiller.**
**Albrechtsstraße Nr. 35.**

---

## Chamottewaaren-Fabrik
## Fr. Kollrepp & Comp. in Meißen

(Specialität für wirklich feuerfeste Steine) empfiehlt ihre Chamotten- und Façonsteine in jeder Größe, sowie ihre hartgebrannten und glasirten **Wasserleitungs-** und **Schlotten-Röhren** jeder Dimension zu bedeutend ermäßigten Preisen. (H. 33759 a.) [2814]

Rohe und geschlemmte Porzellanerde und diverse Sorten Thon nur eigener Gruben, auch fertige Glasuren für Ofenfabrikation und Dachziegeln billigst.

---

## Gepresste Böden

für **Kesselschmieden** liefert
die **Friedrich-Wilhelms-Hütte** bei **Troisdorf.** [953]
(Hohöfen, Walzwerk, Maschinenfabrik und Gießerei.)

---

## F. Kleemann's

### Holzcement-, Asphalt- und Dachpappenfabrik, Neudorferstraße Nr. 56 in Breslau,

empfiehlt sich zur Anfertigung von **Asphalt-Fußboden** und **Isolirungen, Holzcement-** und **Papp-Bedachungen,** zur **Reparatur** schadhafter **Bedachungen** und zur Lieferung von **Asphalt, Goudron, Dachpappen, Dachpapier, Dachnägeln, Holzcement, dreikantiger Dachleisten** und der als Ueberzug für Pappbedachungen bewährten **Trinidad-Asphalt-Lösung.** [981]

---



**Feinste Wiener Glanzwichse- und Wagenfette-Fabrik**

[2120] für Preußen errichtet
**J. Kurz** in **Oswięcim.**
Zollfrei.



---

Für die [3071]

## Platin-Anstrich-Masse

auf **Holz, Stein** und **Metall,** zu vollständiger **Trockenlegung** feuchter **Wände,** als unbedingtes Schutzmittel gegen selbst Säure haltige **Dämpfe, Schwamm, Holzwurm, Steinfraß, Rost** u. s. w., sowie für das

## Platinoleum

**(Oeltapete)**

in verschiedenen Farben und Dessins für Fußböden und Wände (bedeutend billiger und dauerhafter, als Wachsleinwand) aus der Fabrik von **Pflug & Comp.** in **Kitzingen** ist dem Unterzeichneten der **General-Debit** für Schlesien übertragen. (H 22647)

Preis-Courants, Gebrauchs-Anweisungen und Proben stehen zu Diensten.

**Kattowitz**, August 1874.

**Julius Fuchs.**

— En gros. — — En détail. —

# Kleider-Bazar, Gebr. Taterka,

## Marchand Tailleurs,

## Albrechtsstrasse 59 und Schmiedebrücken-Ecke.

Den Empfang unserer Nouveautés für die Herbst- und Winter-Saison in außerordentlich reicher Auswahl beehren wir uns hiermit ganz ergebenst anzuzeigen.

Bestellungen nach Maaß werden in bekannter Güte pünktlich ausgeführt.

**Gebr. Taterka,**

[3053] **Albrechtsstrasse 59, Schmiedebrücken-Ecke.**

---

## Bekanntmachung.

Die Lieferung der Steinkohlen zum Bedarf der unterzeichneten Regierung soll im Wege des Submissionsverfahrens an den Mindestfordernden verdungen werden.

Die Submissionsbedingungen sind in der Registratur unserer Kassen-Verwaltung (Zimmer XIII des Regierungs-Gebäudes) in den Stunden von 10 bis 12 Uhr Vormittags und von 4 bis 5 Uhr Nachmittags einzusehen und können Abschriften derselben gegen Erstattung der Copialien in Empfang genommen werden. [425]

Die Forderungen sind ebendaselbst in versiegelten Schreiben niederzulegen, auf deren äußerer Adresse Gegenstand der Submission, so wie Name und Wohnung des Submittenten anzugeben sind.

Die Eröffnung dieser Schreiben, welche am **Freitag den 4. September d. J. Nachmittag 4 Uhr** im großen Sitzungssaal der Regierung erfolgen wird, können die Submittenten beiwohnen.

Breslau, den 19. August 1874.

**Königliche Regierung.**

Graf Poninski.

---

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns **Gustav Stockmann** (in Firma **Exner et Stockmann**) zu Schweidnitz werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concurs-Gläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

**bis zum 8. August 1874**

einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

**auf den 31. August 1874,** Vormittags 9 Uhr, vor dem Commissar des Concurses Herrn Kreisgerichts-Rath Scheder im Termins-Zimmer Nr. 3

zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird geeignetenfalls mit der Verhandlung über den Accord verfahren werden.

Zugleich ist noch eine zweite Frist zur Anmeldung

**bis zum 10. October 1874**

einschließlich

festgesetzt, und zur Prüfung aller innerhalb derselben nach Ablauf der ersten Frist angemeldeten Forderungen ein Termin

**auf den 26. October 1874, Vormittags 9 Uhr,** vor dem genannten Commissar in dem angegebenen Zimmer

anberaumt.

Zum Erscheinen in diesem Termin werden die Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen anmelden werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Justizräthe Koch, Cochius und Gröger und der Rechts-Anwalt Herold hierselbst, so wie der Rechts-Anwalt Reichelt in Freiburg zu Sachwaltern vorgeschlagen. [141]

Schweidnitz, den 1. Juli 1874.

**Königl. Kreis-Gericht.** I. Abth.

---

**Bekanntmachung.** [450]

Die Subhastation des Ritterguts Karmin **(v. Sczaniecki)** und die Termine am 9. und 12. September c. werden aufgehoben.

Pleschen, den 27. August 1874.

**Königl. Kreis-Gericht.** I. Abth.

**Der Subhastations-Richter.**

---

## Fruchtkrausen,

**Hyacinthen-Gläser, Stamm-Kufen** bei **Carl Stahn,** Klosterstr. 1b.

---

**Nothwendiger Verkauf.**

Das den Ackerbürger **Paul** und **Maria Latussek**'schen Eheleuten gehörige Grundstück Nr. 8a. Stadt Bralin soll im Wege der nothwendigen Subhastation

**am 22. September 1874,** Nachmittags $1\frac{1}{2}$ Uhr, vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter in in dem Kompa'schen Gasthause zu Bralin

verkauft werden.

Zu dem Grundstück gehören 19 Hectar 3 Ar 50 Quadrat-Meter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 47,49 Thlr., bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 30 Thlr. veranlagt. [448]

**Der Auszug aus der Steuerrolle,** beglaubigte Abschrift der Grundbuchtabelle, die besonders gestellten **Kaufsbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende** Nachweisungen können in unserem Bureau Ib. während der Amtsstunden eingesehen werden.

**Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben,** werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermin anzumelden.

**Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird**

**am 23. September 1874,** Vormittags 10 Uhr, in unserm Gerichts-Gebäude, Termins-Zimmer Nr. 2, von dem unterzeichneten Subhastations-Richter verkündet werden.

P.-Wartenberg, den 13. Juli 1874.

**Königl. Kreis-Gericht.**

**Der Subhastations-Richter.**

---

**Bekanntmachung.** [452]

In unser Genossenschafts-Register ist unter Nr. 3 folgende Eintragung bewirkt worden:

„**Schuhmacher-Rohstoff-Association zu Ohlau.**“ Eingetragene Genossenschaft. Sitz der Genossenschaft: Ohlau.

Der Gesellschaftsvertrag ist abgeschlossen am 27. Juli 1874. Gegenstand des Unternehmens ist die Beschaffung der zum Betriebe des Schuhmachergewerbes erforderlichen Rohstoffe und Materialien auf gemeinschaftliche Rechnung und Verkauf derselben an Mitglieder und Nichtmitglieder.

Den Vorstand bilden:

der Schuhmachermeister **Buda** als Lagerhalter, der Schuhmachermeister **Herrmann** als Verkäufer, der Schuhmachermeister **Bernhardt** als Controleur,

sämmtlich wohnhaft in Ohlau.

Die Bekanntmachungen erfolgen unter der Firma der Genossenschaft und der Unterschrift von mindestens zwei Vorstandsmitgliedern durch das in Ohlau herausgegebene Stadt- und Kreisblatt.

Nur die unter Firma der Genossenschaft ausgestellten und mit der Namensunterschrift von mindestens zwei Vorstandsmitgliedern versehenen Zeichnungen sind für die Genossenschaft rechtsverbindlich.

Das Verzeichniß der Genossenschafter kann jederzeit bei uns eingesehen werden.

cfr. Folio 20 des Beilagehandels.

Eingetragen zufolge Verfügung vom 25. August am 26. August 1874.

Ohlau, den 26. August 1874.

**Königl. Kreis-Gericht.**

---

**Bekanntmachung.** [453]

In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 364 die Firma

**August Kühn**

zu Seitendorf und als deren Inhaber der Leinwand-Fabrikant **August Kühn** zu Seitendorf heut eingetragen worden.

Waldenburg, den 25. August 1874.

**Königl. Kreis-Gericht.**

**Ferien-Abtheilung.**

---

## Ein Lagerraum (Boden)

im **Bernhardin-Hospital** ist vom 1. October d. J. zu vermiethen und sind die Bedingungen Kirchstraße 27 im Comptoir einzusehen. [3056]

**Das Vorsteher-Amt.**

---

**Nothwendiger Verkauf.**

Das den **Johann Georg Feder**'schen Erben gehörige Grundstück Nr. 4 Groß-Neudorf soll im Wege der nothwendigen Subhastation

**am 15. September 1874,** Vormittags 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter in unserem Gerichts-Gebäude, Parteienzimmer Nr. I.,

verkauft werden.

Zu dem Grundstück gehören 29 Hektar 25 Are 80 Quadrat-Meter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach inem Reinertrage von 167,98 Thlr., bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 35 Thlr. veranlagt.

**Der Auszug aus der Steuerrolle,** der neueste Hypothekenschein, die besonders gestellten Kaufsbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstck betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau III. während der Amtsstunden eingesehen werden.

**Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben,** werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

**Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird**

**am 17. September 1874,** Vormittags 10 Uhr, in unserem Gerichts-Gebäude, Parteien-Zimmer Nr. I.,

von dem unterzeichneten Subhastationä-Richter verkündet werden.

Brieg, den 28. Juni 1874.

**Königl. Kreis-Gericht.**

**Der Subhastations-Richter.**

Urban. [175]

---

**Bekanntmachung.** [455]

Zufolge Verfügung vom 25. August 1874 ist bei Nr. 60 unsers Gesellschafts-Registers, betreffend die Handels-Gesellschaft **C. Schaeche et Sohn** zu Liegnitz, Folgendes eingetragen worden:

Der Kaufmann **Rudolph Dörstling** zu Liegnitz ist am 1. August 1874 in die Gesellschaft ein-, der Fournierschneide-Fabrikant **Carl Schaeche** dagegen ausgetreten.

Liegnitz, den 25. August 1874.

**Königl. Kreis-Gericht.**

**Ferien-Abtheilung.**

---

**Bekanntmachung.** [456]

Zufolge Verfügung vom 25. August 1874 ist:

1) bei Nr. 80 unsers Gesellschafts-Registers die Auflösung der Gesellschaft **Franke et Leupold** zu Liegnitz und

2) unter Nr. 485 unsers Firmen-Registers die Eintragung der Firma **Franke et Leupold** zu Liegnitz und deren Inhabers, des Kaufmann **Cuno Franke** zu Liegnitz

eingetragen worden.

Liegnitz, den 25. August 1874.

**Königl. Kreis-Gericht.**

**Ferien-Abtheilung.**

---

**Bekanntmachung.** [451]

In unser Gesellschafts-Register ist auf Grund vorschriftsmäßiger Anmeldung sub Nr. 20 eine Handelsgesellschaft unter der Firma:

**A. Kern und Sohn**

am Orte Creuzburg O.-S.

unter nachstehenden Rechtsverhältnissen:

Gesellschafter sind:

1) der Brauermeister und Kaufmann **August Kern,**

2) der Brauermeister **Paul Kern,** Beide zu Creuzburg O.-S.

Die Gesellschaft hat am 27ten August 1874 begonnen.

Zur Vertretung der Gesellschaft und Zeichnung der Firma ist jeder Gesellschafter befugt.

heut eingetragen worden.

Creuzburg, den 29. August 1874.

**Königl. Kreis-Gericht.** I. Abth.

---

**Zwei große Hausdoppelthüren, 12 Stück Fenster,** complett mit Laden, gut erhalten, stehen zum Verkauf auf dem **Dominium Schierokau OS.**

---

## Sehr wichtig für Hausfrauen, Wäscher u. Wäscherinnen

ist die

kais. königl. ausschl. priv.

## Waschmethode

**des Franz Palme in Trautenau, Böhmen,**

in welcher enthalten ist, wie man binnen 4 Stunden im Stande ist, mit leichter Manier, ohne sich dabei anzustrengen, zwei gediegene Tragkörbe voll Wäsche, ob bunte oder weiße, und nur durch ein einziges Mal leichtes Durchwaschen von einer Person ganz tadellos, wie gebleicht, ohne Waschmaschine und bei noch so geringem Lichtschein Abends, ohne Soda oder Lauge und sonstige scharfe, ätzende Präparate, welche ganz entbehrlich sind und die Hände und Wäsche ruiniren, mit jedem reinen Brunnen- oder Flußwasser rein auszuwaschen, ohne zu kochen und ohne Wasserglas.

Denjenigen P. T. Hausfrauen, welche gesonnen sind von meinem Recept Gebrauch machen zu wollen, garantire ich, daß bei jeder Wäsche wäre dieselbe auch noch so vernachlässigt — was bei gewöhnlichem Waschgebrauch, besonders bei Winterwäsche oft vorkommt, meine Methode ganz sicher geeignet ist selbe in Anwendung zu bringen.

Die Vorrichtung nach meinem Recepte, welches nur die Einsendung der Bagatelle von 1 Thlr. Pr. Crt. kostet, bewährt sich derartig, daß die Wäsche noch einmal so lange hält, an Farbe und Qualität nicht verliert, und viel Zeit erspart wird, im Entgegenhalt der sonstigen üblichen Waschanwendung.

Diese meine Methode ist so sicher, daß ich mich verpflichten kann, einem jeden P. T. Besteller das mir gesandte Honorar von 1 Thlr. Pr. Crt. zurückzustellen, wenn in meinem gesandten Recept, welches sich bei 2- oder 3maligem Waschen bezahlt haben muß, nur die geringsten für die Hände oder Wäsche schädlichen **scharfen** Ingredienzien gefunden werden. [959]

---

## Färberei und chemische Wasch-Anstalt

von

# D. Coundé.

23. Neu-Kölln a. W. 23. **Berlin,** 23. Neu-Kölln a. W. 23.

**Annahme-Locale:**

**Leipzigerstrasse 90,** Ecke der Markgrafenstrasse.
**Friedrichstrasse 149,** Ecke der Dorotheenstrasse.

**Neu-Kölln a. W. 23,** nahe der Waisenbrücke.
in **Hamburg,** Gr. Burstah 53.

**Friedrichstrasse 58,** Ecke der Leipzigerstrasse.
**Schlossplatz 7 und 8,** Ecke der Breitenstrasse.

**Magdeburg,** Breiteweg Nr. 178.

**Breslau,** **Schweidnitzerstr. 6.**

**Danzig,** im Löwenschloss.

[938]

---

**Bekanntmachung.** [454]

Unter Nr. 1 unsers Gesellschaftsregisters, woselbst die Firma **C. Kulmiz** und als deren Inhaber resp. als Gesellschafter: der Commerzienrath **Carl Kulmiz** und der Dr. **Paul Kulmiz** auf Ida- und Marienhütte bei Laasan eingetragen stehen, ist zufolge Verfügung von heut, das Ausscheiden des Geheimen Commerzienraths **Carl v. Kulmiz** in Folge seines Todes und der Eintritt des Rittergutsbesitzers **Rudolf v. Kulmiz** auf Gutwohne bei Oels und des Rittergutsbesitzer **Eugen v. Kulmiz** auf Ida- und Marienhütte bei Laasan auch zugleich eingetragen worden, daß nur die Herren Dr. **Paul v. Kulmiz** und **Eugen v. Kulmiz** und zwar ein Jeder von ihnen, berechtigt sind, die Gesellschaft zu vertreten.

Frankenstein, den 26. August 1874.

**Königliches Kreis-Gericht.**

**Ferien-Abtheilung.**

---

## Absatz-Fohlen-Auction.

**Am 4. September $10\frac{1}{2}$ Uhr Vormittags** werden im Landgestüt **Zirke** ca. 70 möglichst beste litthauische Stutfohlen, aller Farben seitens des betheiligten Actien-Vereins verauctionirt. [407]

Vom 2. September ab sind diese Fohlen daselbst zu sehen.

**Landstallmeister von Kotze.**

---

## Bekanntmachung.

**Wegen der Sedanfeier** findet die für Mittwoch den 2. angesetzte **Teppich-Auction um dieselbe Zeit Donnerstag statt.** [2256]

**Der Königl. Auct.-Commissar**

**G. Hausfelder.**

---

## Kleie-Auction.

**Sonnabend, den 5. Septbr. cr., Vormittags 10 Uhr,** findet im hiesigen Burgfeld-Magazin der Verkauf von circa 600 Ctr. Roggen-Kleie und einer Anzahl alter eiserner Roststäbe statt. [457]

Breslau, den 31. August 1874.

**Königl. Proviant-Amt.**

---

## Nachlaß-Auction.

**Am 4. Septbr. c., von Vorm. 9 Uhr ab,** sollen Schuhbrücke Nr. 47 aus dem Nachlaß der verw. gewes. Oberbergamts-Kalkulator **Lischke,** Kleidungsstücke, Wäsche, Betten, Möbel, Haus- und Küchengeräthe, meistbietend gegen sofortige Bezahlung versteigert werden. [3057]

Der Rechnungs-Rath **Piper.**

---

**Gerichtliche Auction.**

**Am 8. Septbr. cr.** sollen Vormittags im **Stadt-Gerichts-Gebäude um 9 Uhr** diverse Möbel, Kleidungsstücke, 1 Doppelgewehr, 46 Stück Guttapercha-Walzen für Waschmaschinen,

**um 10 Uhr** einige Gold- und Silbersachen und **14 Mille Cigarren,**

**um 11 Uhr** 16 Stück große und 11 kleinere **neue Spiritus-Fässer;**

**Am 10. Septbr. cr.,** Vorm. 9 Uhr, im **Appellat.-Gerichts-Gebäude,** diverses Mobiliar, gegen sofortige Zahlung versteigert werden. [3058]

Der Rechnungs-Rath **Piper**

---

## Für Hausfrauen

empfehle ich zum Verbinden von

## Fruchtkrausen

Pergament-Papier, Prima-Qualität, à Bogen $2\frac{1}{2}$ Sgr.

[1928] **N. Raschkow jnr.**

---

Die Stelle des [3049]

## Conrectors

an unserer höheren Töchterschule ist frei geworden und soll alsbald wieder besetzt werden. Wir ersuchen qualificirte Bewerber ergebenst, sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse bis zum 15. September c. bei uns zu melden. Das Gehalt der Stelle beträgt 500 Thaler und steigt regulativmäßig in 10 Jahren bis 700 Thlr.

**Hirschberg i. Schl.,**

den 27. August 1874.

**Der Magistrat.**

---

## Die vierte evangelische Lehrerstelle

hier wird zum 1. November c. a. vacant. Das Einkommen beträgt 220 Thlr. excl. Wohnung und Feuerung. Meldungen an [950]

**das herzogliche Rent-Amt zu Carlsruhe OS.**

---

## Um zu räumen

stehen eiserne **Geldschränke** **sehr billig zu verkaufen** Klosterstr. Nr. 82 bei **Berger.** [3048]

---

## Granit-Trottoir-Platten

billig zu verkaufen. [2241]

**Dammas,** Nikolaistr. 22.

---

## 100 Visitenkarten,

auf weiß Glacé, 15 Sgr.,
auf gelb Carton, 20 Sgr.,
auf marmor. Carton, 25 Sgr., lr.
auf 8farbigen Sammetcarton 1 Th

[1929] **N. Raschkow jnr.**

**Echt französischen Bordeaux-Wein empfiehlt von 10 Sgr. die Flasche ab Carl Potyka,** Ohlauerstraße 64. Nicolaistraße 41.

Louisenglück-Kohle empfiehlt einzeln und in ganzen Wagen möglichst billig **J. Neugebauer**, Oberschlesischer Bahnhof, Platz 19. [701]

Ein gebrauchter sehr gut erhaltener **Bronce-Spiegel** mit Marmorconsol steht zu verkaufen **Schweidnitzer-Stadtgraben 13**, erste Etage

## 10 Pianinos.

Ein Berliner Fabrikant muß wegen Geschäftsstille unter dem Selbstkostenpreise zehn solide Instrumente in Polysander, Nußbaum und Ebenholz schleunigst verkaufen, und bittet einen Geldmann oder Käufer für Einzelne ihre Adressen **sub J. Z. 9080** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.**, Jerusalemer-Straße 48, einzusenden. [3047]

## Petroleum,

feinstes, à Liter 2 Sgr. 3 Pf.
**Wiener Apollo-Kerzen**, à Pfd. 11 Sgr., bei 10 Pfd. à 10 Sgr.
**Stearin- u. Paraffin-Kerzen** sehr billig.
**A. Gonschior,** Weidenstr. Nr. 22.

## Ziegeln.

Von unsern rühmlichst bekannten Mauer- und Lochziegeln halten wir in **Breslau** stets Lager und verkauft unser Vertreter, Herr **N. Schlesinger**, Neudorfstr. 10, solche in jedem Posten von 1000 Stück ab. [2803]
**Eckert & Lundt,**
Ohlau.

## Ein Fuchs,

10 Jahr alt, fehlerfrei, vollkommen Truppenthätig, als Adjutantenpferd geritten, ist versetzungshalber preiswürdig zu verkaufen. [962]
Anfrage C. H. poste rest. Neisse.

## Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 1½ Sgr. die Zeile.

## Für Schulen.

Ein isr. Lehrer der neuern Sprachen, der das Mittelschul-Examen gut bestanden, sucht eine Stelle. Gefl. Franco-Offenten sub Chiffre **D. 1399.** befördert die Annoncen-Expedion von **Rudolf Mosse** [3051] in **Frankfurt a. Main.**

## Eine Directrice,

im Putzfache tüchtig, findet baldiges Engagement bei [2235]
**Herrmann Abraham,** Ohlauerstraße 63.

## Eine Erzieherin,

evang., musikalisch und in gesetztem Alter, wird für 2 mutterlose Mädchen von 13 und 14 Jahren per 1. October gesucht. Gehalt 150 Thlr.
Offerten werden erbeten unter F. poste restante Wieschowa OS. [922]

## Gesucht

zur Hilfe in der herrschaftl. Küche eine tüchtige **Köchin,** im Alter von etwa 25 bis 30 Jahren. — Lohn &c. nach Vereinbarung. Persönliche Vorstellung ist Bedingung. Antritt zum 1. October c. oder 1. Januar k. J.
**Die Schloß-Verwaltung in Miechowitz.**

## Ein tüchtiger Reisender,

der bereits in der **Strohhut- od. einer ähnlichen Branche** mit Erfolg gereist hat, wird von uns zum möglichst baldigen Antritt gesucht. [2255]
**Gebr. Heymann,**
Bahnhofstraße 13.

Ein **tüchtiger Buchhalter u. Correspondent,** gesetzten Alters, sucht anderweitig Engagement. Gef. Off. Exp. der Bresl. Ztg. unter A. Z. 89.

Für ein feines Herren-Garderobe Detail-Geschäft einer Residenzstadt Thüringens wird ein [880]
**tüchtiger Verkäufer**
(Israelit), welcher das Maaßnehmen &c. versteht, gesucht. Bei tüchtiger Leistung Aussicht auf Betheiligung. Offerten unter Nr. 54 an die Exped. d. Bresl. Zeitung.

Ein Kaufmann, **Director für den Brauereibetrieb**, der jetzt noch als solcher thätig und dem gute Empfehlungen zur Seite, wünscht baldigst ein anderes Engagement, wenn möglich in gleicher Branche. Geehrte Reflectanten werden höflichst* gebeten, Offerten sub W. 2826 an die **Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Köln**, Marzellenstraße 10, einzusenden. [3050]

## Eisen-, Stahl-, Werkzeug- und Kurzwaaren-Branche.

**Ein junger Mann derselben, der seine Lehrzeit in einem bedeutenden Detail-Geschäft zurückgelegt und ferner noch ein Jahr als Commis servirt hat, mit Comptoirarbeiten vertraut ist, sucht, gestützt auf feine Referenzen, Engagement pr. ersten October c.**
**Offerten erbeten sub B. K. poste restante Ostrowo, Prov. Posen.** [2221]

Ein junger Mann, mosaisch, mit der Branche vollständig vertraut, findet pr. 1. October oder sofort in meinem Glas- und Porzellan-Geschäft Stellung. [3060]
**M. Kantorowicz in Stettin.**

Für ein Hanfgeschäft wird ein junger Mann p. 1. October **gesucht,** der in dieser Branche gründlich erfahren ist. [3072]
Offerten unter Beifügung von Zeugnissen befördert sub **H. 22648** die Annoncen-Expedition von **Haasenstein und Vogler in Breslau,** Ring Nr. 29.

Ein junger Mann, der einf. Buchführung und polnischen Sprache mächtig, sucht p. 1. October in einer Manufactur- und Modewaaren-Handlung als **Verkäufer** Stellung.
Offerten beliebe man unter post. rest. L. R. 275 Stolpmünde i. Pommern zu richten. [2223]

## Ein junger Mann,

tüchtiger Verkäufer, mit guter Handschrift und der polnischen Sprache mächtig, wird für ein **Tuch- und Herren-Garderoben-**Geschäft in einer größeren Stadt Oberschlesiens vom 1. October c. ab oder auch früher bei hohem Salair gesucht. Näh. auf Chiffre **U. 445** an die **Annoncen-Expedition** von **Rudolf Mosse, Breslau.**

**Ein Commis, gewandter Verkäufer,** mit der Tuch- und Herrengarderoben-Branche vertraut, sucht, gestützt auf gute Referenzen, pro 1. Oct. Engagement.
Gefällige Offerten sind unter K. L. 50 poste rest. Gr.-Strehlitz erbeten. [2224]

Für meine Modewaaren- u. Band-Handlung suche ich per 15. September oder 1. October
**einen Commis.**
Zu gleicher Zeit findet ein Lehrling sofortige Aufnahme bei freier Station.
Oppeln, im August 1874. [942]
**F. Rosenthal.**

## Ein Commis,

**Specerist,** gewandter Verkäufer, findet per 1. October a. c. in meinem Geschäft Unterkommen. [943]
**Gleiwitz. N. F. Schilder.**

## Photographie.

Ein Operateur wünscht Stellung, am liebsten zur selbstständigen Leitung eines Ateliers, selbstgemachte Arbeiten können eingesandt werden. Gef. Adr. sieht entgegen bis 1 October [2264]
**Os. Merkel,** Photograph in **Wildbad,** Würtenberg.

**Ein sehr tücht. prakt. u. theoret. gebild. Siedemeister sucht, gest. auf die best. Zeugn. u. Empfehl. Stellung im In- od. Auslande.**
**Gefl. Off. durch das Stangen'sche Annoncen-Bureau, Carlsstr. 28.**

Zum sofortigen Antritt suche einen soliden, tüchtigen [957]
**Brauergesellen**
als **ersten Mälzer,** bei gutem Gehalt für meine Malz-Fabrik.
**M. Jacoby in Neuteich W./Pr.**

Ein **tüchtiger Lithograph,** sowie ein **Buchdrucker** und ein **Steindrucker** werden sofort gesucht.
Hohes Salair und dauernde Beschäftigung wird zugesichert. Reisegeld vergütet. [958]
**L. Neumeyer,**
Buch- und Steindruckerei in **Posen.**

Die **landwirthschaftliche Maschinen-Fabrik in Gnesen** an der Posen-Thorner Eisenbahn sucht zum sofortigen Antritt geübte [871]
**Schlosser, Former und Tischler**
bei hohem Lohn u. dauernder Stellung.

Ein guter **Ovaldreher** wird **gesucht** auf ovale Spiegelrahmen. Nur solche wollen sich melden, die ganz tüchtig sind. Guter Arbeiter erhält Reisevergütung. [3061] (H 33869a)
**C. H. Hennig,**
**Dresden,** Freibergerplatz 14.

## Für Landwirthe.

Ein junger Mann, der in Schlesien thätig war und 2 Jahre eine Ackerbauschule besuchte, wünscht Stelle als Verwalter &c. Gute Zeugnisse stehen zur Verfügung. Schriftl. Off. unter Nr. 91 nimmt die Exped. der Bresl. Ztg. entgegen. [961]

Zum baldigen oder späteren Antritt gesucht auf ein kl. Gut [3068]
ein schlichter, **verh. Wirthschaftsbeamter** in gesetzten Jahren, mit wenig Familie, dessen Frau die Viehwirthschaft mit übernimmt. Gehalt 200 Thlr. und Deput.
Ein unverh. **Landwirth** als Rechnungsführer für Gutsherrsch. mit gr. Zucker-Fabr. Meld. im **Stangenschen Annoncen-Bureau, Breslau, Carlsstraße 28.**

## Apotheker-Eleve.

In meiner Apotheke kann ich sofort resp. 1. October einen Eleven placiren. [2265]
**Breslau, Adler-Apotheke.**
**(F. Reichelt.)**

## Einen Lehrling

fürs Manufacturwaaren-Engros-Geschäft suchen [2228]
**Danziger & Schreuer,** Blücherplatz.

Für unser Manufactur- und Bank-Geschäft suchen wir [844]
**2 Lehrlinge**
**(Israeliten).** Eintritt gleich oder pr. 1. October.
**H. Kayser Söhne,**
Herzogl. Hoflieferanten in Meiningen.

## Ein Knabe

mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, kann in meinem Colonial-, Delicatessen- und Wein-Geschäft sofort als Lehrling placirt werden. [3027]
**Bunzlau i. Schl. C. Widera.**

Für meine Buchhandlung suche ich **zum baldigsten Antritt unter günstigen Bedingungen** [2635]
**einen Lehrling.**
**Gleiwitz. M. Faerber.**

Für mein **Cigarren-, Tabak-, Wein- und Agentur-Geschäft** suche ich unter günstigen Bedingungen einen
**Lehrling,** Sohn anständiger Eltern mit nöthiger Schulbildung.
[2852] **Edmund Baerwaldt in Hirschberg i. Schles.**

Zum baldigen Antritt suche ich einen [946]
**Lehrling**
mit guter Handschrift, Sohn achtbarer Eltern.
**S. Lichtwitz in Oppeln.**

Für unser Strumpf- und Wollwaaren-Fabrikations-Geschäft suchen wir
**einen Lehrling.**
**Neustadt & Neumann,**
[2259] Carlsplatz 1.

## Ein Lehrling

mit nöthiger Schulbildung findet sofort Engagement bei [2251]
**Herrmann Caro jun., Ring 57.**

## Lehrlings-Gesuch.

Für unser Galanterie- und Kurzwaaren-Geschäft en gros & en detail suchen wir einen Lehrling zu sofortigem Antritt. [954]
**Goldbach & Waldmann, Brieg.**

## Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis 1½ Sgr. die Zeile.

Eine Parterre-Wohnung mit Gartenbenutzung per 1. Octbr., Preis 170 Thlr., 5 Piecen, zu verm. Zu erfr. b Hrn. J. Priemer, Mauritiuspl. 1.

**Eine geräumige 1. Etage, Hotel, auch für 1 großes Geschäft, Möbel-Magazin &c. geeignet, ist zu verm. Näh. Alte Taschenstr. 29, 1. Etage.**

Eine Wohnung im Seitenhause ist zu vermiethen und zum 2. October zu beziehen **Lessingstraße Nr. 7.**

## Ohlauer-Stadtgr. 28

ist die 3. Etage, 5 Zimmer und Zubehör, per 1. October zu vermiethen.

Als **Comptoir** oder **Garçon-Wohnung** sind **Burgstraße 1** an der Oderstraße par terre ein großes, zweifenstriges Vorderzimmer nebst zwei daranstoßenden Cabinets mit zwei Eingängen der Michaelis zu vermiethen. Näheres bei **G. Warschauer,** Oderstr. 30, 2. Etage. [2234]

Ein **Laden** mit Comptoir ist sehr billig zu vermiethen **Carlsstraße** Nr. 8 im Cichorien-Geschäft. [2807]

Ein Vorderzimmer 1. Etage, als Geschäftslokal, per 1. October **Albrechtsstraße 42** zu vermiethen.

**Garvestraße Nr. 10** sind h. herrschaftlich eingerichtete Wohnungen sofort oder zum 1. Octbr. zu verm. Näheres beim Wirth daselbst.

## Tauenzien-Platz 12

sind 2 Piecen, Fenster nach dem Hofe, Termin Michaeli zu vermiethen.

## Reuschestr. 55

ist die erste Etage, bestehend aus vier Stuben, Küche, Keller, Entree und Boden, zu vermiethen. [2252]

## Büttnerstraße 9

ist die Hochparterre-Wohnung per 1. October zu vermiethen. [2260]

Umzugshalber ist **Museumpl. Nr. 10** in der 3. Etage eine elegante herrschaftliche Wohnung, 5 Zimmer, 1 großer Salon, Küche, Badezimmer und geräumigen Beigelaß **sofort** oder per 1. October zu vermiethen und zu beziehen. [3009]

## Kleinburgerstraße 47,

erste Etage, ist ein elegantes herrschaftliches Quartier: Saal mit Erker, sechs Zimmer, Garten-Balcon, viel Beigelaß, Gartenbenutzung, für 800 Thlr. pro anno zum 1. October c. zu vermiethen; auf Wnnsch kann Stallung und Remise gewährt werden.
[2230] **H. Kuveke.**

## Die Conditorei

im **Thalia-Theater** ist sofort zu vermiethen. Näheres Mittags von 1 bis 4 Uhr Reuschestraße Nr. 58.59 bei **Pollak.** [2240]

## Ein Laden,

worin seit 20 Jahren ein Specerei-Geschäft mit Ausschank betrieben wird, ist von mir anderweitig zu vermiethen und bald oder per 1. October zu beziehen. [956]
**Ratibor,** den 31. August 1874.
**Franz Scholz.**

## Ein Geschäftslocal,

beste Lage, worin 10 Jahre ein Schnittwaaren-Geschäft mit gutem Erfolg betrieben wurde, ist bald zu verpachten bei **J. F. Pohls Wittwe in Löwen.**

In einer belebten **Kreisstadt** Oberschlesiens wird am 1. October c. im bestgelegenen Theile des Ringes ein **Laden vacant,** in welchem seit undenklichen Zeiten ein sehr umfangreiches Colonialwaaren-Geschäft mit sehr bedeutendem Erfolge betrieben worden. Offerten unter Y. 449 befördert die **Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse, Breslau.** [3083]

# Breslauer Börse vom 31. August 1874.

### Inländische Fonds.

| | | Amtl. Cours. | Nichtamtl. C. |
|---|---|---|---|
| Preus. cons. Anl. | 4½ | 106 B. | — |
| do. Anleihe.. | 4½ | — | — |
| do. Anleihe.. | 4 | 100 B. | — |
| St.-Schuldsch.. | 3½ | 93¼ B. | — |
| do. Präm.-Anl. | 3½ | 130 B. | — |
| Bres. Stdt.-Obl. | 4 | — | — |
| do. do. | 4½ | 100½ B. | — |
| Schl. Pfdbr. altl. | 3½ | 86⅝ G. | — |
| do. do. | 4 | 96⅝ bz | — |
| do. Lit. A.... | 3½ | — | — |
| do. do. | 4 | 96⅛ B. | — |
| do. do. | 4½ | 101⅞ B. | — |
| do. Lit. B.... | 4 | — [96⅛ B. | — |
| do. Lit. C... | 4 | I. 96½ B. II. | — |
| do. do. ... | 4½ | 101¾ B. | — |
| do. (Rustical) | 4 | I. 95¾ B. II. | — |
| do. do. | 4½ | 101⅝ bG[95½ | — |
| Pos. Crd.-Pfdbr. | 4 | 95¾ bzG.[G. | — |
| Pos. Prov.-Obl. | 5 | — | — |
| Rentenb. Schl. | 4 | 98⅛ bz | — |
| do. Posener | 4 | — | — |
| Schl. Pr.-Hilfsk. | 4 | 92 B. | — |
| do. do. | 4½ | 99 G. | — |
| Schl. Bod.-Crd. | 4½ | 95¾ à ½ bzB. | — |
| do. do. | 5 | 101¼ à ⅜ bz | — |
| Goth. Pr.-Pfdbr. | 5 | — | — |

### Ausländische Fonds.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Amerik. (1882) | 6 | — | 98½ B. |
| do. (1885) | 5 | — | 103 G. |
| Französ. Rente | 5 | — | — |
| Italien. do. | 5 | — | — |
| Oest. Pap.-Rent. | 4⅕ | — | 66⅝ B. |
| do. Silb.-Rent. | 4⅕ | 69⅛ bz | — |
| do. Loose 1860 | 5 | — | 109⅝ G. |
| do. do. 1864 | — | — | 100⅛ B. |
| Poln. Liqu.-Pfd. | 4 | 69¾ B. | — |
| do. Pfandbr. | 4 | — | 81⅜ B. |
| do. do. | 5 | — | 80⅜ G. |
| Russ.-Bod.-Crd | 5 | 90 B. | — |
| Warsch.-Wien | 5 | — | — |
| Türk. Anl. 1865 | 5 | — | 43⅝ B. |

### Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Br. Schw.-Frb. | 4 | 102⅛ bzG. | — |
| do. neue | 5 | 97⅜ G. | — |
| Oberschl. A C D | 3½ | 170 G. | — |
| do. B. | 3½ | 153 B. | — |
| do. D. n. Em. | — | 160 G. | — |
| R.O.-U.-Eisenb. | 4 | 120⅛ bzG. | — |
| do. St.-Prior. | 5 | 120 G. | — |
| B.-Warsch. do. | 5 | — | 41⅞ B. |

### Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

| | | Amtl. Cours. | Nichtamtl. C. |
|---|---|---|---|
| Freiburger.... | 4 | 94 B. | — |
| do. ... | 4½ | 100⅞ G. | — |
| do. Lit. G. | — | — | — |
| Oberschl. Lit. E. | 3½ | 86¾ bz | — |
| do. Lit. C u. D. | 4 | 95½ B. | — |
| do. 1873. | 5 | — | — |
| do. Lit. F.... | 4½ | 100¾ G. | — |
| do. Lit. G.... | 4½ | 101 B. | — |
| do. Lit. H.... | 4½ | 101¼ B. | — |
| do. 1869..... | 5 | 103¾ B. | — |
| do. Ns. Zwb.. | 3½ | — | — |
| do Neisse Brieg | 4½ | — | — |
| Cosel-Oderbrg. | 4 | — | — |
| do. eh. St.-Act. | 5 | 104 B. | — |
| R.-Oder-Ufer | 5 | 103 G. | — |

### Ausländische Eisenbahn-Actien.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Carl-Ludw.-B.. | 5 | 116½ bzG. | — |
| Lombarden ... | 4 | 85½ G. | pu 86 à 5⅝ bz |
| Oest. Franz. Stb. | 4 | — | — |
| RumänenSt.-A. | 4 | 40⅛ G. | — |
| do. St.-Prior. | 8 | — | — |
| Warsch.-Wien. | 4 | — | — |

### Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Kasch.-Oderbg. | 5 | — | — |
| do. Stammact. | — | — | — |
| Krakau-O.S Ob. | 4 | — | — |
| do. Prior.-Obl. | 4 | — | — |
| Mähr.-Schles. | | | |
| Central-Prior. | 5 | — | — |

### Bank-Actien.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Bres. Börsen.. | | | |
| Maklerbank | 4 | — | 90 G. |
| do. Cassenver. | 4 | — | — |
| do. Discontob. | 4 | 88 G. | — |
| do. Handels- u. | | | |
| Entrep.-G. | 4 | — | 73¼ G. |
| do. Maklerbk. | 4 | — | 76 G. |
| do. Makl.-V.-B. | 4 | — | 87½ B. |
| do. Prv.-W.-B. | 4 | — | 63 B. |
| do. Wechsl.-B. | 4 | 78 G. | — |
| Ostd. Bank... | 4 | — | 79 G. |
| do. Prod.-Bk. | 4 | — | 17½ B. |
| Pos.-Pr. Wchslb | 4 | — | — |
| Prov.-Maklerb. | — | — | 80 G. |
| Schles. Bankver. | 4 | 112¾ G. | — |
| do. Bodencrd. | 4 | 91¼ à 2 bzG. | — |
| do. Centralbk. | 4 | 66¾ bz | — |
| do. Vereinsbk. | 4 | — | 94 bzG. |
| Oesterr. Credit | 4 | 147½ bz | pu Sept 146 à 5¼ |
| Oberschl. Bank | | — | — [bzB. |
| Obrschl. Crd.-V. | | — | — |

### Industrie- und diverse Actien.

| | | Amtl. Cours. | Nichtamtl. C. |
|---|---|---|---|
| Bresl. Act.-Ges. f. Möbel | 4 | — | — |
| do. do. Prior. | 6 | — | — |
| do. A.-Brauer. (Wiesner) | 5 | 28 G. | — |
| do. Börsenact. | 4 | — | — |
| do. Malzactien | 4 | — | — |
| do. Spritactien | 4 | — | — |
| do. Wagenb. G. | 4 | — | 46½ G. |
| Donnersmhütte | 4 | — | 54¼ G. |
| Laurahütte.... | 4 | 136¾ bz | pu 136½ à ¼ bz |
| Moritzhütte ... | 4 | — | 45¼ G. [B. |
| Obc. Eisb.-Bed. | 4 | — | 67¼ G. |
| Oppeln Cement | 4 | — | 43 B. |
| Schl. Eisengies. | 4 | — | 19 B. |
| do. Feuervers. | 4 | — | 225 B. |
| do. Immob. I. | 4 | — | 70 G. |
| do. do. II. | 4 | — | 72¼ B. |
| do. Kohlenwk. | 4 | — | — |
| do. Lebenvers. | — | — | — |
| do. Leinenind. | 4 | 98 bz | — |
| do. Tuchfabrik | 4 | — | 18¾ G. |
| do. Zinkh.-Act. | 5 | — | 99 G. |
| do. do. St.-Pr. | 4½ | — | 100¼ G. |
| Sil. (V. ch. Fabr.) | 4 | — | 72 B. |
| Vor. Oelfabrik. | 4 | 65½ bzG. | — |
| Vorwärtshütte | 4 | — | 46 B. |

### Fremde Valuten.

| | | |
|---|---|---|
| Ducaten...... | — | — |
| 20 Frc. Stücke | — | — |
| Oest. Währung. | 92⅞ bzB. | — |
| öst. Silberguld. | — | — |
| do. ¼ Gulden. | — | — |
| fremd. Banknot | — | — |
| einlösb. Leipzig | — | — |
| Russ. Bankbill. | 94⅞ bzG. | — |

### Wechsel-Course vom 31. August.

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Amsterd. 250 fl. | 3½ | kS. | 143⅝ bz | — |
| do. do. | 3½ | 2M. | 142½ G. | — |
| Belg. Plätze .. | 4 | kS. | — | — |
| do. .. | 4 | 2M. | — | — |
| London 1 L. Strl. | 3 | kS. | 6.24⅞ bzB. | — |
| do. do. | 3 | 3M. | 6.23 1/16 B. | — |
| Paris 300 Fres. | 4 | kS. | 81⅝ G. | — |
| Warsch 100 S. R | — | 8 T. | 94½ G. | — |
| Wien 150 fl... | 5 | kS. | 92 9/16 bz | — |
| do. do. | 5 | 2M. | 91⅞ G. | — |

### Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Marktdeputation
(In Thalern, Silbergroschen und Pfennigen, pro 100 Kilogramm.)

| Waare | feine | | | mittle | | | ordinäre | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Weizen, weisser, neuer.. | 7 | 20 | — | 7 | 5 | — | 6 | 15 | — |
| do. gelber neuer.. | 7 | 5 | — | 6 | 15 | — | 6 | 5 | — |
| Rogger, alter ........ | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| „ neuer ........ | 6 | 2 | — | 5 | 23 | — | 5 | 10 | — |
| Gerste, alte ........ | 7 | — | — | 6 | 20 | — | 6 | 7 | 6 |
| „ neue........ | 6 | 5 | — | 5 | 22 | — | 5 | 8 | — |
| Hafer, alter ........ | 7 | | — | 6 | 20 | — | 6 | 7 | 6 |
| „ neuer ........ | 5 | 24 | — | 5 | 15 | — | 5 | 8 | — |
| Erbsen ........ | 6 | 15 | — | 6 | 5 | — | 5 | 27 | 6 |

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen

Pro 100 Kilogramm. Netto in Thlr. Sgr. Pf.

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Raps.............. | 7 | 27 | 6 | 7 | 17 | 6 | 7 | — | — |
| Winter-Rübsen........ | 7 | 15 | — | 7 | — | — | 6 | 10 | — |
| Sommer-Rübsen........ | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Dotter .............. | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Schlaglein .......... | — | — | — | — | — | — | — | — | — |

Heu 48—52 Sgr. pro 50 Kilogramm.
Roggenstroh 10 Thlr. — Sgr.—10 Thlr. 18 Sgr. pr. Schck. à 600 Klgr

### Kündigungs-Preise

für den 1. September.
Roggen 54 Thlr., Weizen 68, Gerste 64, Hafer 53⅛, Raps 84, Rüböl 17⅛, Spiritus 24 1/12.

### Börsennotiz von Kartoffel-Spiritus.

Pro 100 Liter à 100 % Tralles loco 24⅚ B. 24 7/12 G.
dito pro 100 Quart bei 80 % Tralles 22 Thlr. 22 Sgr. 5 Pf. B.
dito dito 22 „ 15 „ 6 „ G.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.